

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft Saarlouis

Autor_innen

Diözesanes Erkundungsteam in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis

Oliver Besch

Anne Kiefer

Petra Scherschel

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | Mai 2020





1 Der Prozess der Erkundung

- A. Einleitung
- B. Vorgehensweise der Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis

2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

- A. Thematische Zusammenfassung
- B. Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

4 Anlagen

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

Dr. Gundo Lames

Leiter des Strategiebereichs

„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis

Nach der Qualifizierung zur Erkundung, sichteten wir erstmals die Landkarten und schafften uns einen geographischen Überblick.

Hierbei wurde deutlich, dass die Pfarrei der Zukunft Saarlouis nicht deckungsgleich mit dem Dekanat Saarlouis ist, sondern das ein Teil des Dekanates Wadgassen dazu kommt.

Die Pfarrei der Zukunft Saarlouis ist mit knapp 77 000 Katholiken auf einem Areal von 201 qkm eine der größeren Pfarreien der Zukunft. Im Blick auf die Karte wird deutlich, dass der mittlere Teil eher eine städtische Struktur aufweist und der obere und untere Teil eher ländlich geprägt ist. Ebenso wird deutlich, dass die zentralen Verkehrsverbindungen wie Autobahnabfahrten und die Bahnstrecke durch die Mitte der Pfarrei verläuft. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass zwischen diesen beiden Verkehrslinien die Saar verläuft.

Aufgrund der Zusammensetzung des Dekanates Saarlouis mit einem Teil des Dekanates Wadgassen nahmen wir Kontakt mit beiden Dekanatsleitungen auf.

In einem ersten Kontaktgespräch im Dekanat Saarlouis mit Dechant Hans Georg Müller, Michael Mlynski, Rolf Friedsam, Elisabeth Faller, Sven Hogen, Reinhold Hedrich und im Dekanat Wadgassen mit Dechant Ingo Flach, Anne Sturm, Carmen Folz, Benedikt Achtermann, Achim Kreuter stellten wir uns vor.

Gemeinsam erörterten wir mit ihnen den Erkundungsprozess und dessen Anliegen. Darüber hinaus wurden für den nächsten Prozessschritt die Anzahl und die Örtlichkeiten der Rendezvous-Veranstaltungen festgelegt [SIEHE ZEITSTRAHL].

Zu den Rendezvous-Veranstaltungen wurde über kirchliche und öffentliche Medien breit eingeladen. Ebenso wurden Persönlichkeiten aus dem regionalen und öffentlichen Leben persönlich von uns angeschrieben [SIEHE ANLAGE].

In den drei Rendezvous-Veranstaltungen wurde die Erkundungsidee vorgestellt und für den Ideen- und Methodenworkshop geworben.

Aufgrund von vier Leitfragen im Ideen- und Methodenworkshop konnten Personen, Themen und Orte identifiziert werden, die für die Erkundung von Interesse sein konnten [SIEHE ANLAGE IDEEN- UND METHODENWORKSHOP].

Ebenso wurden dort Methoden zur Erkundung und Sozialraumanalyse vorgestellt und um eine Miterkundung geworben.

Wir als diözesane Erkunder agierten im Erkundungsprozess in drei Rollen:

- logistische und methodische Unterstützer der Miterkunder und Miterkunderinnen
- gemeinsame Erkundungen mit den Miterkundern und Miterkunderinnen
- als eigenständige Erkunder und Erkunderinnen

In bestimmten Abständen trafen wir uns mit den Miterkundern und Miterkunderinnen zu den Standortbestimmungen.

Hier erörterten wir zurückliegende Erkundungserfahrungen und besprachen weitere Erkundungsschritte.

Die Miterkunder wählten ihr Erkundungsthema nach ihren Interessen und Charismen aus.

Bei der Auswahl, der von uns zu erkundenden Themen ließen wir uns sowohl vom Ideen- und Methodenworkshop als auch von unseren eigenen Interessen und Fragestellungen leiten.

Alle Ergebnisse wurden in den Kurzdokumentationen festgehalten.

Diese Dokumentation und die Ergebnisse wurden in einer Abschlussveranstaltung den Miterkundern vorgestellt. Der Abschlussbericht wurde der Steuerungsgruppe der Pfarrei der Zukunft Saarlouis zur weiteren Verwendung übergeben.

2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

A. Thematische Zusammenfassung

Die Erkundungsthemen und Ergebnisse in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis wurden, durch Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Rendezvous-Veranstaltungen und durch die Ergebnisse des Ideen- und Methodenworkshops gewonnen.

Ebenso wurden weitere Themen an die Erkunder von außen herangetragen oder Themen, die uns als Erkundende interessant erschienen, wurden aufgegriffen.

Aus dem Blick auf die Karte der Pfarrei der Zukunft Saarlouis ergab sich bereits ebenso eine Vielfalt von Themen aufgrund der Unterschiedlichkeit. Zum Beispiel fiel von der Topographie her auf, dass die Besiedlung im mittleren Teil der Pfarrei der Zukunft Saarlouis weit aus dichter ist als im oberen und unteren Teil. Ebenso wurde im Blick auf die Karte deutlich, dass es sowohl sehr ländliche als auch städtische Gebiete gibt.

Aus dieser Vielfalt von unterschiedlichen Themen und den Arbeitsergebnissen des Ideen- und Methodenworkshop [SIEHE „ARBEITSERGEBNISSE AUS DEM IDEEN- UND METHODENWORKSHOP“ IM ANHANG] wurden exemplarisch folgende Themen in den Blick genommen und Erkenntnisse gewonnen:

- Kinder und Jugend
- Krankenhauspastoral
- Caritas
- Natur und Kapellen
- Ehemalig Engagierte
- Kommunalpolitik

Hieraus ergaben sich Beobachtungen und Wahrnehmungen, die in Teil 3, „Kurzdokumentationen des Erkundungsprozesses“, vertiefend nachzulesen sind:

- Durch das Verlagern von caritativen Aufgaben in die Ortscharitasverbände wird Kirche oft nicht mehr als diakonisch handelnde Institution wahrgenommen. Diakonisches Handeln in den Gemeinden vor Ort findet statt, hat aber oft keine Anbindung an die Ortscharitasverbände. An dieser Stelle könnten sinnvolle Vernetzungen entstehen.
- Deutlich wurde, dass manche Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sich nicht mit Kirche identifizieren und pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich nicht mit der Caritas identifizieren.
- Partizipation ist wichtig, um Menschen zum Mitmachen zu motivieren: Menschen müssen beteiligt werden bei der Identifizierung und dem Erstellen von Angeboten = bedarfsorientiert agieren.
- Da wo Kirche sich zurückzieht, abwesend ist, entsteht kein Vakuum von sozialem Engagement, sondern Menschen/Institutionen werden sich in irgendeiner Weise trotzdem engagieren. Menschen warten nicht auf die Kirche.
- Manche Menschen vermissen die Kirche nicht, weil sie für sie keine Relevanz hat, stehen aber zu ihrem Glauben.
- Glaube kann überall praktiziert werden.
- Wer nicht in die Kirche geht, ist nicht automatisch „nicht religiös“.
- Es gibt Menschen im kirchlichen Kontext, die mit großem Engagement und trotz vieler Widerstände ihre Arbeit mit Überzeugung und Freude tätigen. Dies gilt für Ehrenamtliche wie für Hauptamtliche.
- Ehrenamtliche und hauptamtliche Tätigkeit und Motivation hängen oft von der wertschätzenden und respektvollen Haltung ab, die entgegengebracht wird.

-
- Eine Willkommenskultur erleichtert einen guten Einstieg in die Begegnung miteinander.
 - Es gibt viele Menschen, die sinnsuchend und interessiert sind.
 - Kirchliche Verbände und Gruppierungen werden (noch!) in der Gesellschaft als wichtige Akteure wahrgenommen.
 - Kirchliche Institutionen übernehmen in vielen gesellschaftlichen Bereichen Verantwortung.
 - Geschlossene Systeme wie Haftanstalten benötigen eine professionelle seelsorgerische Begleitung.
 - Wir haben erlebt, dass die Menschen die Zusammenarbeit mit dem Bistum oftmals nicht als kooperativ wahrgenommen haben, es wurde ein Agieren auf Augenhöhe vermisst.
 - Maßnahmen in den verschiedenen Bereichen wie Bau und Ressourceneinsatz benötigen eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Partnern, orientiert an den zukunftsweisenden pastoralen Entwicklungen und Konzepten.
 - Kollegialität und Loyalität sind wesentliche Grundlagen der vertrauensvollen Zusammenarbeit für das Bistum als Organisation.
 - Die Gewähr für gute und gelingende Zusammenarbeit ist immer personenabhängig.
 - Dort, wo ein gegenseitig wohlwollender, lebendiger und unterstützender Geist spürbar ist, geht vieles leichter von der Hand.
 - Dort wo Leitung kompetent wahrgenommen wird, wirkt sich dies auf allen Ebenen (personell, fachlich...) positiv aus.
 - Projektleitung braucht Kompetenzen und Rahmenbedingungen um handlungsfähig zu sein.
 - Menschen brauchen Räume zur Glaubenskommunikation, mit einer guten Atmosphäre, die ansprechend wirkt, zeitgemäß und einladend ist.
 - Dort wo sich Menschen mit Räumen und Themen identifizieren und sich wohlfühlen, kann ein Multiplikatoreffekt entstehen.
 - An der Krankenhauseelsorge wurde deutlich, dass es wichtig ist, dass Kirche dort präsent ist, wo Menschen sich in Notsituationen befinden. Dort fungiert sie als Grenzgängerin an den Grenzen von Welt und Kirche, von Krankheit und Gesundheit, von Leben und Tod.
 - Menschen fühlen sich nur von Kirche wahrgenommen, wenn sie zur Kirche gehen.
 - Menschen sind überrascht, wenn Kirche an unerwarteten Orten präsent ist.
 - Ältere Menschen haben Angst vor Vereinsamung im Alter.
 - Kirchliche Institutionen, die eine gesellschaftliche, überkonfessionelle Verantwortung oder Bildungsverantwortung übernehmen (Intellektuell, emotional, sozial, spirituell), tragen zur Bildungsgerechtigkeit bei.
 - Menschen brauchen Seelsorger und Seelsorgerinnen als Ermöglicher, Beistand oder Ansprechpartner.

B. Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

Bei den Erstkontakten fiel uns auf, dass die Menschen in den Dekanaten an unterschiedlichen Punkten des Synodenumsetzungsprozesses stehen. Wir haben von einigen Personen eine fragende und abwartende Zurückhaltung gespürt und uns wurde Skepsis entgegengebracht. Andere Personen zeigten sich aufgeschlossen und interessiert. Insgesamt wurden wir zu allen Gesprächen freundlich empfangen

Wir haben die Dekanatsleitungen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu eingeladen, sich an der Erkundung zu beteiligen, sich über die eingerichtete Homepage zu informieren und an den Veranstaltungen teilzunehmen. Es gab Kolleginnen und Kollegen, die sich gern im Erkundungsprozess mit einbringen wollten, andere haben signalisiert, dass sie aus unterschiedlichen Gründen nicht mitwirken werden.

Zum Teil haben wir anfänglich Irritationen wahrgenommen, dass wir als Erkunder im Auftrag des Bischofs, losgelöst von den vorhandenen Strukturen, agieren können. Die Erwartungen, die die Menschen bei den Rendezvous-Veranstaltungen an uns Erkunder hatten, unterschieden sich deutlich von unserem Auftrag. Die Menschen erwarteten Informationen zum Synodenumsetzungsprozess, die wir aber zu diesem Zeitpunkt weder liefern konnten noch sollten. Ebenso erwarteten sie, dass wir eine Bestandsaufnahme ihrer Gemeinden anfertigten.

In den Rendezvous-Veranstaltungen wurde deutlich, dass es interessierte Ehrenamtliche gab, die gut informiert von Seiten der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren und sich konstruktiv in die Erkundung einbringen wollten.

Jedoch erlebten wir auch Widerstände und Skepsis, die oftmals durch den Synodenprozess begründet waren. Wir haben wahrgenommen, dass der Synodenprozess Ängste auslöst, Identität und Beheimatung gehen verloren, und es wird befürchtet, dass das eigene Kirchenbild nicht mehr gelebt werden darf.

Trotz einer breit gestreuten Einladung, schienen sich überwiegend kircheninterne Menschen davon angesprochen zu fühlen. Kirchenfernstehende Personen waren die Ausnahme.

Dies scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass Synode und Kirche wenig gesellschaftliche Relevanz haben und außerhalb von kirchlichen Kerngruppen kein Interesse an möglichen Veränderungen besteht.

Vielen Teilnehmern war nicht klar, dass es beim Erkunden um das Wahrnehmen und Entdecken von Menschen, Themen, Orten außerhalb der Kirche unter einem sozialraumorientierten, diakonisch-missionarischen Blick gehen soll. Dies erschloss sich vielen erst während der Veranstaltung.

Trotz den Informationen in den Rendezvous-Veranstaltungen gelang es nicht, allen Teilnehmern den Sinn der Erkundung zu erschließen.

Es wurde zurückgemeldet und als mangelnde Wertschätzung empfunden, dass wir keine Bestandsaufnahme durchführten und die Gremien, Vereine oder Institutionen vor Ort nur exemplarisch erkundeten.

Oftmals fiel auf, dass der Sinn und Wert einer Sozialraumorientierung im kirchlichen Kontext nicht erkannt wurde und schwer vermittelbar war. Dies zog sich wie ein roter Faden durch den gesamten Erkundungsprozess.

Im Lernprozess der Erkundung fehlte zwischen theoretischer Einführung und der konkreten Umsetzung der Schritt des Zuschauens und des begleiteten, anleitenden Ausprobierens. Wenn zukünftig weiter erkundet werden sollte, dann müsste dieser Schritt mit eingebaut werden, um das Erkunden leichter zu erlernen.

Erfahrungen mit den Miterkundern und Miterkunderinnen

Überraschend war, dass nach jeder Rendezvous-Veranstaltung, auch wenn sie noch so kontrovers verlief, Menschen bereit waren, den nächsten Schritt mit uns zu gehen.

Einige der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich über den gesamten Erkundungsprozess in unterschiedlicher Weise engagiert und machten sich hierfür Zeit.

Durch die Vorstellung der zahlreichen Erkundungsmethoden im Ideen- und Methodenworkshop fühlten sich viele Miterkunder und Miterkunderinnen überfordert. Hier wäre es besser gewesen, erst nach der Auswahl eines Themas eine entsprechende Methode vorzuschlagen.

Beeindruckend war, dass ehrenamtliche Miterkunder und Miterkunderinnen sich einem Thema sehr motiviert annahmen und dies alleine erkundeten und dokumentierten. Dabei handelte es sich meist um kircheninterne Felder, die erkundet und betrachtet werden sollten. Wir respektierten dies und unterstützten die Erkundungsprozesse.

Persönliche Lernerfahrungen und Entwicklungen in der Erkundungszeit

Das Betroffen sein über die Aussagen der befragten Personen hat zu einem Überdenken und zu einer Veränderung des eigenen pastoralen Handelns geführt.

Wichtig war die Erkenntnis, dass eine wertschätzende Haltung und der Respekt, den man jemandem gegenüber zeigt mit das Wertvollste sind, was man einem Menschen entgegenbringen kann.

Beindruckend war, dass Menschen sehr offen und bereit waren, sich über Kirche und die Welt auszutauschen. Eine weitere Lernerfahrung war, dass man in solch einem intensiven langen Prozess gut für sich selbst sorgen muss, ohne die anderen dabei aus dem Blick zu verlieren. Wenn Kirche in ihrer Christusnachfolge eine Ausstrahlungskraft haben will, dann muss sie sich stärker in ihrer Weite, in ihrer Freiheit und Achtsamkeit den Menschen gegenüber zeigen.

Erfahrungen mit dem Team, dem Bistum und der Caritas

Die Zusammensetzung in einem multiprofessionellen Team war sehr bereichernd und hilfreich. Aufgrund von unterschiedlichen Herangehensweisen an Themen wurde ein breiteres Erkundungsspektrum möglich.

Deutlich wurde, dass das berufliche Zeitmanagement von pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeitern grundlegend unterschiedlich ist.

Immer wieder fiel auf, dass es eine berufsinterne Fachsprache gibt, die sowohl innerhalb der Teamprofessionen als auch für außenstehende Zuhörer befremdlich wirken. Während des Erkundungsprozesses lernten wir den Wert einer guten terminlichen und strukturellen Kommunikation sowie einer verlässlichen Zusammenarbeit kennen. Die Zusammenarbeit im Team war gekennzeichnet von einem personellen Wechsel. Die Arbeitsfähigkeit des Teams und die Erkundung von vier zukünftigen Pfarreien waren dadurch zeitweise eingeschränkt.

In Zusammenarbeit mit dem Bistum und der Caritas haben wir die Vor- und Nachteile, sowie die Herausforderungen einer lernenden Organisation kennen gelernt. Dabei konnten wir das Bistum und die Caritas als zuverlässige Partner erfahren.



3. Kurzdokumentationen

- 1 Familienbildungsstätte Saarlouis
- 2 Gespräche mit aktiven und ehemaligen Messdienern
- 3 Befragung einer aus der Kirche ausgetretenen Person
- 4 Beobachtung: „Menschen in der Natur – Natur und Kapellen“
- 5 Erkundungstour in Saarlouis
- 6 Vereinsamung alter Menschen in der Stadt und auf dem Land
- 7 Gespräch mit Landrat Patrick Lauer
- 8 Befragung der Mitarbeitenden des Marienhaus Klinikum in St. Elisabeth Saarlouis
- 9 Interview mit Horst Ziegler, Geschäftsführer der Katholischen Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis
- 10 Gespräch mit dem Gefängnisseelsorger Pfarrer i.R. Peter Breuer
- 11 Interview mit einer evangelischen Mitchristin

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SLS 01



Familienbildungsstätte Saarlouis

Kernaussage(n):

- Die Einrichtung hat Zugänge zu Personen, die Pfarreien sonst eher nicht haben.
- Die Katholische Erwachsenenbildung sieht sich als Ort von Kirche im Sinne der Synode.
- Es gibt zahlreiche Vernetzungen mit staatlichen und privaten Institutionen.
- Kirchliche Einrichtungen sind als solche nicht immer sofort erkennbar.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Einladung der Familienbildungsstätte Saarlouis
Telefonische Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung
Besuch der Familienbildungsstätte

Was war Auslöser für die Erkundung?

Besuch aufgrund früher Einladung und Interesse an Arbeitsfeld

Wer hat erkundet?

Anne Kiefer
Oliver Besch

Was war Gegenstand der Erkundung?

Hr. Bruno Steinke, Vorsitzender
Iris Spies-Fritzen, Beisitzerin, Erzieherin ,Sozialpädagogin,
Tanja Theobald, Geistl. Beirat und GR
Tanja Müller, Sekretärin

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview
Institutionsbegehung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Mo. 23.04.2018 09.30 – 11:00 Uhr

Siehe Anlagen:

Kontakt Memo Katholische Familienbildungsstätte
Bericht Homepage
Bilddoku

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Katholische Familienbildungsstätte arbeitet stark bedarfsorientiert.

Sie macht ganzjährige Angebote für Kinder, Familien und Senioren.

Die Einrichtung versteht sich als „Mittler und Basisangebot“ in der Gesellschaft.

Sie möchte durch niederschwellige Angebote Kirche in die Gesellschaft bringen und sie spürbar machen.

Außerdem sollen Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen Unterstützung erfahren (von Kleinkindangeboten bis Trauerkreise).

Auch wenn interreligiös gearbeitet wird, läuft das christliche Kirchenjahr bei den Angeboten mit.

Es gibt Kooperationen mit der Stadt Saarlouis, „Fair leben Saar e.V.“ (Behindertenarbeit), Seniorengruppen, KfD und KEB.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Die Fachbegleitung Jugend ist eingestellt worden, aber aus Sicht der Familienbildungsstätte wäre es sinnvoll, hier noch einmal aktiv zu werden, um eine stärkere Vernetzung zu den Schulen aufzubauen.

Die Familienbildungsstätte legt Wert auf ihre institutionelle Autonomie.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Kirchliche Einrichtungen sind als solche nicht immer sofort erkennbar.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Wir spürten eine einladende und offene Atmosphäre im Haus

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Matthäus 19,19

»Ehre Vater und Mutter«; und: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«.

Sprüche 17,6

Der Alten Krone sind Kindeskinde,
und der Kinder Ehre sind ihre Väter.

1 Timotheus 5,8

Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

In der PdZ Saarlouis könnte hier ggf. auf wichtige Schlüsselpersonen bzw. Experten zurückgegriffen werden.

Trotz des institutionellen Autonomiebedürfnisses sollte über Synergieeffekte zw. KFB Saarlouis und Pfarrei (bzw. Orte von Kirche) nachgedacht werden.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Wir sind ohne Vorabinformationen und Vorkenntnisse zum Interview gegangen und konnten somit unvoreingenommen die Informationen und Eindrücke auf uns wirken lassen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

keine

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

keine

b. Kontakt:

Katholische Familienbildungsstätte

Ludwig-Karl-Balzer-Allee 3, 66740 Saarlouis, Tel.: 06831 43637

Frau Emmerich

Familienbildungsstätte SLS

Ludwig-Karl-Balzer-Allee 3, 66740 Saarlouis

Tel: 06831/43637, Mail: fbs-sls@tonline.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SLS 02



„Aktive und ehemalige Messdieser“

Kernaussage(n)

- Mir ist mein Glaube nach wie vor wichtig. Ich brauch dafür aber keine Kirche.
- Die vielseitigen Beanspruchungen durch Beruf und Familie sowie die unterschiedlichsten Möglichkeiten der digitalen Angebote und diverser Freizeitangebote lassen ein Engagement in Kirche und Religion oft hinten anstehen. Dies hat leider oft nur sehr wenig mit der Lebensrealität zu tun und krankt an nicht mehr zeitgemäßen Formen.
- Auf meine Kernfrage: „Was erwartest Du/ was erwarten Sie von unserer Kirche?“, kam die Antwort: „Zeitgemäßer und näher an der Lebensrealität der Menschen zu sein.“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Was bedeutet Dir/Ihnen Dein/Ihr Glaube und der Bezug zur Kirche?

Was war Auslöser für die Erkundung?

Ich war Synodale und fühle mich nach wie vor mitverantwortlich für die Umsetzung der Synodenbeschlüsse, Christel Condé, PG St. Blasius Saarwellingen

Wer hat erkundet?

Frau Condé, Miterkunderin

Was war Gegenstand der Erkundung?

Die Gruppe ehemaliger, sehr engagierter Messdiener, die sich heute kaum noch am Gemeinde leben beteiligen und die Gruppe noch „amtierender“ Messdiener.

Welche Methoden wurden angewandt?

Jeweils intensive persönliche Gespräche. Dies war möglich, weil man sich gut kennt und die Offenheit und Ehrlichkeit des jeweils anderen akzeptiert

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Innerhalb von einigen Wochen

siehe Anlagen:

Bericht I und II der Interviews

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Bei der Gruppe der ehemaligen Messdiener hat mich die Aussage „Mir ist mein Glaube nach wie vor wichtig, aber...“ sehr überrascht und auch tief berührt. Die Offenheit, mit der über das derzeitige abständige Verhältnis zur Kirche gesprochen wurde war für mich einerseits überraschend, andererseits konnte ich den vorgebrachten Argumenten nicht immer folgen und habe widersprochen. Das hat zu einem lebhaften, aber immer fairen Austausch geführt.

Auf meine Kernfrage: „Was erwartest Du/ was erwarten Sie von unserer Kirche?“, kam immer u. a. die Antwort: „Zeitgemäßer und näher an der Lebensrealität der Menschen zu sein.“

Bei der Gruppe der aktiven Messdiener war eine wichtige Aussage, dass sie durch ihren Dienst eine Vorbildfunktion für andere, besonders Jugendliche haben. Sie wünschen sich eine bessere Betreuung seitens der Hauptamtlichen und „eine moderne Kirche, in der auch einmal gelacht werden darf.“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

c. Siehe Text oben.

Ich fand die einzelnen Treffen meist sehr anregend. Zeitweise wurden aber auch spezifische Themen einzelner PG sehr ausgedehnt besprochen. Sehr positiv empfand ich das gemeinsame Bestreben, die Umsetzung der Synodenbeschlüsse zu unterstützen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Im Austausch und offenen Gespräch können neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Schwierigkeit, über Gott, Glaube und Kirche zu sprechen und dass es dafür wenig Raum gibt.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Der Weg des Glaubens ist sehr oft ein steiniger Weg.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Sich nicht entmutigen lassen.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Dass es Mut und Ausdauer braucht.

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

b. Kontakt:

Christel Condé,
Kontakt kann über das diözesane Erkundungsteam hergestellt werden.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SLS 03



Beobachtungen und Befragungen eines Miterkunders

Kernaussage(n):

- Eine Person, die nichts mit der Kirche zu tun hat und aus der Kirche ausgetreten ist, zeigt sich sehr offen für religiöse Gespräche und Inhalte.
- Es besteht von ihrer Seite aus kein Bedarf an kirchlichen Veranstaltungen. „Ich hatte nie das Bedürfnis, es hat mir nichts gefehlt, es geht mir gut. Es gibt höchstens Stoßgebete in der Not.“
- Auf die Frage: „Braucht es überhaupt Kirche?“, kam die überraschende Antwort: „Ja, viele Menschen können daraus Kraft schöpfen und brauchen diesen Halt.“
- Der Kirchenaustritt erfolgte aus finanziellen Gründen, es gab keine negativen Gründe. „Ich mache lieber eine freiwillige Spende.“
- Es stellt sich die Frage, ob Kirchensteuer und Kirchenmitgliedschaft immer identisch sein müssen.
- Es stellte sich die Frage, ob zahlende Kirchenmitglieder Vergünstigungen bekommen könnten, wie z. B. in Kitas.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Mehrere Gespräche und Beobachtungen

Was war Auslöser für die Erkundung?

Die Einladung des Bischofs, sich an dem Erkundungsprozess zu beteiligen.

Wer hat erkundet?

Ein interessierter Miterkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

Befragung einer aus der Kirche ausgetretenen Person: Gespräche und Beobachtungen

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Frühjahr 2019

Siehe Anlagen:

keine

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Auf ein Geschenk zur Geburt (Neugeborenentasche des Bonifatiuswerkes) an jemanden, der aus der Kirche ausgetreten ist, kam auf die Frage, wie das Geschenk auf ihn gewirkt habe, die Antwort: „Sehr positiv.“

Auf die Frage: „Was hat Sie angesprochen?“, kam die Antwort: „Die Kinderbibel“, und dass er dieses Wissen an das Kind weitergeben wolle. Er freute sich darüber und zeigte sich sehr offen dafür.

Im Gespräch mit der gleichen Person kam es zu der Aussage, dass kein Bedarf an kirchlichen Veranstaltungen besteht. „Ich hatte nie das Bedürfnis, es hat mir nichts gefehlt, es geht mir gut. Es gibt höchstens Stoßgebete in der Not.“

Auf die Frage: „Braucht es überhaupt Kirche?“, kam die Antwort: „Ja, viele Menschen können daraus Kraft schöpfen und brauchen diesen Halt.“

Der Kirchenaustritt erfolgte aus finanziellen Gründen, es gab keine negativen Gründe. Als Selbstständiger müssen zur eigenen Absicherung (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter) viele Kosten selbst getragen werden. Die Kirchensteuer ist dann eine zusätzliche, hohe Belastung. „Ich mache lieber eine freiwillige Spende.“

Die Ehefrau trat bis nach der Geburt des Kindes nicht aus der Kirche aus.

Er kritisiert, dass man als Kirchensteuerzahler in der kirchlichen Kita die gleichen Gebühren bezahlen muss wie ein Nicht-Kirchenmitglied.

Zwei Fahrten als Jugendlicher mit der Kirchengemeinde waren sehr gut. „Vielleicht wäre ich hängengeblieben, wenn ich nicht so stark im Sport engagiert gewesen wäre.“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Dass Kirche sich öffnet (Zölibat, Verhütung, gleichgeschlechtliche Liebe).
Konsequenter Umgang bei Missbrauchsfällen.

Dass die Kitabeiträge für Kirchenmitglieder ermäßigt werden.

Dass die Kirche nicht für alle Personen ein Angebot machen muss.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Überrascht, dass sich jemand, der aus der Kirche ausgetreten ist, über ein religiöses Geschenk gefreut hat und dies auch benutzen will.

Dass der finanzielle Aspekt der Grund für den Kirchenaustritt war (u. a. hohe Belastung bei Selbstständigen und kein Bonus bei den Kita-Gebühren).

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Offenheit für das religiöse Geschenk und dass er dies als positiv empfunden hat.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

keine

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Mut haben, mal ein religiöses Geschenk zu machen (zur Geburt, zur Hochzeit, ...).

Mut haben, religiöse Themen anzusprechen. Wenn es nicht gewollt sein sollte, lässt sich heutzutage keiner mehr solch ein Gespräch aufdrängen; man merkt es und kann damit aufhören.

Kirchliche Angebote/Veranstaltungen werden nicht von allen Personen erwartet. Die Kirche muss sich nicht zwingen, für alle Personen Angebote zu entwickeln.

Es stellt sich die Frage ob Kirchensteuer und Kirchenmitgliedschaft immer identisch sein müssen.

Kirchenaustritt nicht in allen Fällen als generelle Verabschiedung oder gar als Ablehnung deuten.

Anregung für eine finanzielle Vergünstigung bei Kitagebühren für Kirchensteuerzahler.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Erkundung wurde von Anfang an als sinnvolles Instrument gesehen und dass dies mit einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden ist.

„Erkundung macht Arbeit“, aber wenn man sich darauf einlässt, können überraschende Aussagen und Inhalte entdeckt werden.

„Man weiß halt vorher doch nicht, was die Leute denken.“ Weg von Vor-Urteilen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Impuls:

Die befragte Person äußerte, dass ihm ohne Kirche nichts fehle und dass es ihm gut gehe. Gleichzeitig zeigte er eine große Offenheit für religiöse Gespräche und Inhalte.

Als Miterkunder kam mir nach diesen Gesprächen ein Kapitel aus dem Buch „Hallo,

Mister Gott, hier spricht Anna“ in den Sinn. In Kapitel 4 heißt es unter dem Titel „Mister Gott ist kein Problem“:

<(…) Die Bibel beispielweise brauchte man dazu überhaupt nicht. Die Botschaft war einfach, und jeder Halbidiot konnte den Inhalt der Bibel in bestenfalls dreißig Minuten kapiern. Religion war dazu da, dass man etwas tat, und nicht, um darüber zu lesen, was man tun könnte. (...) Unser Pfarrer fragte sie einmal: (...) „Gehst du in die Kirche?“ „Nein.“ „Warum nicht?“ „Weil ich schon alles weiß.“ „Und was weißt du alles?“ „Ich weiß, dass ich Mister Gott lieb habe und Leute und Katzen und Hunde und Spinnen und Blumen und Bäume ... und überhaupt alles; ich ganz allein mit meiner ganzen Figur.“> (Quelle: Fynn: Hallo, Mister Gott, hier spricht Anna. Frankfurt am Main 1978, S. 18. Die alte Rechtschreibung aus dem Original wurde übernommen.)

Haben der Kirche Fernstehende nicht auch sehr oft die Botschaft kapiert und brauchen keine ständige Auffrischung?

4. Weiterführendes

a. **Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

b. **Kontakt:**

Um Rückschlüsse auf den Interviewpartner zu vermeiden, möchte der Miterkunder anonym bleiben. Es kann über das zuständige diözesane Erkunderteam A Kontakt aufgenommen werden.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SLS 04

„Menschen in der Natur - Natur und Kapellen“

Kernaussage(n)

- Menschen werden auch außerhalb von Kirchengebäuden von religiösen Zeichen berührt.
- Glaube kann überall praktiziert werden.
- Viele Menschen sind auf der Suche nach Religion / Gott / Spiritualität.
- Wer nicht in die Kirche geht, ist nicht automatisch „nicht religiös“.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Natur und Kapellen, Menschen in der Natur

Was war Auslöser für die Erkundung?

Errichtung der Pfarrei der Zukunft Saarlouis

Wer hat erkundet?

Heinrich Riem, Miterkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

Wanderungen der Ortsgruppe Schwalbach des Saarwaldvereins

Welche Methoden wurden angewandt?

Stille Beobachtung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

2018-2019

siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Am Wegesrand liegen viele Bildstöcke, Kreuze und Kapellen. Diese werden oft liebevoll gepflegt und von etlichen Menschen besucht.

An einer Kapelle habe ich innerhalb von zehn Minuten sechs „fremde“ Besucher gezählt. Diese haben Blumen mitgebracht oder Kerzen aufgestellt und anschließend kurz innegehalten, vermutlich gebetet. Wir vom Saarwaldverein haben oft spontan ein Marienlied angestimmt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Religion und Glaube kann sich auf vielfältige Weise ausdrücken.

Das

muss nicht in einem Kirchengebäude und auch nicht in einem Gottesdienst sein.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Wer nicht in die Kirche geht, ist nicht automatisch „nicht religiös“.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Dass es trotz leerer Kirchen so viele Menschen gibt, die auf der Suche nach Gott sind.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Der Geist Gottes weht, wo er will.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Die Formel „Leere Kirchen = kein Glaube“ stimmt nicht. Es sind ganz offensichtlich viel mehr Menschen an Religion interessiert, als in die Kirche gehen und als uns bewusst ist. Stimmt also das „Angebot“ der Kirche noch?

Sind neben den Gläubigen auch die Hauptamtlichen bereit, ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Vor allem mit „leisen Tönen“ wie Beobachten und Zuhören kann man viel entdecken. Man muss auch auf die kleinen Dinge achten.

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

b. Kontakt:

Kontakt zu Herr Riehm kann über das diözesane Erkundungsteam hergestellt werden.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SLS 05

Erkundungstour in Saarlouis

Kernaussage(n):

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Was war Auslöser für die Erkundung?

Gerne wollte ich an der Umsetzung der Synode mitwirken

Wer hat erkundet?

Gemeindereferentin Christa Paul-Simon

Was war Gegenstand der Erkundung?

Dorflädchen, Haus der Kinder und Familien, ältere Frau

Welche Methoden wurden angewandt?

Besuch, Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Mai 2018-August 2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Unterschiedliche Bedürfnisse der Menschen
- Auf deren Bedürfnisse eingehen
- Was mir wichtig ist, überfordert mich nicht

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Zeit für Menschen haben
- Zu ihnen kommen
- Nicht ausgegrenzt werden
- Raum bieten für ein Gespräch
- Keine Verbindlichkeiten
- Offen sein für alle Generationen und Kulturen
- Bei Unsicherheiten Angebote machen
- Die Menschen ernst nehmen

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Wie einfach es ist, mit Menschen ins Gespräch zu kommen
- Sie haben uns viel zu bieten – es ist eine Chance, die genutzt werden sollte

Was hat uns als Erkundende berührt?

- Wie selbstverständlich christliche Werte vermittelt werden
- Nicht die großen Aktionen sind heute gefragt
- Zu den Menschen gehen

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

„Was soll ich dir tun?“

Gott ist die Liebe

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben

- Nicht immer planen, sondern mit der Umsetzung der Synode beginnen. Die Menschen warten auf uns. Sie wollen ernst genommen werden und wir sollten zu ihnen gehen.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Es lohnt sich den Alltag zu unterbrechen und neue Wege zu gehen – Jede Begegnung ist ein Geschenk.

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Christa Paul-Simon, Pfarreiengemeinschaft Saarlouis Maria Himmelfahrt, Rechts der Saar,
06831/80526



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SLS 06

„Vereinsamung alter Menschen in der Stadt und auf dem Land“

Kernaussage(n):

- „Gottes Liebe zu den Menschen braucht ein Gesicht“ (Ehrenamtliche)
- „Durch den demografischen Wandel bedarf es neuer Vernetzungsstrukturen“ (Referentin)
- „Caritas ist verortete und sichtbare Kirche für Menschen in Not“ (Sozialarbeiterin)

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Der Vereinsamung älterer Menschen entgegenwirken.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Veranstaltung des Caritasverbandes Saar-Hochwald
„Den Menschen nah in neuen Strukturen“

Wer hat erkundet?

Ehrenamtliche Seniorenlotsen (Paten)
Projekt des Landkreises Saarlouis, des Caritasverbandes und der Arbeiterwohlfahrt

Was war Gegenstand der Erkundung?

Vereinsamung alter Menschen in der Stadt und auf dem Land

Welche Methoden wurden angewandt?

Raumanalyse mittels statistischer Daten (Landkreis Saarlouis, Konzeption, Seniorenlotsen)
Einzelbefragungen in der Häuslichkeit der Senioren

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

März/April 2019

Siehe Anlagen:

Dokumentation wurde im Rahmen des Ehrenamtstages gemacht:
Ablaufplan des EA Tages
Fotodokumentation

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

„Es ist schlimm, wenn den ganzen Tag niemand mit mir spricht“
Sowohl in der Stadt als auch auf dem Land leben Senioren allein zu Hause. Kinder sind aus beruflichen und familiären Gründen weggezogen und nicht in der Nähe, der Tod des Partners führt in ein Leben allein, Armut schränkt Teilhabe ein, eingeschränkte Mobilität isoliert. Lebensrückschau braucht jemanden der zuhört, zunehmend Senioren sind nicht mehr kirchlich gebunden, stellen aber Sinnfragen. Senioren sind oft noch nicht angekommen in der Vielfalt der sozialen Medien, das Wissen um Angebote der Seniorenbildung, Freizeit, Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten ist oft nicht gegeben. Senioren möchten nicht nur über ihre Grenzen und Einschränkungen definiert werden, sondern über ihre Fähigkeiten, Senioren suchen Aufgaben, vor allem wenn Kernfamilien nicht vor Ort sind.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Seniorensorge muss ein Knotenpunkt in der Pfarrei der Zukunft sein, Ehrenamt kann nicht alles leisten, Glaubenskrisen, Sinnfragen, Fragen nach Schuld und Vergebung brauchen auch pastorale Mitarbeiter/innen
- Es muss erreichbare Hauptamtliche geben
- Vor Ort muss es „Kümmerer“ geben, Pfarrcaritas muss auch in den neuen Strukturen den Menschen nah bleiben
- Mehrgenerationenprojekte in der Pfarrei der Zukunft werden gebraucht, junge Menschen haben oft einen besonderen Zugang zu alten Menschen

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Menschen möchten so lange wie möglich in ihrer Häuslichkeit bleiben. Alte Menschen möchten wahrgenommen werden, möchten ihre guten und bitteren Lebenserfahrungen erzählen und loslassen, brauchen ein Gegenüber.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Es hat berührt wie sehr sich ein alter Mensch über 1,5 Stunden Zeitgeschenk freut, der Seniorenlotse/lotsin fühlte sich auch beschenkt.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Die neuen Werke der Barmherzigkeit: du gehörst dazu, ich höre dir zu, ich rede gut über dich, ich gehe ein Stück mit dir, ich teile mit dir, ich besuche dich, ich bete für dich.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Krankenkommunion auch in den neuen Strukturen ermöglichen (Begegnung Seelsorge – Mensch in seinem Lebensraum)
- Haupt- und Ehrenamtliche weiterbilden im Umgang mit Persönlichkeitsveränderungen im Alter (Demenz, Verbitterung...)
- Alle Zuwendung braucht ein Zeitkontingent (keine Abfertigung im Minutentakt)
- In allen Gestaltungen berücksichtigen, dass nicht nur die 30er, 40er-Jahrgänge im Fokus sind, sondern auch die 50er und bald die 60er-Jahrgänge

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Die Zuwendung, das Anteilnehmen am Leben alter Menschen, das Interesse an der Lebenserfahrung schenken Teilhabe und Lebensqualität.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Die Motivation, die Begabung sich im Ehrenamt alten, vereinsamten Menschen zu widmen, muss im Netzwerk weiter ausgebaut werden, muss angebunden und geschult sein.

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

/

b. Kontakt:

Caritasverband Saarlouis
Lisdorfer Str. 13
66740 Saarlouis

Doris Bierenfeld
Kordinatorin Seniorenlotsen



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SLS 07

Landrat Lauer

Kernaussage(n):

- Kirche muss „individueller, teamfähiger und beweglicher/flexibler“ werden.
- Beabsichtigte Veränderungen benötigen eine transparente und durchgehende Kommunikation bis zur Basis
- Kirche agiert zu stark „von der Stange“ und wird eher mit „Zwang“ in Verbindung gebracht.
- Das Verhältnis zwischen Mitbestimmung und Finanzierungsbereitschaft ist aus Sicht der Kommune unausgewogen.
- Detaillierte Fragen von Seiten der Kommune werden oft nicht zeitnah beantwortet.
- Kirche muss sich die Frage gefallen lassen wo ihr Nutzen liegt, wenn sie sich aus gesellschaftlichen Problemen außerhalb der verbandlichen Caritas immer mehr herauszieht
- Kirche sollte in der Gesellschaft durch individuelle Angebote stärker als eine Instanz für die Vermittlung von Werten und Haltungen wahrgenommen werden.
- Kompetenzen der Kirche werden nur intern genutzt und weniger durch Vernetzung zur Verfügung gestellt.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Landrat des Landkreises Saarlouis Patrick Lauer. Seit 15.03.2012 im Dienst.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Vereinbarungen auf diözesaner Ebene in der Vorbereitung auf die Erkundung. Herr Landrat Lauer ist eine Schlüsselperson und Experte für soziale Strukturen und Probleme. Als Landrat von Saarlouis gehören räumliche Teile der neuen Pfarreien der Zukunft Lebach, Dillingen und Saarlouis zu seinem Verantwortungsgebiet als Verwaltungschef des Landkreises.

Wer hat erkundet?

Petra Scherschel
Dipl. Sozialpädagogin

Oliver Besch
Diakon

Was war Gegenstand der Erkundung?

Hr. Patrik Lauer, Landrat des Landkreises Saarlouis

Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Montag, 11.02.2019 von 14:30 bis 15:50 Uhr

Siehe Anlagen:

Gesprächsleitfaden

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Eine tiefe Frustration von ehrenamtlich engagierten Kirchenmitgliedern aufgrund der Befürchtung, zukünftig nicht mehr am eigenen Kirch-Ort mitbestimmen zu dürfen wird wahrgenommen.

Die Rolle und Aufgabe der Kirche bei bestehenden gesellschaftlichen Herausforderungen ist ein wichtiges Thema.

Die Kommunikation der Synodenergebnisse an die Basis wird als nicht ausreichend wahrgenommen.

Es gibt zurückhaltende bis kritische Rückmeldungen der örtlichen Priester bzgl. der Zukunftspläne des Bistums.

Es wäre notwendig, bei den kirchlichen Grunddiensten, wie z.B. Kasualien und Sakramentspendung auf die individuellen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Gläubigen einzugehen. Hier wäre eine größere Flexibilität wünschenswert.

Bei Besuchen von Gottesdiensten wird es sehr unterschiedlich erlebt, in welcher Art und Weise man sich als Person angesprochen fühlt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- In den neuen Pfarreien des Bistums Trier sollte alles dafür getan werden, dass eine breite Basisbeteiligung ermöglicht wird.
- Stärkere „Teampayer“ mit anderen Anbietern, Verbänden, Vereinen und Gesellschaften werden (bessere Vernetzung).
- Einladender werden und weniger vorschreibend sein.
- Profil zeigen mit Haltungen und Werten.
- Auf Diözesanebene mehr Verbindlichkeit und Kommunikation auf Augenhöhe zeigen.
- Bei der Weitergabe von Informationen und Anliegen sollte mehr in den „Häuserkampf“ gezogen werden, das heißt, das persönliche Gespräch mit den Menschen sollte gesucht werden. Man sollte nicht verlangen, dass sich die Menschen selbst informieren.
- Größere pastorale Flexibilität (z.B. Zeitenfestlegung, Kasualien) zeigen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Es gibt trotz kritischer benannter Punkte eine grundsätzlich wohlwollende und wertschätzende Haltung gegenüber der Kirche.

Kirche wird als ein z.T. nicht offenes gesellschaftlich autonomes Subsystem wahrgenommen, dem eine Kommunikation auf Augenhöhe in Teilen nicht gut gelingt.

Kirche und öffentliche Verwaltung scheinen sich nicht miteinander fortzuentwickeln. Es entsteht der Eindruck, dass Kirche zu einer gewissen Arroganz hinsichtlich ihrer Partner (hier öffentliche Verwaltung) neigt und die Dringlichkeit und Vorteile eines gemeinsamen Handelns (noch) nicht realisiert hat.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Der offene, sachliche, freundliche und sehr interessierter Gesprächsverlauf.
Der Landrat wünscht sich Kirche als Kooperationspartner.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Dient mit Hingabe, als dienet ihr dem Herrn und nicht den Menschen! (Eph 6,7)
Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, 27 und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein. (Matth 20,26)

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

c. Weitere, besondere Hinweise:

Die örtliche Kirche müsste die Regelkommunikation mit Landräten systematisch implementieren/ausweiten bzw. müsste eine stärkere Vernetzung mit Kooperationspartnern anstreben, um auch als Kirche auf gesellschaftliche Probleme reagieren zu können.

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen: keine

b. Kontakt:

Landratsamt Saarlouis, Landrat Patrik Lauer
Kaiser-Friedrich-Ring 33, 66740 Saarlouis
Kontakt Vorzimmer, Frau Karla Alt, Telefon: 06831 444-471
Email: vorzimmer@kreis-saarlouis.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SLS 08



„Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Saarlouis“

Kernaussage(n):

Die angestrebte Befragung der Mitarbeitenden des Krankenhauses zu ihren Vorstellungen von Seelsorge, deren Bedeutung für sie selbst und andere sowie nach ihren Wünschen/ Verbesserungen wurde in einem ersten Schritt mit der Mitarbeitervertretung und dem Krankenhausdirektorium besprochen und von diesen befürwortet. Durch die Zuordnung der Pfarrei der Zukunft Saarlouis in die Gruppe der später Startenden sowie eine Mitarbeiterbefragung des Trägers zur Zufriedenheit im Haus, wurde der Erkundungsschritt nicht mehr umgesetzt.

Dennoch kann aus den Gesprächen und Beratungen festgehalten werden:

- Uns als Erkundern ist an der Krankenhauseelsorge deutlich geworden, wie wichtig es ist, dass Kirche dort präsent ist, wo Menschen sich in Notsituationen befinden. Es treffen sich alle Generationen, Menschen unterschiedlichster Herkunft und Weltanschauung. Kirche fungiert hier als Grenzgängerin an den Grenzen von Welt und Kirche, von Krankheit und Gesundheit, von Leben und Tod. Die Seelsorgenden sehen das Krankenhaus als einen zentralen Ort von Kirche.

Kontakt:

Kordula Wilhelm-Boos Pastoralreferentin

Telefon: 06831 16-1682

E-Mail: kordula.wilhelm-boos@marienhaus.de

und

Sascha Hoen, Medizintechnik

Anlage:



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SLS 09

„Katholische Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis e.V.“

Kernaussage(n):

- Die KEB Saarlouis bietet ein Forum, in dem Menschen zusammenkommen und ihre Lebensthemen aufgreifen, besprechen und bearbeiten können.
- Sie eröffnet für ihre 300 Mitarbeiter Gestaltungsmöglichkeiten und Räume für das Arbeiten und Ausprobieren in neuen Arbeitsfeldern.
- Während die KEB Saarlouis mit vielen gesellschaftlichen Playern vernetzt ist, spielt sie mit Ihren Möglichkeiten und Ressourcen bei den örtlichen Pfarreien und beim Bistum Trier kaum eine Rolle. Synergieeffekte werden hier kaum genutzt.
- Von „der Kirche“ gibt es weder ein Zugehen auf die KEB Saarlouis noch eine Bedarfsanmeldung oder einen geäußerten Kooperationsbedarf.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Erstkontakt mit dem 1. Vorsitzenden der KEB Saarlouis, Hr. Horst Ziegler
Telefonische Terminvereinbarung
Interview mit dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer

Was war Auslöser für die Erkundung?

Nachdem Hr. Ziegler uns in der Pause der Rendezvousveranstaltung darüber informierte, dass viele der beschriebenen Ansatzpunkte (diakonisch-missionarischer Ansatz, Sozialraumorientierung und Vernetzung) in der KEB Saarlouis bereits anzutreffen seien, wollten wir uns hierüber informieren.

Wer hat erkundet?

Oliver Besch

Was war Gegenstand der Erkundung?

Katholische Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis e.V.
Karl Heinz Thieser
KEB-Geschäftsführer

Horst Ziegler
Vorsitzender der KEB Saarlouis

Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Montag, 08.07.2019

10:30 – 13:30 Uhr

Siehe Anlagen:

Interviewprotokoll mit Bildern

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die KEB im Kreis Saarlouis e.V.

stellt mit über 300 Mitarbeitern in 6 Einrichtungen eine Organisation dar, die mit 100 in der Hauswirtschaft und im Damenschneiderhandwerk befindlichen Menschen eine soziale Verantwortung auf dem örtlichen Ausbildungsmarkt übernimmt.

Als eingetragener Verein ist sie stark vernetzt.

z.B. als katholische Einrichtung, als Mitglied in der Katholischen Erwachsenenbildung Saarland, als Teil des Regionalbildungswerkes Saar-Hochwald, in der Landesarbeitsgemeinschaft e.V., BildungsNetzSaar, als Träger der Jugendhilfe im Landkreis Saarlouis, als Teil der Verbundausbildung im Landkreis Saarlouis).

Die Kooperation von Diakonischem Werk, KEB und Jobcenter ist beispielhaft für viele Kommunen. Es besteht auch eine Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt

Eine regelmäßige Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem Bistum besteht mit Fr. Anne Schuler von der KEB Fachstelle Saar-Hochwald.

Die Suche nach Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit zwischen Kirche und KEB hat in der Vergangenheit nicht funktioniert.

„Schade, dass man die gegenseitigen Möglichkeiten nicht nutzt.“

„Die Möglichkeiten beider Seiten müssten besser vernetzt und Synergieeffekte besser genutzt werden.“

Demnach ist sie ein wichtiger Akteur bei der allgemeinen gesellschaftlich-politischen und religiösen Bildung und orientiert sich dabei am christlichen Menschenbild und an christlichen Werten. (s. Interviewmitschrift im Anhang)

Tätigkeitsfelder der KEB Saarlouis e.V.:

- Allgemeines Bildungsprogramm
- Qualifizierungsmaßnahmen im hauswirtschaftlichen Bereich
- Weiterbildungsangebot für Ausbildungs- und Betreuungsverantwortliche
Im Umgang mit Menschen mit Behinderung
- Ambulante Pflege mit dem Ziel das Angebot für die Kinderkrankenpflege auszubauen
- „Service Engel“ Agentur für haushaltsnahe Arbeit
für die Bereiche Saarlouis, Saarbrücken und Merzig-Wadern
- Pädagogische Angebote
- Berufsvorbereitung

Das Engagement der KEB hat zur niedrigsten Langzeitarbeitslosigkeit bei Jugendlichen im Saarland geführt.

Die KEB Saarlouis orientiert sich bei ihren vielseitigen Angeboten immer an gesellschaftlichen Bedarfen und Finanzierungsmöglichkeiten.

z.B.

- psychologische Betreuung in Schulen bei Lernbeeinträchtigten,
- Intensivpädagogische Wohngruppen in Dillingen und Wallerfangen mit spezifischem Betreuungsschlüssel,

- Altenarbeit: Übernahme eines privaten Pflegedienstes in Dillingen
- Schulrehabilitationszentrum, betreut durch ein Team von Psychologen, Ärzten und Jugendlichen, um sie wieder in den Schulalltag zu integrieren.
- In Lebach werden Jugendliche mit Sozialstunden pädagogisch begleitet. Bei den hauswirtschaftsnahen Angeboten gibt es mehr Kunden als von den 80 Mitarbeitern bearbeitet werden können.
 - Für ca. 50 Personen bietet das Oswald-von-Nell-Breuning Haus einen Seniorenmittagstisch an.

Als Arbeitgeber kann die KEB interessante Alternativen zu klassischen Arbeitsfeldern anbieten.

Sie legt Wert auf Qualifikation und Qualifizierung und eine gute Vernetzung. So z.B. mit einer Akademie in Südtirol.

Kirche wartet zu sehr darauf, dass man zu ihr kommt bzw. sie um Zusammenarbeit bittet.

Wo Kontakte mit Geistlichen der katholischen Kirche vom Haus gesucht werden, funktionieren diese.

Von Seiten der Pfarreien gibt es kein Zugehen auf die KEB Saarlouis oder eine Bedarfsanmeldung oder einen geäußerten Kooperationsbedarf.

So wurde z.B. bei einer Raumanfrage in der örtlichen Kirchengemeinde gleich darauf hingewiesen, dass diese im Normalfall nur für pfarreinterne Gruppierungen zur Verfügung stehen und die Nutzung durch die KEB aus personellen und logistischen Gründen auch nur einmalig möglich ist.

Unter christlichem Engagement wird verstanden für Randgruppen da zu sein.

Konkret: sozial benachteiligte oder auffällige Jugendliche, Langzeitarbeitslose, v.a. Frauen, Psychisch Kranke, Fremde

Im Sinne des 2. Vat. „Kirche in der Welt von heute“ zu sein und als „Laie“ innerhalb der Kirche etwas bewegen zu können.

Motivierend für Mitarbeiter in der KEB Saarlouis seien die Gestaltungsmöglichkeiten und das Arbeiten und ausprobieren in neuen Arbeitsfeldern.

Die KEB Saarlouis will aus einem christlichen Selbstverständnis heraus Menschen zusammenbringen und ihnen ein Forum schaffen, in dem sie ihre Lebensthemen aufgreifen, besprechen und bearbeiten können.

Fazit: Im Laufe der Zeit hat sich die KEB Saarlouis zu einer weitestgehend kirchenunabhängigen Organisation mit christlichem Leitbild entwickelt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Problemfelder im Sozialraum:

- Wohnen (Wohnformen) für Ältere bzw. im Alter

Ideen für eine mögliche Kooperation zw. Pfarreien/Bistum und der KEB Saarlouis werden vermisst

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Eine Organisation, deren Finanzierung nicht automatisch gewährleistet ist, orientiert sich in ihren Angeboten stärker an den Bedürfnissen.

Weil es sich bei der KEB Saarlouis um eine katholische Einrichtung handelt, die sich von Bistumsstrukturen weitestgehend gelöst hat, kann sie auf örtliche gesellschaftliche Bedarfe wesentlich flexibler reagieren.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Ich durfte im Oswald-von-Nell-Breuning Haus eine echte Willkommenskultur und wohltuende Offenheit erfahren, die im kirchlichen Umfeld auch gegenüber Erkundern so nicht überall selbstverständlich ist.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Amos 3,3

Gehen zwei miteinander, ohne dass sie sich verabredet haben

Prediger 4, 8-12

Es kommt vor, dass jemand allein steht und niemanden bei sich hat. Ja, er besitzt nicht einmal einen Sohn oder Bruder. Aber sein Besitz ist ohne Grenzen und überdies kann sein Auge vom Reichtum nicht genug bekommen. Doch für wen strenge ich mich dann an und warum gönne ich mir kein Glück? Auch das ist Windhauch und ein schlechtes Geschäft.

Zwei sind besser als einer allein, falls sie nur reichen Ertrag aus ihrem Besitz ziehen. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. Doch wehe dem, der allein ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer bei ihm ist, der ihn aufrichtet.

Außerdem: Wenn zwei zusammen schlafen, wärmt einer den andern; einer allein - wie soll er warm werden?

Und wenn jemand einen Einzelnen auch überwältigt, zwei sind ihm gewachsen und eine dreifache Schnur reißt nicht so schnell.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Es wird auf die Zukunft hin zu klären sein, ob die Ressourcen und Vernetzungen einer solchen Institution von Seiten des Bistums bzw. den örtlichen Pfarreien Saarlouis und Dillingen stärker genutzt werden können bzw. ob Kooperationen möglich sind.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

V.a. wenn man glaubt, örtliche Organisationen/Vereine/Verbände/Institutionen zu kennen, kann es sehr wichtig sein in persönlichen Gesprächen mehr über diese zu erfahren.

Durch das Gespräch mit den beiden Interviewpartnern eröffnen sich mir als Erkunder Aha-Effekte, Themen, Zusammenhänge, die mir so überhaupt nicht klar waren. Das Potenzial der Katholischen Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis

c. Weitere, besondere Hinweise:

keine

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Eine Organisation, deren Finanzierung nicht automatisch gewährleistet ist, orientiert sich in ihren Angeboten stärker an den Bedürfnissen.

Weil es sich bei der KEB Saarlouis um eine katholische Einrichtung handelt, die sich von Bistumsstrukturen weitestgehend gelöst hat, kann sie auf örtliche gesellschaftliche Bedarfe wesentlich flexibler reagieren.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Ich durfte im Oswald-von-Nell-Breuning Haus eine echte Willkommenskultur und wohltuende Offenheit erfahren, die im kirchlichen Umfeld auch gegenüber Erkundern so nicht überall selbstverständlich ist.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Amos 3,3

Gehen zwei miteinander, ohne dass sie sich verabredet haben

Prediger 4, 8-12

Es kommt vor, dass jemand allein steht und niemanden bei sich hat. Ja, er besitzt nicht einmal einen Sohn oder Bruder. Aber sein Besitz ist ohne Grenzen und überdies kann sein Auge vom Reichtum nicht genug bekommen. Doch für wen strenge ich mich dann an und warum gönne ich mir kein Glück? Auch das ist Windhauch und ein schlechtes Geschäft.

Zwei sind besser als einer allein, falls sie nur reichen Ertrag aus ihrem Besitz ziehen. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. Doch wehe dem, der allein ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer bei ihm ist, der ihn aufrichtet.

Außerdem: Wenn zwei zusammen schlafen, wärmt einer den andern; einer allein - wie soll er warm werden?

Und wenn jemand einen Einzelnen auch überwältigt, zwei sind ihm gewachsen und eine dreifache Schnur reißt nicht so schnell.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Es wird auf die Zukunft hin zu klären sein, ob die Ressourcen und Vernetzungen einer solchen Institution von Seiten des Bistums bzw. den örtlichen Pfarreien Saarlouis und Dillingen stärker genutzt werden können bzw. ob Kooperationen möglich sind.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

V.a. wenn man glaubt, örtliche Organisationen/Vereine/Verbände/Institutionen zu kennen, kann es sehr wichtig sein in persönlichen Gesprächen mehr über diese zu erfahren.

Durch das Gespräch mit den beiden Interviewpartnern eröffnen sich mir als Erkunder Aha-Effekte, Themen, Zusammenhänge, die mir so überhaupt nicht klar waren.

Das Potenzial der Katholischen Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis

c. Weitere, besondere Hinweise:

keine

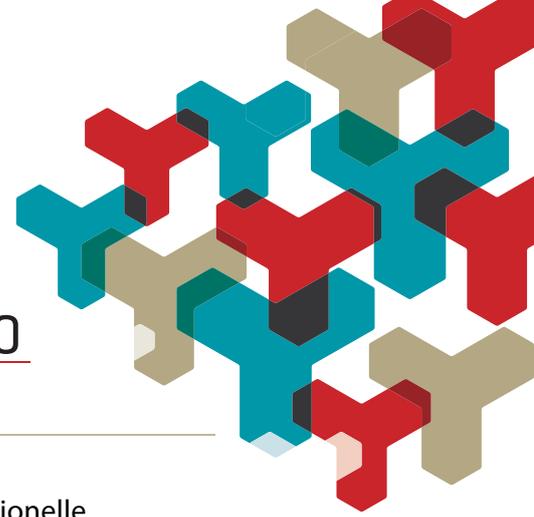
4. Weiterführendes

a. **Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

Keine

b. **Kontakt:**

Katholische Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis e.V.
Oswald-von-Nell-Breuning Haus
Friedrich Ebert Str. 14
66763 Dillingen/Saar



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SLS 10

Gefängnisseelsorge in Saarlouis und Lebach

Kernaussage(n):

- Geschlossene Systeme wie Haftanstalten benötigen eine professionelle seelsorgerische Begleitung
- In teiloffenen Haftanstalten (Saarlouis) oder im Jugendarrest (Lebach) sind die sozialen Kontakte und begleitenden Gespräche der Inhaftierten weitestgehend gewährleistet

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Telefonischer Kontakt mit Gefängnisseelsorger Pfarrer i.R. Peter Breuer

Was war Auslöser für die Erkundung?

„Gefangene besuchen“ als Werk der tätigen Barmherzigkeit und des diakonischen Handelns.

Frage: Können Haftanstalten ein pastoral, diakonisches Handlungsfeld für zukünftige Pfarreien sein?

Wer hat erkundet?

Oliver Besch

Was war Gegenstand der Erkundung?

Pfarrer i.R. Peter Breuer
Gefängnisseelsorger im Visitationsbezirk Saarland

Welche Methoden wurden angewandt?

Telefonisches Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

10. Januar, 11.00 – 11.45 Uhr

Siehe Anlagen:

keine

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Es handelt sich in Saarlouis um eine Teilanstalt der Justizvollzugsanstalt Ottweiler (Stammanstalt) mit einer Unterbringung im offenen Vollzug.

D.h. in Saarlouis befinden sich Häftlinge, denen eine Vollzugslockerung oder ein Urlaub aus der Haft gewährt wird und die damit in die Gesellschaft wieder eingegliedert werden sollen.

Dabei haben sie sich strengen Weisungen zu unterziehen (z.B. Alkoholabstinenz, zeitliche Disziplin).

Der überwiegende Teil der Häftlinge geht außerhalb der Haftanstalt tagsüber einer beruflichen Maßnahme oder Tätigkeit nach und verbringt die Nacht in Haft.

Auch gelten in der Saarlouiser Anstalt großzügigere Regelungen, wie z.B. die Erlaubnis private Lebensmittel einzubringen.

Aufgrund dieser gelockerten Haftbedingungen besteht in der Anstalt Saarlouis wenig seelsorgerischer Bedarf.

Hr. Pfarrer i.R. Breuer berichtet, dass er in all den vielen Jahren als Gefängnisseelsorger nur wenige Male dort angefragt wurde und es sich dabei um die Überbringung einer Todesnachricht handelte.

In Lebach handelt es sich um eine Jugendarrestanstalt.

Hier verbringen verurteilte Jugendliche ihre gerichtlich verhängten Jugendstrafen.

Jugendarrest vollzieht sich meistens über mehrere Tage bis maximal 4 Wochen.

Obwohl der Jugendarrest als Warnschuss für die Jugendlichen verstanden werden soll, werden viele Jugendliche wiederholt straffällig.

Hr. Pfarrer i.R. Breuer sieht in beiden Anstalten wenige Möglichkeiten, sich als Pfarrei einzubringen.

Das Bedürfnis nach sozialen Kontakten ist bei den Häftlingen aus o.g. Gründen nicht so ausgeprägt wie dies bei Inhaftierten im geschlossenen Vollzug der Fall ist.

Die Auflagen für Besucher sind sehr groß und mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden.

Selbst die früher durchaus übliche, von ihm begleitete Weihnachtspäckchenaktionen für den geschlossenen Vollzug, wurden durch Auflagen und Bestimmungen so aufwändig, dass sie inzwischen eingestellt wurden.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Überlegungen des Bistums die Gefängnisseelsorge in die territoriale Seelsorge zu integrieren werden als nicht sinnvoll betrachtet, da hier zu hohe formale Hürden zu überwinden wären.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Wir haben nach der Rückmeldung des erfahrenen Gefängnisseelsorgers keine Anstrengungen mehr unternommen, mit der Anstaltsleitung einen Besuch zu vereinbaren.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die große Zahl an im Saarland inhaftierten Menschen

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 25, 36 „Ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Nach der Rückmeldung des erfahrenen Gefängnisseelsorgers wäre es weiterhin sicherlich interessant, mit der Anstaltsleitung, mit Inhaftierten oder Gefängniswärtern ins Gespräch zu kommen.

Hier wäre deren Sichtweise sicherlich aufschlussreich, um ein weiteres Spektrum oder ggf. weitere Ideen für die Pfarreien zu entwickeln.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Um in einen Erkundungsprozess tief eintauchen zu können, braucht es die Sichtweisen unterschiedlicher Akteure, weil deren Rolle unterschiedliche Erfahrungen und Bedürfnisse mit sich bringen.

c. Weitere, besondere Hinweise:

Keine

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Keine

b. Kontakt:

Justizvollzugsanstalt Saarlouis
Kapuzinerstraße 1, 66740 Saarlouis
Telefon: 06831 2705

Jugendarrestanstalt Lebach
DirAG Greis
Vollzugsleiter
Saarbrücker Straße 10
66822 Lebach
Telefon
(06881) 927150



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SLS 11

Beobachtungen und Befragungen eines Miterkunders

Kernaussage(n):

- Die Befragte kannte von Kind an eine Simultankirche. Dies war für sie schon immer schon ein Normalzustand. Sie findet es schön, wenn ein Gebäude von beiden Konfessionen genutzt wird.
- Kirche sollte ein Segen sein und nicht eine Gemeinschaft, die ausgrenzt oder sich elitär zeigt.
- Die Kirche mit ihren Riten strukturiert das Leben von vielen Menschen.
- Unkonventionelle Angebote und Gottesdienste bereichern und können der Gemeinschaft und Glaubenskommunikation dienen.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Interview mit einer Person

Was war Auslöser für die Erkundung?

Die Einladung des Bischofs, sich an dem Erkundungsprozess zu beteiligen.

Wer hat erkundet?

Ein interessierter Miterkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

Interview mit einer Frau mittleren Alters, evangelisch

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Frühjahr 2019

Siehe Anlagen:

keine

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Ausgewählte Fragen und die Antworten der befragten Frau:

Was wünschen Sie sich von Kirche?

Seelischen Beistand z. B. bei Beerdigungen.

Dass nicht nur in der Kategorie des Leistungsdenkens gedacht und gehandelt wird.

Dass andere Seiten des Lebens in den Blick genommen werden.

Was wünschen Sie sich von ihrer Kirchengemeinde?

Rituale (z. B. Segnung am Valentinstag)

Segnung statt Mobbing

Meditation und Meditatives (z. B. Taizé-Gebete, Herzensgebet)

Nacht der Kirchen

Wie sollte eine Kirchengemeinde aussehen?

Es gibt moderne Lieder, man kennt sich und es sind auch junge Leute da.

Was sollte die Kirchengemeinde machen?

Sie sollte nicht nur kapitalistisch denken.

Sie sollte nicht zu viel Politik machen.

Sie sollte Missstände aufzeigen, aber keine Gesetze machen.

Welche Angebote der Kirche nutzen Sie derzeit? Warum gerade diese/s?

Zeiten der Stille, Kirchenladen – unkonventionell.

Kirchentag: Bibliolog, Kabarett – neue Dinge kennenlernen.

Moderne Kirchenkonzerte (Sacropop) – zeitgemäß.

Wo haben Sie Kirche positiv erlebt?

In meiner Jugendzeit wurde in meiner Heimatgemeinde die Kirche als Simultankirche genutzt. Für mich war es völlig normal, ja selbstverständlich, dass die Gläubigen beider Konfessionen in die gleiche Kirche gehen. Als ich bemerkte, dass das nicht überall so war, fand ich das total befremdlich.

Unser damaliger Pfarrer war jung, cool, normal, konnte gut predigen, war unkonventionell und intellektuell.

Was macht Kirche gut?

Sie strukturiert das Leben (Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung)

und sie strukturiert das Leben aus einer anderen Sicht.

Könnten Sie sich vorstellen, sich in der Kirche zu engagieren?

Nein.

Was müsste passieren, dass Sie sich engagieren?

Einen Garten anlegen und Gemüse anpflanzen.

Wo begegnen Sie Gott?

In der Natur, in ihrer Vielfalt, wie alles ineinandergreift.

Darin, dass es so eingerichtet ist, dass ein gebrochenes Bein wieder gesund wird.

Welche Gottesdienste besuchen Sie?

Taizé-Gebete und Themengottesdienste (Buß- und Bettag, Fasching, Tiere) – unkonventionell und interessant.

Was spricht Sie an Gottesdiensten an?

Ruhig zu werden.

Was bräuchten Sie bei Gottesdiensten?

Moderne Lieder und Leute, die man kennt.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Dass in der Kirche nicht nur in der Kategorie des Leistungsdenkens gedacht und gehandelt wird.

Dass andere Seiten des Lebens in den Blick genommen werden.

Segnung statt Mobbing.

Die Kirchengemeinde sollte Missstände aufzeigen aber keine Gesetze machen.

Der Wunsch nach unkonventionellen und interessanten Angeboten und Gottesdiensten, nach thematischen Gottesdiensten, nach Ritualen, Meditation und Ruhe.

Der Wunsch nach seelischem Beistand und Strukturierung des Lebens.

Der Wunsch nach modernen Liedern in Gottesdiensten.

Die Kirche müsste einen Garten anlegen und Gemüse anpflanzen. Dann könnte ich mich engagieren.

Ein Wunschbild von Kirchengemeinde:

Es gibt moderne Lieder, man kennt sich und es sind auch junge Leute da.

Der Pfarrer der Jugendzeit war jung, cool, normal, konnte gut predigen, war unkonventionell und intellektuell.

Simultankirche als Normalzustand.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Dass eine große Sehnsucht besteht, dass in der Kirche nicht das Leistungsdenken und kapitalistische Sichtweisen bestimmend sein sollten, sondern dass die Kirche für die Menschen ein Segen ist.

Simultankirche als Normalzustand. Ich vermute, dass bei fast allen Leuten die getrennten Kirchengebäude der Normalzustand sind. Welch eine Veränderung im Denken, wenn es umgekehrt ist!

Der gleichzeitige Wunsch nach unkonventionellen und interessanten Angeboten und nach Strukturierung des Lebens.

Dass der Wunsch nach modernen Liedern und meditativen Elementen so stark ist.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Dass es eine Person gibt, für die eine Simultankirche der Normalzustand ist: dass beide Konfessionen sich ein Kirchengebäude teilen. Und die erlebte Enttäuschung, das (berechtigte!) Unverständnis, die Empörung, dass dies nicht so ist.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Segnung statt Mobbing + Rituale: Mt 19,13-15: „Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht. Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder und hindert sie nicht, zu mir zu kommen! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich. Dann legte er ihnen die Hände auf und zog von dort weiter.“

Simultankirche: Joh 17,21: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“

Ruhe und Meditation: Lk 5,16: „Doch er zog sich an einen einsamen Ort zurück, um zu beten.“

Unkonventionell: Joh 4,1-26: Das Gespräch am Jakobsbrunnen

Seelischer Beistand in der Trauer: Joh 11,33-35: „Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus.“

Moderne Lieder: Ps 33,3: „Singt ihm ein neues Lied, spielt kunstvoll mit Jubelschall!“ (vgl. auch Ps 40,4; 96,1; 98,1; 149,1; Jes 42,10)

Natur/Bilder und gegen Leistungsdruck: Mt 6,25-34. Vers 26: „Seht euch die Vögel des

Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“

Vers 28: “Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht.“

Misstände aufzeigen: Die Propheten, z. B. Amos.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Kirchengebäude von unterschiedlichen Konfessionen gemeinsam nutzen, damit eine äußere Verbundenheit sichtbar wird.

Die Bedeutung von Ritualen, meditativen Elementen, Segen, Lebensstrukturierung und modernen Liedern beachten.

Die Kirche/n sollte/n anders sein als die Gesellschaft (weniger Leistungsdenken, weniger kapitalistisch) und sollte/n andere Seiten des Lebens in den Blick nehmen. Sie sollte/n nachhaltig denken und handeln.

b. **Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:**

c. **Weitere, besondere Hinweise:**

Keine

4. Weiterführendes

a. **Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:**

b. **Kontakt:**

Um Rückschlüsse auf den Interviewpartner zu vermeiden, möchte der Miterkunder anonym bleiben. Es kann über das zuständige diözesane Erkunderteam Kontakt aufgenommen werden.



4. Anlagen

1. Erstkontakt, Termine, Karte

- Anlage 1 Erkundungsplan 1. Hälfte 2019
Karte Pfarrei der Zukunft Saarlouis

2. Rendezvous im neuen Raum

- Anlage 2 Anschreiben an Landrat und Bürgermeister
Anlage 3 Einzuladende Personen für Rendezvous-Veranstaltungen
Anlage 4 Karte der Anwesenden
Anlage 5 Bilder der Rendezvous-Veranstaltung in Schwalbach
Anlage 6 Bilder der Rendezvous-Veranstaltung in Steinrausch
Anlage 7 Bericht Rendezvous in Steinrausch
Anlage 8 Bericht Kontakttreffen mit Hermann-Josef Niehren,
Caritasgeschäftsführer
Anlage 9 Pressebericht Rendezvous in Differten
Anlage 10 Pressebericht der Bischöflichen Pressestelle
zur Veranstaltung in Schwalbach
Anlage 11 Einladung zum „Rendezvous im neuen Raum“
Anlage 12 PowerPoint
Anlage 13 Rückmeldebogen an das Erkundungsteam
Anlage 14 Rendezvous in Differten | Verlaufsplan
Anlage 15 Rendezvous in Schwalbach | Verlaufsplan
Anlage 16 Rendezvous in Steinrausch | Verlaufsplan

3. Ideen- und Methodenworkshop

Anlage 17 Ergebnisse des Ideen- und Methodenworkshops in Saarlouis

4. Standortbestimmung

Anlage 18 Ergebnisse der Standortbestimmung I

Anlage 19 Notizen zur Standortbestimmung II

Anlage 20 Leitfragen für Erkundungen im Raum der Pfarrei der Zukunft

Anlage 21 Verlaufsplan Standortbestimmung

5. Abschlussveranstaltung

Anlage 22 Planung Rückgabe und Übergabe der Dokumappen | Team A

Anlage 23 Abschlussveranstaltung | Verlaufsplanung

6. Anhänge zu den Kurzdokus

Anlage 24 Bericht Homepage zum Besuch der Katholischen Familienbildungsstätte Saarlouis (zu Kurzdoku 01)

Anlage 25 Kontaktmemo Katholische Familienbildungsstätte Saarlouis (zu Kurzdoku 01)

Anlage 26 Gespräch mit einem ehemaligen Messdiener (zu Kurzdoku 02)

Anlage 27 Bericht der Erkunderin Christa Paul-Simon (zu Kurzdoku 05)

Anlage 28 Einkehrtag im Haus Sonnentäl | Bilddoku (zu Kurzdoku 06)

Anlage 29 Gesprächsleitfaden Erkundung (zu Kurzdoku 07)

Anlage 30 KEB Saarlouis, Schlüsselpersoneninterviews und Institutionsanalyse (zu Kurzdoku 09)

Anlage 1

Planungshilfe Erkunden 1. Hälfte 2019

1. Vergewisserung

a. Unsere bisherigen Ziele der Erkundung waren:

- i. Durch Rendezvousveranstaltungen haben möglichst vielen Akteure und Interessierte einen Zugang zum Erkundungsprozess und sind informiert.
- ii. Miterkunder/innen in allen vier PdZ`s
- iii. Ansprechpartner für Interessierte, ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter der Caritas und Kirche
- iv. Kommunale-politische Kontakte knüpfen und Sichtweise auf Kirche gewinnen.
- v. Kontakte zu Schlüsselpersonen aus Politik, Gesellschaft, Sozialem und Kirche.
- vi. Identifizierung von Lebensräumen von Menschen.
- vii. Identifizierung von Themen der Menschen.
- viii. Erkenntnisse über Bedürfnisse, Sorgen und Nöten der Menschen.
- ix. Im Team kooperativ und kollegial arbeiten.
- x. Meine eigene Berufsrolle bedenken...
- xi. Vernetzung

b. Davon haben wir erreicht:

...	weil ...
Nahezu alle Punkte	Weil wir zielorientiert und strukturiert vorgingen. Weil wir im Team kollegial, kritisch/konstruktiv miteinander umgehen. Weil wir unsere Professionen nutzen.

c. Nicht erreichen konnten wir

...	weil ...
Mehr außerkirchliche Kontakte Mehr außerkirchliche Ort Siehe Erkundungsziele	Es Hemmungen gab. Es gab punktuell Berührungängste. Wir uns lieber im sicheren Terrain bewegt hatten. Nicht mutig genug waren uns von innerkirchlichen Sichtweisen zu lösen. Bis jetzt!!! Weil erst andere Dinge aus unserer Sicht vordergründig waren, die jetzt abgehakt sind.

Anlage 1

2. Unsere Ziele 2019

a. Erkunden findet in Spannungen und Herausforderungen statt:

- i. die Miterkundenden
- ii. Hauptamtliche – Ehrenamtliche
- iii. Kerngemeinde – Fernstehende – indifferente Christen – Ausgetretene – Andersgläubige ...
- iv. binnenkirchliche Themen und Fragen („innen“) – Themen und Fragen der Menschen im Sozialraum („außen“)
- v. Themen im Dorf/Stadtteil – Themen in Organisationen bzw. Einrichtungen – Themen einzelner Zielgruppen
- vi.

Welche dieser Spannungen möchten wir bearbeiten, und wie wird das deutlich in unserem Erkundungsplan?

- Siehe rot markierte Begriffe
- Durch Terminierungen und mehr spontane Erkundungen.

b. Für und mit den Miterkundenden haben wir folgende Ziele:

- Siehe Homepage Standortbestimmungen mit den Miterkundern und die Dokumentation der Miterkundungsergebnisse.
- Miterkunder und Erkunder bestärken sich gegenseitig.
- Begleitete und motivierte Miterkunder.

c. Als Erkundungsteam insgesamt wollen wir selbst ...

i. folgende neue Zielgruppen erreichen ...

Kirchenferne und außerkirchliche Orte mehr erreichen.
Menschen auf der Straße, Bedürftige, Arme, Einsame...

ii. mit folgenden bisher noch nicht erreichten Personen aus dem Kreis der Fernstehenden, der Kommunen, der Vereine ... ins Gespräch kommen:

- Interview mit der Landrätin Merzig Wadern (erfolgt noch)
Vereinen
- Projekt Stadtentwicklung Vernetzungsprojekt Völklingen 2030
- Projekt „SeelsorgeMobil“
Siehe Erkundungszielplan

Anlage 1

3. Unser Erkundungsplan für die erste Hälfte 2019 hat folgende Kernelemente

- a. Siehe Terminplan
- b. Siehe Erkundungszielplan
- c. Spontane Ortserkundungen / Begegnungen /Interviews

4. Unsere Erfolgskriterien sind:

- a. Gute Begegnungen
- b. Dass der Prozess lebendig bleibt.
- c. Menschen und Orte unter einer diakonischen Sichtweise kennen lernen/erkunden.
- d. Neue Erkenntnisse gewinnen.
- e. Kritisch- konstruktive Auseinandersetzung und Reflexion des Prozesses

5. Wir benötigen folgende Unterstützungen:

- a. Weitere unkomplizierte Unterstützung des Synodenbüros wie bisher.
- b. Weitere gegenseitige Nutzung der Ressourcen und Professionen des Team und des Einzelnen.

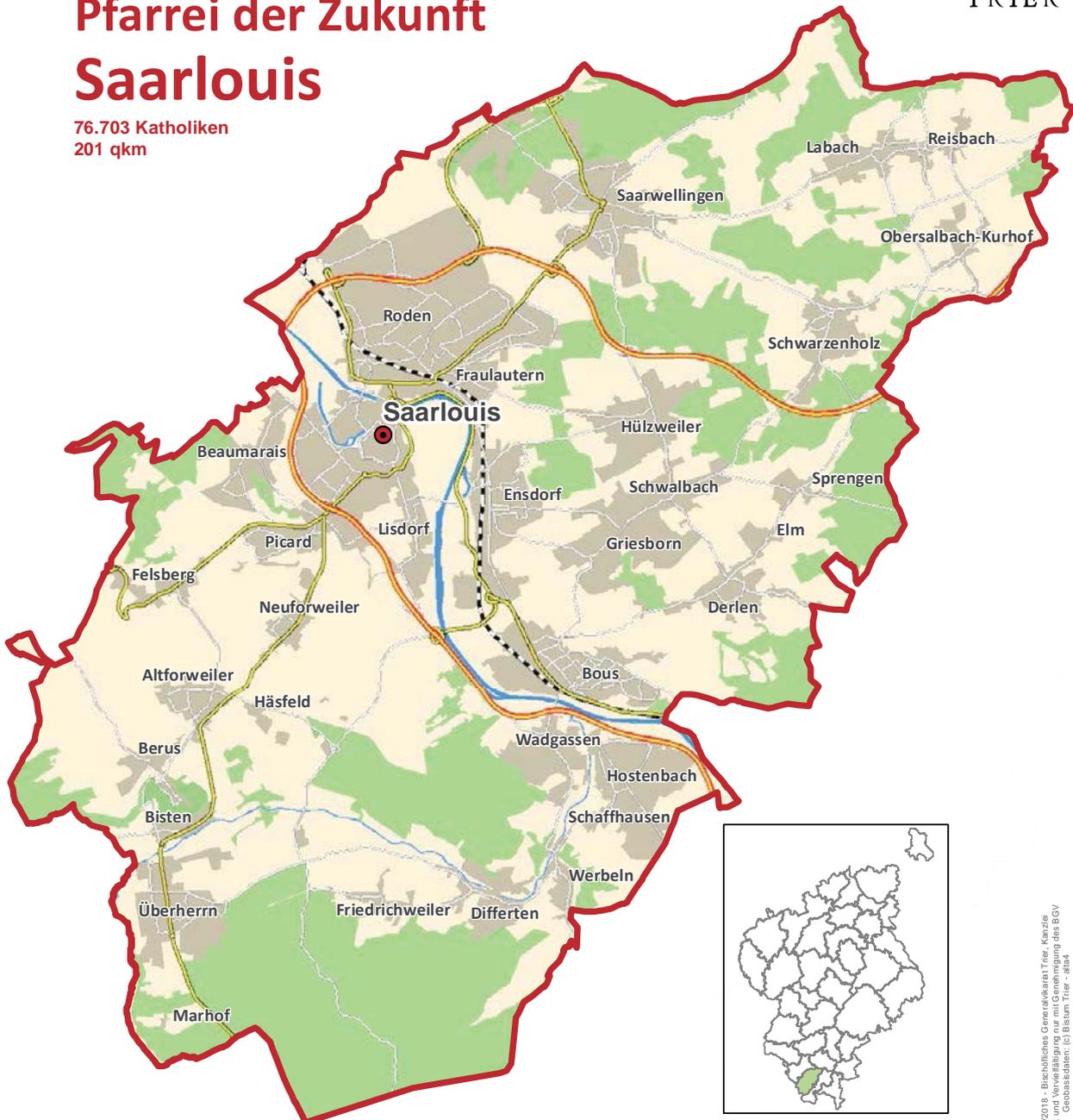
Anlage 1

Raumgliederung des Bistums Trier
Vorlage für die formale Anhörung



Pfarrei der Zukunft Saarlouis

76.703 Katholiken
201 qkm



Stand 2018 - Bischöfliches Generalvikariat Trier, Kanzlei
Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des BGV
Geobasisdaten: © Bistum Trier - alia4

Anlage 2

Sehr Herr Landrat...,

wie Sie aus einem Anschreiben unseres Bischofs Dr. Stephan Ackermann und aus der örtlichen Presse entnehmen konnten, machen wir uns im Rahmen der Synodenumsetzung in den nächsten Monaten als Erkunder auf den Weg, um mit Menschen in der zukünftigen Pfarrei Dillingen in Kontakt zu kommen und sie zum Mitmachen am Erkundungsprozess einzuladen.

Sehr herzlich laden wir Sie zu einer der beiden „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen kirchlichen Raum Dillingen ein.

Wir würden uns auch freuen, Mitarbeiter des Landkreises Merzig und Saarlouis, die in unterschiedlicher Weise in der sozialen Vernetzungsarbeit (z.B. Senioren, Migration, Familien) tätig sind, an einer der Rendezvous-Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Bitte leiten Sie die angehängte Einladung zu den beiden Veranstaltungen an entsprechende Mitarbeiter ihres Hauses weiter.

Es besteht die Möglichkeit sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner in den Erkundungsprozess einzubringen.

In den Veranstaltungen werden wir vorstellen, was wir unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden direkt unter einem Link der Homepage www.volklingen.erkundung.info oder in einer E-Mail mit Angabe von Name und Kontaktdaten unter erkundung.voelklingen@bistum-trier.de erbeten.

Ganz herzlich grüßen wir Sie und freuen uns auf die Begegnung mit Menschen in Ihren Landkreisen.

Anne Kiefer
Gemeindereferentin

Petra Scherschel
Sozialpädagogin

Oliver Besch
Diakon

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

wie Sie aus einem Anschreiben unseres Bischofs Dr. Stephan Ackermann und aus der örtlichen Presse entnehmen konnten, machen wir uns im Rahmen der Synodenumsetzung in den nächsten Monaten als Erkunder auf den Weg, um mit Menschen in der zukünftigen Pfarrei Dillingen in Kontakt zu kommen und sie zum Mitmachen am Erkundungsprozess einzuladen.

Sehr herzlich laden wir Sie zu einer der beiden „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen kirchlichen Raum Saarlouis“ ein.

Wir würden uns auch freuen, Mitarbeiter ihrer Gemeinde, die in unterschiedlicher Weise in der sozialen Vernetzungsarbeit (z.B. Senioren, Migration, Familien) tätig sind, an einer der Rendezvous-Veranstaltungen zu begrüßen.

Bitte leiten Sie die angehängte Einladung zu den beiden Veranstaltungen an entsprechende Mitarbeiter ihres Hauses sowie an die Ortsvorsteher innerhalb ihrer Gemeinde weiter.

Es besteht die Möglichkeit sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner einzubringen.

In den Veranstaltungen werden wir vorstellen, was wir unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden direkt unter einem Link der Homepage www.volklingen.erkundung.info oder in einer E-Mail mit Angabe von Name und Kontaktdaten unter erkundung.voelklingen@bistum-trier.de erbeten.

Ganz herzlich grüßen wir Sie und freuen uns auf die Begegnung mit Menschen in Ihrem Landkreis.

Anne Kiefer
Gemeindereferentin

Petra Scherschel
Sozialpädagogin

Oliver Besch
Diakon

Anlage 3

Einzuladende Personen für Rendezvous-Veranstaltungen

Alle Hauptamtliche		Dekanatsreferenten
Alle Ehrenamtlichen - VR-PR-KGR		Dekanatsreferenten
Caritas - Geschäftsführer		Petra Scherschel
KiTa`s		Dekanatsreferenten
Familienbildungsstätte		Dekanatsreferenten
Fachstellen - Jugend		Dekanatsreferenten
TAFEL		Dekanatsreferenten
Malteser		Dekanatsreferenten
Evangelische Kirche - Pfarrer/innen		Dekanatsreferenten
Regionalpresse - Amtsblatt - Wochenspiegel - Saarbrücker Zeitung		Dekanatsreferenten
Kommunalpolitiker - Landrat - Bürgermeister - Ortsvorsteher		Oliver Besch

Darüber hinaus, können Sie gerne auch Personen oder Institutionen in Ihrem Raum anschreiben, von denen Sie glauben, dass Sie im Erkundungsprozess eine wichtige Rolle spielen könnten.

Anlage 4

Karte der Anwesenden



Anlage 5

Rendezvous-Veranstaltung in Schwalbach



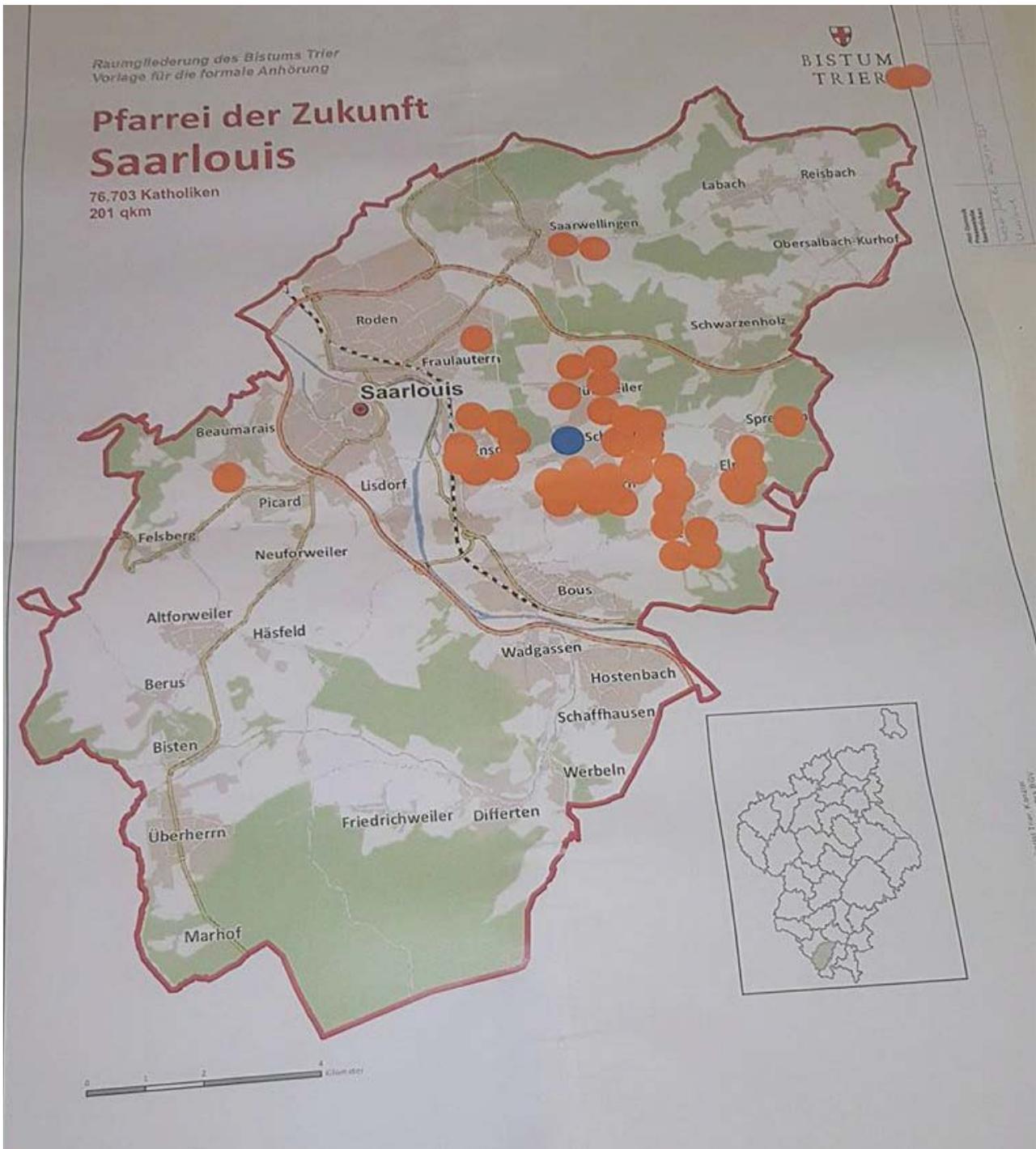
Pressestelle 1



Pressestelle 2

Anlage 5

Rendezvous-Veranstaltung in Schwalbach



Wohnorte der Teilnehmer

Anlage 6

Rendezvous-Veranstaltung in Steinrausch



Infostand



Landkarte Steinrausch

Anlage 7

Drittes Rendezvous mit lebhaften und konstruktiven Diskussionen

[Be] Rund 50 interessierte Personen nahmen an der Rendezvousveranstaltung in Steinrausch teil.

Das Erkunderteam Anne Kiefer, Petra Scherschel und Oliver Besch hatten hierzu in das Pfarrhaus St. Johannes, in der Kurt Schumacher Allee 100 eingeladen.

Nachdem die Erkunder die Anwesenden willkommen heißen und den geplanten Ablauf des Abends vorgestellt hatten, konnten diese anhand einer Stellübung bereits erste Erkundungen über sich selbst anstellen.

Nach einigen grundlegenden Ausführungen zur Erkundung, führte ein Kurzfilm die Teilnehmer etwas näher an die Thematik heran. Danach wurde das Erkundungsanliegen anhand der beiden vom Synodenabschlusspapier in den Focus genommenen Schlüsselbegriffe „Sozialraum“ und „missionarisch- diakonische Kirche“ näher erläutert und vertieft.

Während in der anschließenden Diskussion die einen neue Perspektiven und Chancen thematisierten, stellen andere die Frage, was das wirklich neue an der Erkundung sei, da pastorales Handeln sich doch immer schon an den Bedarfen der Menschen orientiert hätte und es auch heute tun würde.

Selbstverständlich hätte es an vielen Stellen der Kirche immer schon diakonische und missionarische Ausrichtungen gegeben, erläuterten die Erkunder, allerdings sei dieses an vielen Stellen eher für, anstatt mit den betroffenen Menschen geschehen und hätte auch nicht immer deren Bedarfe getroffen. Hierbei sei sicherlich in der Zukunft noch Luft nach oben.

Die Erkundung wolle Möglichkeiten schaffen, auf Menschen, auch außerhalb der Kerngemeinden zuzugehen, mit ihnen über ihre Lebenssituationen und Themen ins Gespräch zu kommen und den eigenen Blick dafür zu schärfen, wie Kirche zusammen mit ihnen gelingendes Leben gestalten kann.

In einem weiteren Teilnehmerbeitrag wurde die Tatsache, dass die Erkundungsphase zeitgleich bistumsweit gestartet ist, als sehr ambitioniert angesehen. Dieser Mut sei wohl nur durch ein tiefes Gottvertrauen unseres Bischofs möglich, so ein Teilnehmer.

Die Erkunder merkten hierzu an, dass es nach ihrer Einschätzung, neben dem doch hoffentlich zu unterstellenden Gottvertrauen unseres Bischofs, es von ihm ein großer Vertrauensbeweis an die Menschen im Trierer Bistum sei, wenn er diesen zutraue, auf der Grundlage des von ihm vor zwei Jahren unterzeichneten Synodenabschlussdokumentes, in einem offen gestalteten Prozess, einen guten Weg in die Zukunft zu finden.

Auch äußerten einige Anwesende ihren Unmut darüber, dass nun wo die Zahlen der Priester und Seelsorger abnimmt, wohl die Arbeit auf die Ehrenamtlichen verteilt werden soll. Andere kritisierten, dass bereits zurückgezogen Kompetenzzusprachen an Laien, v.a. im liturgischen Bereich, jetzt aus der Not, plötzlich wieder rückgängig gemacht werden sollen.

Hierbei wiesen die Erkunder darauf hin, dass es zukünftig in der Kirche nicht darum gehen könne, die gleichen Tätigkeiten der letzten Jahre, einfach auf andere Schultern zu verteilen bzw. von Hauptamtlichen auf Ehrenamtliche zu verschieben. Der Anspruch des Synodenpapiers sei es, gemeinsam den Auftrag Jesu an alle Getauften in den Blick zu nehmen und in unterschiedlichen Diensten eine Antwort auf die Frage zu geben, was unser Auftrag als Kirche von Trier ist. Nachdem die Diskussionen in einer Pause bei Erfrischungsgetränken und Laugengebäck lebhaft weitergeführt wurden, vereinbarte man sich im Anschluss mit den Teilnehmern, die sich an der Erkundung aktiv beteiligen wollen, zu einem Ideen- und Methodenworkshop am 28.05.2018 in Hülzweiler.

Anlage 8

Erstkontakt mit Caritasgeschäftsführer Hermann-Josef Niehren

[Be] Am 04.05.2018 hatten die Erkunder Anne Kiefer und Oliver Besch ein erstes Kontakttreffen mit dem Geschäftsführer des Caritasverbandes Saar-Hochwald e.V. Hermann-Josef Niehren.

Dabei lernten sich die Anwesenden kennen und tauschten sich über das Leistungsprofil des Caritasverbandes sowie über das Erkundungsverständnis und die damit verbundenen nächsten Erkundungsschritte aus.

Die Gesprächspartner kamen zur Einschätzung, dass trotz bereits bestehender und gut funktionierender Kooperationen zwischen den Kirchengemeinden und der verbandlichen Caritas, die Vernetzung und das gemeindlich, diakonische Selbstverständnis ausbaufähig sind.

Dabei läge die Herausforderung neben der Erkundung von Themen sicherlich auch in der Ermittlung und Realisierung von notwendigen Rahmenbedingungen.

Niehren bot sich während der Erkundungsphase als Türöffner für seinen regionalen Caritasverband an.

Sicherlich werden hier zukünftig die Erkunder zu bestimmten Fragestellungen oder Themen, auf Schlüsselpersonen und Expertenwissen zurückgreifen.

Anlage 9

Rendezvous in Differten

[Be] Über 50 interessierten Personen waren der Einladung zum zweiten Rendezvous in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis gefolgt. Dazu kamen Sie im Vereinshaus“ in Differten zusammen, wo sie und die beiden Erkunder Anne Kiefer und Oliver Besch von Dekanatsreferent Joachim Kreuter zum Beginn der Veranstaltung begrüßt wurden.

Die Erkunder gaben Ihrer Freude darüber Ausdruck, dass sich so viele Menschen vor Ort für die Erkundung interessieren. Zunächst ging es darum sich im Raum aus unterschiedlichen Blickwinkeln gegenseitig wahrzunehmen.

Dabei stellte sich heraus, dass sich ein Großteil der Anwesenden nicht gut über die Synode und die Erkundung in den neuen Räumen informiert fühlte.

So verwunderte es auch nicht, dass mit dem Erkundungsbegriff viele Fragen und Befürchtungen der Anwesenden verbunden waren. Während die Einen wissen wollten, wann und wo die Erkunder in die Räte kommen, interessierten sich Andere dafür ob und in welchem Rahmen während der Erkundung eine Bestandsaufnahme gemacht wird. Viele Beiträge im Plenum bezogen sich auf die Sorge, dass bestehende bisherige Pfarreien einschlafen könnten, weil das bisherige Engagement der Menschen vor Ort von der Bischofsleitung nicht mehr gefragt zu sein scheint und zentral gefasste Entscheidungen über die Anliegen und Bedarfe der in der Peripherie lebenden Menschen hinweg getroffen werden könnten.

Anhand der beiden von der Synode ins Stammbuch geschriebenen Schlüsselbegriffe „Sozialraumorientierung“ und „missionarisch-diakonische Kirche sein“ versuchten Kiefer und Besch das Anliegen der Erkundung zu verdeutlichen.

Immer wieder wiesen die beiden Seelsorger darauf hin, dass es bei der Erkundung weder um eine flächendeckende Bestandsaufnahme, noch um eine Zerschlagung eines gut funktionierenden christlichen Gemeindelebens geht.

„Menschen, die sich in der Kirche vor Ort engagieren wollen, werden dies weiter tun können.“ betonte Kiefer „Aber es geht gerade in der Erkundung auch darum, Neues zu entdecken und stärker wie bisher über Vernetzungen nachzudenken.“ betonte die Gemeindeferentin.

„Dazu müssen wir, auch wenn uns das vielleicht an der einen oder anderen Stelle im ersten Moment schwerfällt, auf Menschen zugehen und sie fragen, wie wir als Katholiken mit Ihnen, gelingendes Leben in dieser Welt gestalten können“ erläuterte Besch. Und weiter merkte er an: „Wir brauchen als Kirche vor Ort zukünftig keine Antworten auf Fragen zu geben, die uns niemand stellt.“

Trotz der vielen Vorbehalte, Sorgen und Ängste luden die beiden Erkunder dazu ein, sich mit ihnen auf den Weg zu machen. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzusehen ist, was es auf dem Erkundungsweg zu entdecken gibt, zeigten sich beide zuversichtlich, dass sich die gemeinsame Wegstrecke lohnen wird.

So wird nach der dritten Rendezvousveranstaltung in Steinrausch als nächster Erkundungsschritt ein „Ideen- und Methodenworkshop“ für Miterkunder stattfinden, in dem, erste Fragen und Themen miteinander geteilt und Methoden zu deren Erkundung aufgezeigt werden.

Anlage 10

19. April 2018

Neues entdecken – Neues anstoßen

Erkundungsphase im Bistum Trier gestartet

Schwalbach – Die Umsetzung der Synode des Bistums Trier verunsichert viele Gläubige in Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Das hat auch Oliver Besch, Diakon in Oberthal-Namborn, am Mittwoch, 18. April bei einer Veranstaltung zur sogenannten „Erkundungs-Phase“ in Schwalbach festgestellt: „Sie alle haben eine Vorstellung von Pfarrei. Jetzt kommt eine Veränderung, die sehr gravierend ist.“ Fragen wie: „Wie soll das weiter funktionieren?“, oder „Wie soll das kirchliche Leben weiter stattfinden?“, seien berechtigt, sagte Besch vor rund 50 Interessierten aus Schwalbach und Umgebung. „Vieles wird anders werden und anders funktionieren. Unsere Aufgabe als Erkunder ist es jetzt, zu schauen, was ist gut und wie können wir uns als Kirche, als Christen neu ausrichten. Dazu ist die Phase der Erkundung da.“ Diakon Besch ist einer von insgesamt 30 Erkundern, die im ganzen Bistum unterwegs sind. In Teams zu dritt, die aus zwei Hauptamtlichen Mitarbeitern oder Mitarbeiterinnen des Bistums bestehen, sowie einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der Caritas, gehen sie in die künftigen Pfarreien der Zukunft. Besch erkundet zusammen mit Gemeindeferentin Anne Kiefer die Pfarreien der Zukunft Lebach, Völklingen, Saarlouis und Dillingen.

Doch was genau macht ein Erkunder oder eine Erkunderin? „Der Schlüssel ist das Synodendokument“, erklärt Diakon Besch. Dort heißt es, die Kirche der Zukunft solle sich am Sozialraum der Menschen orientieren und viel mehr eine missionarisch-diakonische Kirche sein. „Erkunden heißt zunächst, den Sozialraum zu analysieren“, erläutert Anne Kiefer. „Das heißt, die Lebenswelten der Menschen im direkten Kontakt mit ihnen zu entdecken.“ Man möchte also zunächst wissen, wo die Menschen leben und wo sich ihr Leben abspielt: Wo wohnen sie, wo arbeiten sie, wo gehen sie einkaufen, wo verbringen sie ihre Freizeit? Aus den Begegnungen und Gesprächen wolle man dann Themen extrahieren und Neues entdecken, was die bisherigen Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften vielleicht noch nicht auf dem Schirm hatten, aber auch, was man vielleicht noch einmal verstärkt in den Blick nehmen kann.

In Bezug auf die „missionarisch-diakonische“ Kirche erklärte Besch: „Missionarisch heißt nicht, wie viele Menschen können wir bekehren! Es geht auch nicht darum, mehr Menschen in die Kirche zu bringen – da muss ich Sie enttäuschen.“ Es gehe vielmehr darum, wie kann ich das Evangelium zusammen mit den Menschen neu entdecken, auch wenn das vielleicht nicht das Thema Nummer eins für die Menschen sei. Anne Kiefer ergänzte: „Wir müssen uns fragen, wozu sind wir Kirche in der Welt?“ Man brauche einen klaren Auftrag und diesen Auftrag müssen die Menschen auch sehen können. „Es ist wichtig, dass es Menschen gibt, zu denen man mit allen Nöten, Sorgen und Ängsten kommen kann.“

Den Erkundern geht es zunächst einmal nur um das reine Gespräch mit den Menschen. „Wir wollen uns nicht gleich auf ein Thema drauf stürzen“, sagte Besch. „Wir wollen keine vorschnellen Lösungen präsentieren oder gleich Projekte planen. Wir machen hier auch keine Visitation oder spionieren für den Bischof. Nichts geschieht geheim. Es wird nichts nach Trier weitergegeben, was sie nicht auch

./..

Anlage 10

erfahren.“ Über ihre Gespräche und Erfahrungen wollen die Erkunder regelmäßig auf den verschiedenen Internetseiten informieren. Wo genau die Erkunder jedoch hingehen, das sollen die Gläubigen in den neuen Pfarreien der Zukunft selbst bestimmen.

„Wir wollen jetzt mit möglichst vielen interessierten Menschen ins Gespräch kommen, um potentielle Miterkunder und Miterkunderinnen zu gewinnen.“ Jeder, der sich an dem Prozess beteiligen möchte, sei dazu herzlich eingeladen. Das Miterkunden kann sehr unterschiedlich aussehen. Man kann, ebenso wie die hauptamtlichen Erkunder losziehen und mit Menschen sprechen, oder an Orte gehen, die man vielleicht vorher noch nicht im Blick hatte, um zu sehen, was es in den künftigen Pfarreien der Zukunft neben dem Altbekannten noch gibt. „Wir brauchen Sie, die Sie uns sagen: Dann und dann sind viele Leute an diesem und jenem Ort und wir gehen dann hin und auf die Leute zu“, erklärte die Gemeindereferentin. Der Kontakt mit den Menschen ist das A und O. „Wir brauchen Menschen vor Ort, die auch nach Themen oder Befindlichkeiten Ausschau halten. Aber auch Menschen, die sagen: ‚Ich habe da schon ganz lange ein Thema, das mich bewegt!‘“

„Das wenigste, was uns Erkundern passieren kann, ist, dass keiner etwas macht und nichts passiert. Wir sind nicht gekommen, um Dinge kaputt zu machen. Wir sind hier, um zuzuhören, uns umzusehen und Themen zu sammeln“, stellte Besch immer wieder klar. „Wir machen ein Angebot und freuen uns, wenn jemand mitmacht.“ Trotzdem soll die Erkundungsphase auch Dinge anstoßen. Aus den Ergebnissen der Sozialraumanalyse können sich Ansatzpunkte für den missionarisch-diakonischen Auftrag ergeben. Die Initiative liege dabei bei den Miterkundern. „Sie können gucken: Was kann sich vielleicht neu entwickeln? Was kann man neu machen? Wenn am Ende zwei, drei Dinge erwachsen, ist viel gewonnen!“, sagte Kiefer. „Die Miterkunder gehen nicht alleine los, sondern in kleinen Gruppen, die sich einem oder zwei Themen oder Motivationen annehmen und sich damit beschäftigen“, sagte Diakon Besch. „Vielleicht gelingt es dieser Gruppe, dass sich aus diesem Thema ein Projekt im Raum Saarlouis entwickelt, das einen ganz neuen Ansatz verfolgt. Und vielleicht macht dieses Projekt Schule und findet Nachahmer in ihrer oder auch in anderen Pfarreien der Zukunft.“ Das sei die Idee und die Hoffnung hinter der Erkundungsphase.

Die Erkunder werden in den nächsten Wochen und Monaten weitere Treffen und Veranstaltungen für Interessierte in den künftigen Pfarreien der Zukunft veranstalten. Für die Pfarrei der Zukunft Saarlouis wird es am 24. April, von 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr im Us Vereinshaus, Friedhofstraße 2, in Differten sowie am 15. Mai, von 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr im Pfarrheim St. Johannes, Kurt-Schumacher-Allee 100, in Steinrausch weitere Auftaktveranstaltungen zur Erkundungsphase geben.

Weitere Informationen zum Treffen am Mittwoch: www.saarlouis.erkundung.info
Weitere Informationen zur Erkundung im Bistum Trier: www.erkundung.bistum-trier.de

Anlage 11

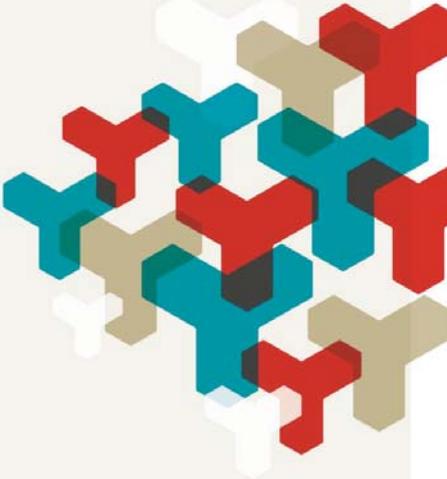
Einladung

Rendezvous im neuen Raum

Erkundungsphase im Bistum Trier
in den Pfarreien der Zukunft

Sie haben Lust am Kontakt mit Menschen und wollen erfahren, was sie bewegt und was ihnen wichtig ist?

Dann laden wir Sie ein zum Rendezvous im neuen Raum.



 www.erkundung.bistum-trier.de

Wirken Sie mit als Miterkunderin oder Miterkunder, als Expertin oder Experte, als Kooperationspartner. in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis. Wenn Sie daran Interesse haben, dann laden wir Sie ein zu der Veranstaltung

„Rendezvous im neuen Raum Saarlouis“

Am 18. April 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
im „Gemeindesaalbau“, Hauptstraße 90 in 66359 Schwalbach
Anmeldung bis zum 16. April erbeten

Am 24. April 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
im „Us Vereinshaus“, Friedhofstraße 2 in 66787 Differten
Anmeldung bis zum 20. April erbeten

Am 15. Mai 2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
im „Pfarrheim St. Johannes“, Kurt-Schumacher-Allee 100 in 66740 Steinrausch
Anmeldung bis zum 13. Mai erbeten

Wir möchten Ihnen vorstellen, was wir unter Erkundung verstehen und was die nächsten Schritte sein werden. Gerne wollen wir mit Ihnen zusammen erkunden und überlegen, ob und wie Sie sich an der Erkundung beteiligen können und möchten.

Wir bitten um Ihre Anmeldung bis zu den oben angegebenen Terminen. Auf unserer Homepage www.erkundung.bistum-trier.de finden Sie unter der Pfarrei der Zukunft Saarlouis einen Link, über den Sie sich direkt anmelden können. Oder schreiben Sie uns eine E-Mail mit Name und Kontaktdaten, dann übernehmen wir das für Sie. Die Adresse lautet: erkundung.saarlouis@bistum-trier.de

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ihr Erkundungsteam Anne Kiefer, Petra Scherschel und Oliver Besch



Anlage 12



HERZLICH WILLKOMMEN!

Ablauf

- 19:30 – 19:45 Uhr Begrüßung und Vorstellen des Ablaufs
- 19:45 – 20:00 Uhr Gegenseitiges Wahrnehmen
- 20:00 – 20:30 Uhr Mit Erkundung verbinde ich ... (Mauschelgruppe)
Was ist Erkundung? (Plenum)

- 20:30 – 20:35 Uhr kurze Pause

- 20:40 – 21:15 Uhr Themen und Möglichkeiten (Gruppe)
- 21:15 – 21:30 Uhr Vereinbarungen von nächsten Schritten
- 21:30 – 21:35 Uhr Verabschiedung

Mauschelgruppe

„Mit Erkundung in den neuen Räumen verbinde ich...“



Zeit: 10 Min

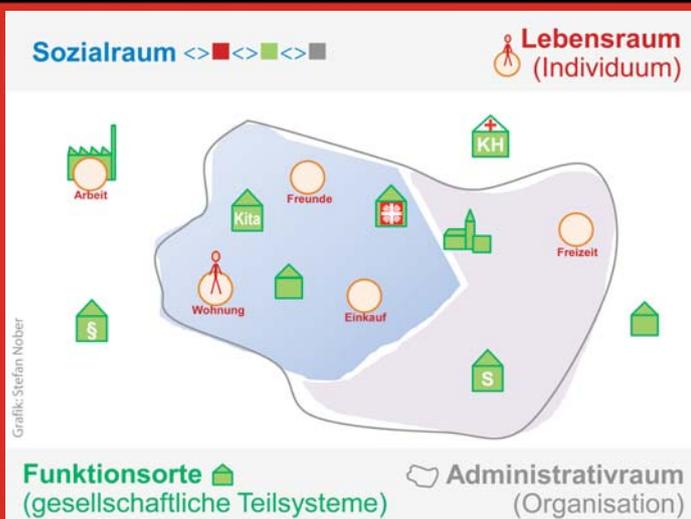
Anlage 12

Was ist Erkundung?

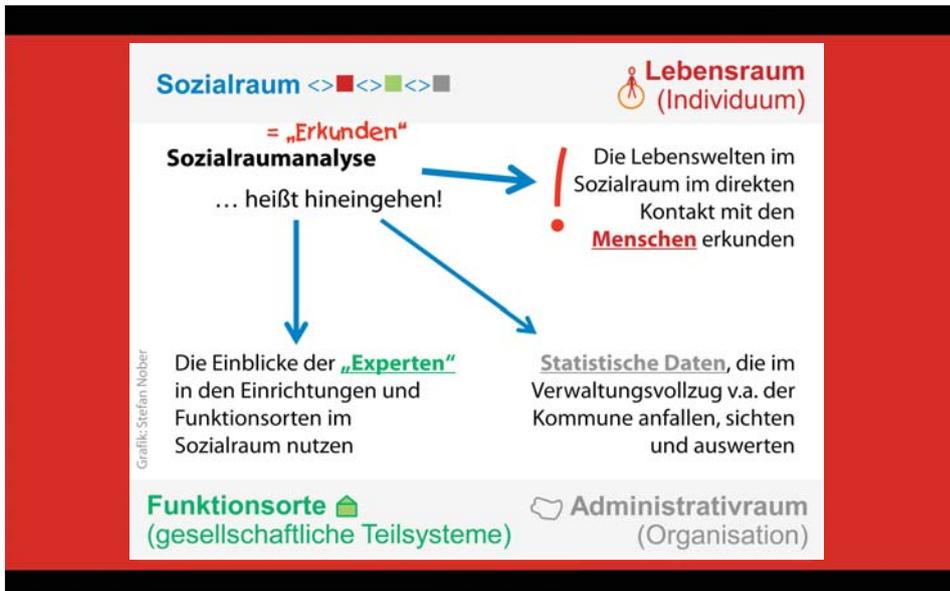
- Film

Was macht Erkundung?

- Auf Menschen zugehen und mit ihnen auf Augenhöhe ins Gespräch kommen? (Hinhören! Hinschauen!)
- Herausfinden an welchen Orten es welche Menschen mit welchen Themen gibt.
- Erkundung von Sozialräumen
(z.B. Wo wohnen, arbeiten Menschen, Wo verbringen sie ihre Freizeit? s. nächste Folie)
- Entwickelt erste Erkenntnisse und Ideen, die sich für uns als Kirche hieraus ergeben
unter dem Blickwinkel einer missionarisch-diakonischen Arbeit
innerhalb des neuen Pastoralraumes (PdZ)



Anlage 12



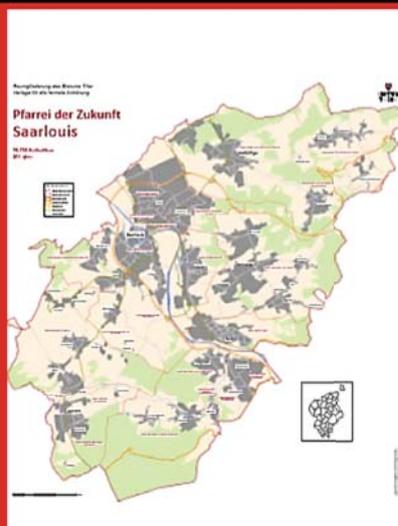
Missionarisch-diakonische Kirche sein

Es geht bei der Erkundung nicht um die Fragen:

- Wie können wir möglichst viele Menschen bekehren?
- Wie können wir Gott zu den Menschen bringen?
- Wie bekommen wir wieder mehr Menschen in die Kirche?

Es geht um die Fragen:

- Wie kann ich das Evangelium in und mit den Menschen neu entdecken?
- Wie kann ich im Dialog mit den Menschen und im gemeinsamen Erkunden der Zeichen der Zeit Gottes Gegenwart und Absicht erkennen?



Wohnort?

Arbeitsplatz?

Menschen/
Gruppen/Themen
über die ich gerne
mehr erfahren
würde

Anlage 12

Wenn Sie in der Erkundung mitarbeiten wollen, achten Sie bitte auf der Teilnehmerliste auf folgende Angaben:

- Vor,- und Nachname
- Anschrift
- Telefonnummer
- v.a. E-Mail

Kleben Sie einen Punkt hinter ihren Namen auf den Teilnehmerzettel.

Wir werden uns bei Ihnen melden!

Die Postkarten zur Erkundung



Austausch in der „Mauschelgruppe“

- Was steht auf meiner Postkarte und was verbinde ich davon mit Kirche sein?
- Welche Zweifel, Bedenken, Ängste habe ich in diesem Zusammenhang?
- Welcher Wunsch/welche Sehnsucht kommt in mir auf?



Anlage 13



**Pfarrei der Zukunft
Saarlouis**

www.erkundung.bistum-trier.de

www.erkundung.saarlouis.info

Rückmeldebogen mit Empfehlungen an das Erkundungsteam

Sie sind herzlich eingeladen, sich an der Erkundungsphase im Gebiet der Pfarrei der Zukunft Saarlouis zu beteiligen. Sie können z.B. selber in unterschiedlichen Rollen zu ErkunderInnen werden, Sie können den Prozess aber auch durch konkrete Empfehlungen zu verschiedenen Punkten oder die Mitwirkung an einer hoffnungsvollen Grundstimmung unterstützen.

Name und Kontaktdaten: _____

Ich kann mir vorstellen, mitzuwirken

in der Planung von Erkundungen

bei konkreten lokalen Erkundungen

in: _____

Im Rahmen der Erkundungsphase sollen auch eine Reihe konkreter Erkundungen vor Ort durchgeführt werden. Sie können uns daher gerne bestimmte Gebiete (Dörfer, Stadtteile, Plätze, Veranstaltungen o.ä.) angeben, wo es Ihrer Meinung nach interessant sein könnte, einmal näher hinzuschauen und hinzuhören.

Anlage 13

Fallen Ihnen Personen oder Gruppierungen **außerhalb des kirchlichen Lebens** ein, die im Rahmen der Erkundungsphase interessante Kontaktpartner sein könnten? Wenn ja, nennen Sie uns bitte Namen und wenn möglich auch Kontaktdaten und eine kurze Begründung. (Bei Privatpersonen bitte vorher mit den Betreffenden Rücksprache nehmen, ob Daten an uns weitergegeben werden dürfen).

Sonstige Ideen oder Empfehlungen:

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Interesse und Ihre Zeit!

Ihr diözesanes Erkundungsteam für die Pfarrei der Zukunft Saarlouis

Anne Kiefer, Petra Scherschel, Oliver Besch

Ausgefüllte Bögen können Sie per E-Mail senden an:

erkundung.saarlouis@bistum-trier.de

oder per Post senden an das :

Pfarramt Oberthal

Erkundung

Steffesheck 3

66649 Oberthal

Anlage 14

TAEM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.

VERLAUFSPLAN

RENDEZVOUS-VERANSTALTUNGEN

in Differten

Im Voraus zu klären:

- Anzahl der Anmeldungen (Synodenbüro)
- Räume vor Ort (Dekanatsbüro)
- Anwesenheitsliste
- Bestuhlung bei B ggf. Mikrofonanlage
- Ggf. Leinwand (für Kurzfilm)
- Kaltgetränke, ggf. Schnittchen
- 1 Moderationswände mit DIN A0 Karten, Stecknadeln in drei Farben
- Moderationskarte und Eddings (Moderationskoffer)
- Postkarten
- Infomaterial
- Mikrofonanlage / Lautsprecheranlage

Erkunderteam ist 90 Min vor Beginn am Veranstaltungsort

ZEIT	KURZDARSTELLUNG	SOZIALFORM	MEDIEN	ZUSTÄNDIG
10'	<p>Begrüßung der Teilnehmer</p> <p>Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zur Rendezvous-Veranstaltung im neuen Raum Saarlouis. Schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und damit Ihr Interesse an der Erkundung im Bistum Trier bezeugen.</p> <p>Wenn ich von unserer Einladung spreche, dann meine ich uns Erkunder, die wir vom Bischof in die Pfarrei der Zukunft Saarlouis entsandt sind:</p> <p>Wir stellen uns Ihnen kurz vor:</p> <p>Anne Kiefer, Beruf, Einsatzort; Motivation an Erkundung, Fr. Petra Scherschel, dsIb. Oliver Besch, dsIb.</p> <p>Zu unserem Team gehört eine nachgerückte dritte Person: Fr. Petra Scherschel. Sie ist Sozialpädagogin und arbeitet bei der Caritas Schaumberg-Blies.</p> <p>Nachdem Bischof Stephan den Entwurf für die zukünftigen Pfarreien in unserem Bistum zur formalen Anhörung freigegeben hat, gilt es nun diesen äußeren Rahmen mit Leben zu füllen.</p>		Stuhlkreis	Oliver
			Reihenbestuhlung im Halbkreis	

Anlage 14

	<p>Aus diesem Grund wurden auch 30 Erkunder ausgebildet und entsandt. Wenn wir das Wort „Pfarrei“ hören, schauen wir mit unserem bisherigen Blick auf das was wir im Laufe unseres Lebens als Pfarrei kennengelernt haben. Das war zwar auch nie immer gleich und ständigen Veränderungen unterworfen, aber bei diesen noch nie erlebten großen Räumen, können wir uns nicht mehr vorstellen, wie das bisher gewohnte kirchliche Leben aussehen kann.</p> <p>Und in der Tat, es wird zukünftig nicht alles so bleiben können wie bisher. Die vielschichtigen Gründe hierfür sind ihnen bekannt. (ggf. Seelsorgermangel, Kirचनाustritte)</p> <p>Wir brauchen neben den bewährten Wegen, auch neue Ausrichtungen. Hierzu soll die Phase der Erkundung einen Beitrag leisten.</p> <p>Im Voraus gab es, wie das oft so bei neuen Dingen ist, viele Unsicherheiten, Befürchtungen und Gerüchte bezüglich der Erkundung: Wir hoffen mit der heutigen Veranstaltung etwas mehr Klarheit schaffen zu können und so einigen Nebel zu lichten. Wir wissen aber auch dass es Kirchenmitglieder gibt, die im Geist der Trierer Synodenbeschlüsse neue Wege in der Kirche suchen und wagen wollen. Und auch hierfür wollen wir Ihnen heute Abend Impulse für die nächsten Schritte der Erkundung geben.</p>		
<p>Was haben wir heute Abend mit Ihnen vor?</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach einem kurzen gegenseitigen Wahrnehmen wollen wir Ihnen vorstellen was wir unter Erkundung verstehen. Nach dem Informationspart, werden wir eine kurze Pause machen. Sie sind eingeladen sich mit den bereitgestellten Erfrischungsgetränken zu versorgen. - Danach wollen wir mit denen unter Ihnen, die Lust haben selbst mit uns in welcher Form auch immer, in die Erkundung einzusteigen, inhaltlich weiterarbeiten - und mit Ihnen nächste Schritte für die Weiterarbeit vereinbaren 	<p>Ablauf</p> <p>19:30 – 19:45 Uhr Begrüßung und Vorstellen des Ablaufs</p> <p>19:45 – 20:00 Uhr Gegenseitiges Wahrnehmen? (Partnerarbeit)</p> <p>20:00 – 20:30 Uhr Was ist Erkundung? (Plenum)</p> <p>20:30 – 20:35 Uhr Pause</p> <p>20:40 – 21:15 Uhr Themen und Möglichkeiten</p> <p>21:15 – 21:30 Uhr Vereinbarungen von nächsten Schritten</p> <p>21:30 – 21:35 Uhr Verabschiedung</p>		Anne

Anlage 14

20'	<p>Gegenseitiges Vorstellen bzw. Wahrnehmen</p> <p>Wer ist da? Um nun auch noch einige Informationen zu bekommen, wer hier zu dieser Veranstaltung gekommen ist, laden wir Sie ein etwas in Bewegung zu kommen, in dem Sie von ihrem Sitzplatz kurz zum gegebenen Punkt aufstehen.</p> <p>Wir hätten von Ihnen gerne gewusst: Wie lange ihre Wegzeit/Anfahrtszeit hierher war: bis zu 10 Min – bis zu 15 Min – bis zu 20 Min oder länger</p> <p>Wer von Ihnen ist hierhin heute Abend zu Fuß gekommen – mit dem Fahrrad oder Motorrad - mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmittel</p> <p>Zu welcher Altersgruppe gehören Sie: 0 bis 30 Jahre – 31 bis 45 Jahre – 46 bis 60 Jahre – 61 und älter</p> <p>Wie fühlen Sie sich bisher über die Synode informiert: Sehr gut – gut - mäßig – schlecht</p> <p>Wie fühlen Sie sich bisher über die Erkundungsphase informiert: Sehr gut – gut - mäßig – schlecht</p> <p>Kurze Zusammenfassung und Danke für ihr Einlassen: Ja, diese kleine Abfrage hat schon viel mit Erkundung zu tun. Denn wenn ich Menschen kennenlernen will, muss ich mich für Sie interessieren, auf sie zugehen und mit ihnen in Kontakt kommen. Daher wollen wir Sie nun kurz mit einem kleinen Einspieler über die Erkundung informieren</p>		4 Ecken Methode oder Aufstehen vom Sitzplatz	Anne
-----	---	--	--	------

Anlage 14

	<p>Was verbinden Sie mit Erkundung /Vorstellungen, Erwartungen</p> <p>Stichpunktartige Interviews : „Über welche Vorstellungen oder Erwartungen haben Sie sich ausgetauscht?“</p> <p>Grundsätzliches: Warum brauchen wir überhaupt eine Erkundung? Das Synodenpapier vom 15. Mai 2016 legt fest 4.1.1 „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier.“</p> <p>In den Empfehlungen der Sachkommissionen wird dem Bistum unter 1.4 eine missionarisch-diakonische Grundausrichtung ans Herz gelegt.</p> <p>Zwei Schlüsselbegriffe, die eine andere Kirchenkultur notwendig machen, als wir sie in weiten Teilen als Kirche bisher hatten und deshalb nicht einfach mal so flächendeckend umgesetzt werden kann. Die Erkundung will dabei unterstützen: (Nicht mehr, aber auch nicht weniger)</p>	<p>Partnerggespräch Ggf. Dreiergruppe Plenum</p>		<p>Anne Oliver / Anne Oliver</p>
<p>20'</p>	<p>Einspieler (Zeichentrick)</p> <p>Was macht Erkundung?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herausfinden an welchen Orten gibt es welche Menschen mit welchen Themen? - Nicht nur im eigen Saft schmoren, sondern gezielt raus gehen - Erkundung von Sozialräumen (Wo wohnen, arbeiten Menschen, Wo verbringen sie ihre Freizeit? - Sozialraumanalyse (s. Blatt) Anne - Erste Erkenntnisse und Ideen, die sich für uns als Kirche hieraus ergeben - missionarisch-diakonische Arbeit innerhalb des neuen Pastoralraumes (PdZ) Oliver heißt nicht, „Wie bekommen wir Menschen in die Kirche und bringen ihnen das Heil“ sondern: „Was will mir Gott durch die Menschen denen ich begegne sagen und was kann ich auf Augenhöhe mit ihnen tun, damit Leben gelingt. <p>Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmer</p>	<p>Plenum</p>	<p>Kurzfilm Zeichentrick</p>	<p>Oliver Anne / Oliver</p>

Anlage 14

	<p>Was sind die nächsten Schritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme zu Kontaktpersonen (ausfindig machen und kontaktieren, z.B. Caritas...) - Kontaktaufnahme zu potentiell interessierten Miterkundern - Ortsbesuche/Ortsbesichtigungen = Hinweise - Spontane Begegnungen und Begehungen <p style="text-align: center;"></p> <ul style="list-style-type: none"> - Örtliche Erkunder und Erkundung <p>Wir arbeiten exemplarisch und im Kleinen- Es geht darum in Ruhe hinzusehen, wahrzunehmen und festzuhalten – nicht vorschnell Lösungen und Projekte zu planen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nach Interessenklärung Begleitung und Unterstützung der örtlichen Erkunderteams - Auswahl von Quartieren und Sozialräumen - Weitere Gespräche mit Personen/Gruppen/Institutionen - Evtl. weitere Erkunder gewinnen <p style="text-align: center;"> Dokumentation:</p> <p>alle Erkenntnisse und Ergebnisse werden nach „oben“ und „unten“ kommuniziert und stehen zur Verfügung bzw. können abgerufen werden. Es geschieht nichts im Geheimen</p> <p>Dadurch kann eine Reflexion und weitere Konsequenzen und Schritte erfolgen. (z.B. spezielle Datensichtung, vertiefende Erkundung, „Themen“ – Versammlungen, Quartiersversammlungen , weitere Vernetzung und Interessenserkundung usw. „zirkulär“) -> so dass Kirchenleben ein ständiges Erkunden sein darf und soll</p> <p>Hinweis: Wer weiter mitmachen will, ist herzlich eingeladen im Anschluss an die Pause zu bleiben.</p>	<p>Oliver Anne</p>	
	<p>Geistiger Impuls: Sucht und wagt es miteinander</p>	<p>Oliver Anne</p>	
<p>5'</p>	<p>Pause</p>		

Anlage 14

	Auseinandersetzung mit der bevorstehenden Erkundung	Gruppenarbeit		Anne
30'	<p>Info</p> <p>29. Mai Laurentiusstraße 43 , 66773 Schwallbach Hülsweiler</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pinnen Sie bitte <p>Ich komme aus...</p> <p>Es stehen max. 3 Pinnwände mit DIN A0 Karten zur Verfügung mit 3 Stecknadelnfarben: ihren Wohnort an mit Farbe XY ihren Arbeitsort (falls außerhalb der Karte, Moderationskarte mit ca. km -Angabe und Arbeitsort) Farbe XX</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind meine Erwartungen im Bezug auf Erkundung? • Worauf möchte ich gerne aufmerksam machen? (Mein Lebensumfeld, Sozialraum) <p>Gibt es Menschen (oder eine Gruppe) von der Sie wenig wissen und gerne mehr erfahren würden Und wo glauben Sie wäre der Ort oder die Orte, andere Menschen, wo sie etwas über diese Menschen (Gruppen) erfahren könnten oder mit ihnen selbst ins Gespräch kommen könnten? Farbe XZ (evt mehrere Nadeln)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wozu bin ich bereit? Was kann ich anbieten? Wo möchte ich eingebunden werden? • Bin ich lieber in meinem Bereich Erkunder oder in einem für mich neuen Bereich... 	Einzelarbeit 3Min	Moderationskarten Eddings	Oliver
30'	<p>Interessenklärung, Mitwirkung, Koordination, Vereinbarungen für nächste Schritte</p> <p>Gegenseitige Vorstellung der Interessen - moderieren Einladung, sich Mitstreiter in der Idee zu suchen</p>			
5'	<p>Verabschiedung</p> <p>Dank für das Mittun, Vereinbarung und Terminierung eines weiteren Treffens Tn einen schönen Abend wünschen</p>			

Anlage 15

	<p>Und in der Tat, es wird zukünftig nicht alles so bleiben können wie bisher. Die vielschichtigen Gründe hierfür sind ihnen bekannt. (ggf. Seelsorgermangel, Kirचनाustritte)</p> <p>Wir brauchen neben den bewährten Wegen, auch neue Ausrichtungen. Hierzu soll die Phase der Erkundung einen Beitrag leisten.</p> <p>Im Voraus gab es, wie das oft so bei neuen Dingen ist, viele Unsicherheiten, Befürchtungen und Gerüchte bezüglich der Erkundung:</p> <p>Wir hoffen mit der heutigen Veranstaltung etwas mehr Klarheit schaffen zu können und so einigen Nebel zu lichten.</p> <p>Wir wissen aber auch dass es Kirchenmitglieder gibt, die im Geist der Trierer Synodenbeschlüsse neue Wege in der Kirche suchen und wagen wollen.</p> <p>Und auch hierfür wollen wir Ihnen heute Abend Impulse für die nächsten Schritte der Erkundung geben.</p> <p>Was haben wir heute Abend mit Ihnen vor?</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach einem kurzen gegenseitigen Wahrnehmen wollen wir Ihnen vorstellen was wir unter Erkundung verstehen. Nach dem Informationspart, werden wir eine kurze Pause machen. Sie sind eingeladen sich mit den bereitgestellten Erfrischungsgetränken zu versorgen. - Danach wollen wir mit denen unter Ihnen, die Lust haben selbst mit uns in welcher Form auch immer, in die Erkundung einzusteigen, inhaltlich weiterarbeiten - und mit Ihnen nächste Schritte für die Weiterarbeit vereinbaren. 		Anne
--	--	--	------

Ablauf
19:30 – 19:45 Uhr Begrüßung und Vorstellen des Ablaufs
19:45 – 20:00 Uhr Gegenseitiges Wahrnehmen? (Kleingruppe)
20:00 – 20:30 Uhr Was ist Erkundung? (Plenum)
20:30 – 20:35 Uhr Pause
20:40 – 21:15 Uhr Themen und Möglichkeiten
21:15 – 21:30 Uhr Vereinbarungen von nächsten Schritten
21:30 – 21:35 Uhr Verabschiedung

Anlage 15

20'	<p>Gegenseitiges Vorstellen bzw. Wahrnehmen</p> <p>Wer ist da? Um nun auch noch einige Informationen zu bekommen, wer hier zu dieser Veranstaltung gekommen ist, laden wir Sie ein etwas in Bewegung zu kommen, in dem Sie von ihrem Sitzplatz kurz zum gegebenen Punkt aufstehen.</p> <p>Wir hätten von Ihnen gerne gewusst: Wie lange ihre Wegzeit/Anfahrtszeit hierher war: bis zu 10 Min – bis zu 15 Min – bis zu 20 Min oder länger</p> <p>Wer von Ihnen ist hierhin heute Abend zu Fuß gekommen – mit dem Fahrrad oder Motorrad - mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmittel</p> <p>Zu welcher Altersgruppe gehören Sie: 0 bis 30 Jahre – 31 bis 45 Jahre – 46 bis 60 Jahre – 61 und älter</p> <p>Wie fühlen Sie sich bisher über die Erkundung informiert: Sehr gut – gut - mäßig – schlecht</p> <p>Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer momentanen örtlichen kirchlichen Situation: Sehr zufrieden – zufrieden - mäßig zufrieden – unzufrieden</p> <p>Kurze Zusammenfassung und Danke für ihr Einlassen: Ja, diese kleine Abfrage hat schon viel mit Erkundung zu tun. Denn wenn ich Menschen kennenlernen will, muss ich mich für Sie interessieren, auf sie zugehen und mit ihnen in Kontakt kommen. Daher wollen wir Sie nun kurz mit einem kleinen Einspieler über die Erkundung informieren</p>	4 Ecken Methode oder Aufstehen vom Sitzplatz	Anne
-----	---	--	------

Anlage 15

20'	<p>Einspieler (Zeichentrick)</p> <p>Grundsätzliches: Warum brauchen wir überhaupt eine Erkundung? Das Synodenpapier vom 15. Mai 2016 legt fest 4.1.1 „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier.“</p> <p>In den Empfehlungen der Sachkommissionen wird dem Bistum unter 1.4 eine missionarisch-diakonische Grundausrichtung ans Herz gelegt.</p> <p>Zwei Schlüsselbegriffe, die eine andere Kirchenkultur notwendig machen, als wir sie in weiten Teilen als Kirche bisher hatten und deshalb nicht einfach mal so flächendeckend umgesetzt werden kann. Die Erkundung will dabei unterstützen: (Nicht mehr, aber auch nicht weniger)</p> <p>Was ist seit Beginn der Erkundung im September 2017 bis heute passiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bewerbungsverfahren – berufsgruppenübergreifend 30 Personen mit i.d.R. 25% Stellenumfang ➤ Sept-März – Schulungsmodule und monatliche Regeltreffen: ➤ Wir lernten das Instrumentarium der Sozialraumanalyse und machten uns mit ihm vertraut, übten prakt. Elemente ein und reflektierten sie: z.B.: Stadteilerkundung mit Schlüsselpersonen Leitfadeninterviews mit Schlüsselpersonen Institutionsbefragung Stadteilerkundung als Autofotografie <p>Die Dreierteams bildeten sich, Dabei konnten die Erkunder den Prozess jederzeit mitgestalten, Untergruppen beschäftigten sich mit Datenmaterial, Kommunikation, Einstiegsszenarien, Zweiseiter (s. ausliegende Flyer)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ In allen PdZ gab es Erstkontakte mit den bisherigen kirchlich Verantwortlichen Bei uns fand dies weitestgehend auf Dekanats- oder mit Steuerungsgruppen statt. 	Plenum	Kurzfilm Zeichentrick	Oliver Oliver Anne
-----	--	--------	--------------------------	----------------------------------

Anlage 15

<p>Was macht Erkundung?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herausfinden an welchen Orten gibt es welche Menschen mit welchen Themen? - Nicht nur im eigenen Saft schwören, sondern gezielt raus gehen - Erkundung von Sozialräumen (Wo wohnen, arbeiten Menschen, Wo verbringen sie ihre Freizeit?) - Sozialraumanalyse (s. Blatt) - Erste Erkenntnisse und Ideen, die sich für uns als Kirche hieraus ergeben - missionarisch-diakonische Arbeit innerhalb des neuen Pastoralraumes (PdZ) heißt nicht, „Wie bekommen wir Menschen in die Kirche und bringen ihnen das Heil“ sondern: „Was will mir Gott durch die Menschen denen ich begegne sagen und was kann ich auf Augenhöhe mit ihnen tun, damit Leben gelingt.“ <p>1. Was sind die nächsten Schritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme zu Kontaktpersonen (ausfindig machen und kontaktieren, z.B. Caritas...) - Kontaktaufnahme zu potentiell interessierten Miterkundern - Ortsbesuche/Ortsbesichtigungen = Hinweise - Spontane Begegnungen und Begehungen <div style="text-align: center;">  </div> <ul style="list-style-type: none"> - Örtliche Erkunder und Erkundung <p>Wir arbeiten exemplarisch und im Kleinen- Es geht darum in Ruhe hinzusehen, wahrzunehmen und festzuhalten – nicht vorschnell Lösungen und Projekte zu planen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nach Interessenklärung Begleitung und Unterstützung der örtlichen Erkunderteams - Auswahl von Quartieren und Sozialräumen - Weitere Gespräche mit Personen/Gruppen/Institutionen - Evtl. weitere Erkunder gewinnen <div style="text-align: center;">  </div> <p>Dokumentation:</p> <p>alle Erkenntnisse und Ergebnisse werden nach „oben“ und „unten“ kommuniziert und stehen zur Verfügung bzw. können abgerufen werden. Es geschieht nichts im Geheimen</p>	<p>Oliver</p>
---	---------------

Anlage 15

	<p>Dadurch kann eine Reflexion und weitere Konsequenzen und Schritte erfolgen. (z.B. spezielle Datensichtung, vertiefende Erkundung, „Themen“ – Versammlungen, Quartiersversammlungen, weitere Vernetzung und Interessenserkundung usw. „zirkulär“) -> so dass Kirchenleben ein ständiges Erkunden sein darf und soll</p> <p>Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmer Hinweis: Wer weiter mitmachen will, ist herzlich eingeladen im Anschluss an die Pause zu bleiben.</p>			
5'	<p>Geistiger Impuls: Sucht und wagt es miteinander</p> <p>Pause</p>			
30'	<p>Auseinandersetzung mit der bevorstehenden Erkundung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pinnen Sie bitte <p>Ich komme aus...</p> <p>Es stehen max. 3 Pinnwände mit DIN A0 Karten zur Verfügung mit 3 Stecknadelnfarben: ihren Wohnort an mit Farbe XY ihren Arbeitsort (falls außerhalb der Karte, Moderationskarte mit ca. km -Angabe und Arbeitsort) Farbe XX</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind meine Erwartungen im Bezug auf Erkundung? • Worauf möchte ich gerne aufmerksam machen? (Mein Lebensumfeld, Sozialraum) <p>Gibt es Menschen (oder eine Gruppe) von der Sie wenig wissen und gerne mehr erfahren würden Und wo glauben Sie wäre der Ort oder die Orte, andere Menschen, wo sie etwas über diese Menschen (Gruppen) erfahren könnten oder mit ihnen selbst ins Gespräch kommen könnten? Farbe XZ (evt mehrere Nadeln)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wozu bin ich bereit? Was kann ich anbieten? Wo möchte ich eingebunden werden? 	Gruppenarbeit	Moderationskarten Eddings Oliver	
30'	<p>Interessenklärung, Mitwirkung, Koordination, Vereinbarungen für nächste Schritte</p> <p>Gegenseitige Vorstellung der Interessen - moderieren Einladung, sich Mitstreiter in der Idee zu suchen</p>			
5'	<p>Verabschiedung</p> <p>Dank für das Mittun, Vereinbarung und Terminierung eines weiteren Treffens Tn einen schönen Abend wünschen</p>			

Anlage 16

RENDEZVOUS-VERANSTALTUNGEN

in Steinrausch 15. Mai 2018

VERLAUFSPLAN

TAEM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.

Im Voraus zu klären:

- Anzahl der Anmeldungen (Synodenbüro)
- Räume vor Ort (Dekanatsbüro)
- Anwesenheitsliste
- Bestuhlung bei B ggf. Mikrofonanlage
- Ggf. Leinwand (für Kurzfilm)
- Kaltgetränke, ggf. Schnittchen
- 1 Moderationswände mit DIN A0 Karten, Stecknadeln in drei Farben
- Moderationskarte und Eddings (Moderationskoffer)
- Postkarten
- Infomaterial
- Mikrofonanlage / Lautsprecheranlage

Erkunderteam ist 90 Min vor Beginn am Veranstaltungsort

Anlage 16

ZEIT	KURZDARSTELLUNG	SOZIALFORM	MEDIEN	ZUSTÄNDIG
10'	<p>Begrüßung der Teilnehmer</p> <ul style="list-style-type: none"> Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zur Rendezvous-Veranstaltung im neuen Raum Saarlouis. Schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und damit Ihr Interesse an der Erkundung im Bistum Trier bezeugen. <p>Wenn ich von unserer Einladung spreche, dann meine ich uns Erkunder, die wir vom Bischof in die Pfarrei der Zukunft Saarlouis entsandt sind:</p> <p>Wir stellen uns Ihnen kurz vor: Anne Kiefer, Beruf, Einsatzort; Motivation an Erkundung, Fr. Petra Scherschel, dsIb. Oliver Besch, dsIb.</p>		<p>Stuhlkreis</p> <p>Reihenbestuhlung im Halbkreis</p>	<p>Oliver</p>

Anlage 16

	<p>Was haben wir heute Abend mit Ihnen vor?</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach einem kurzen gegenseitigen Wahrnehmung wollen wir Ihnen vorstellen was wir unter Erkundung verstehen. Nach dem Informationspart, werden wir eine kurze Pause machen. Sie sind eingeladen sich mit den bereitgestellten Erfrischungsgetränken zu versorgen. - Danach wollen wir mit denen unter Ihnen, die Lust haben selbst mit uns in welcher Form auch immer, in die Erkundung einzusteigen, inhaltlich weiterarbeiten - und mit Ihnen nächste Schritte für die Weiterarbeit vereinbaren 	<p>Ablauf</p> <p>19:30 – 19:45 Uhr Begrüßung und Vorstellen des Ablaufs</p> <p>19:45 – 20:00 Uhr Wahrnehmungübung</p> <p>20:00 – 20:30 Uhr Warum Erkundung? Was ist Erkundung? Wie wird erkundet?</p> <p>20.30 -21.00 Uhr Klärung von Fragen</p> <p>21:00 – 21:10Uhr Pause</p> <p>21:10 – 21:25 Uhr Die nächsten Schritte Vereinbarungen zur „Ideen und Methodenwerkstatt“</p> <p>21:25 – 21:30 Uhr Verabschiedung</p>		<p>Anne</p>
--	--	---	--	-------------

Anlage 16

20'	<p>Gegenseitiges Vorstellen bzw. Wahrnehmen</p> <p>Gemeinsam mit Ihnen wollen wir zu Beginn eine Wahrnehmungsübung machen, wir möchten sie dazu einladen bewusst einmal wahrzunehmen welche Erkenntnisse durch die folgende Übung mit ihnen gewonnen werden können:</p> <p>Ich werde jetzt ein paar Fragen stellen und bitte sie, wenn eine Antwort auf sie zutrifft sich zu stellen.</p> <p>Wir hätten von Ihnen gerne gewusst:</p> <p>Wie lange waren sie hierher unterwegs? bis zu 10 Min – bis zu 15 Min – bis zu 20 Min oder länger</p> <p>Wer von Ihnen ist hierhin heute Abend? zu Fuß gekommen – mit dem Fahrrad oder Motorrad - mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmittel</p> <p>Zu welcher Altersgruppe gehören Sie: 0 bis 30 Jahre – 31 bis 45 Jahre – 46 bis 60 Jahre – 61 und älter</p> <p>Wie fühlen Sie sich bisher über die Synode informiert: Sehr gut – gut - mäßig – schlecht</p> <p>Wie fühlen Sie sich bisher über die Erkundungsphase informiert: Sehr gut – gut - mäßig – schlecht</p> <p>Nun gab es ganz unterschiedliche Standbilder Was haben sie wahrgenommen. Welche Informationen/Erkenntnisse nehmen sie mit aus der Stellübung.</p> <p>Genau diese Wahrnehmungen haben schon etwas mit Erkundung zu tun.</p> <p>Postkarten: es geht um Keines sehen statt zu übergehen ...</p>		Aufstehen vom Sitzplatz	Anne
-----	--	--	-------------------------	------

Anlage 16

	<p>Grundsätzliches: Warum erkunden wir?</p> <p>Nachdem Bischof Stephan den Entwurf für die zukünftigen Pfarreien in unserem Bistum zur formalen Anhörung freigegeben hat, gilt es nun den äußeren Rahmen der 35 Pfarreien mit Leben zu füllen.</p> <p>Bisher gingen wir trotz immer wieder veränderter Strukturen von einem bestimmten Kirchenbild aus, bei dem sich nun viele Katholiken die Frage stellen, wie dieses Bild in so großen Strukturen funktionieren soll.</p> <p>Und in der Tat, es wird zukünftig nicht alles so bleiben können wie bisher. Die vielschichtigen Gründe hierfür sind ihnen bekannt. (ggf. Seelsorgermangel, Kirchengestaltung)</p> <p>Neben dem Bewährten in unseren Pfarreien spüren wir auch wie vieles wegbricht und alte Muster nur noch schwer oder gar nicht mehr funktionieren.</p> <p>Daher soll inhaltlich neu geschaut werden.</p> <p>Die Phase der Erkundung leistet hierzu einen ersten Beitrag.</p> <p>30 Erkunder wurden in unserem Bistum hierzu ausgebildet und entsandt um die Menschen vor Ort mit ihrer Außensicht beim neuen Hinschauen zu begleiten.</p> <p>Im Voraus gab es, wie das oft so bei neuen Dingen ist, viele Unsicherheiten, Befürchtungen und Gerüchte bezüglich der Erkundung:</p> <p>Wir hoffen mit der heutigen Veranstaltung etwas mehr Klarheit schaffen zu können und so einigen Nebel zu lichten.</p> <p>Wir wissen aber auch dass es Kirchenmitglieder gibt, die im Geist der Trierer Synodenbeschlüsse neue Wege in der Kirche suchen und wagen wollen.</p> <p>Und auch hierfür wollen wir Ihnen heute Abend Impulse für die nächsten Schritte der Erkundung geben.</p> <p>Das heute auf den Tag genau zwei Jahre alte Synodendokument legt fest 4.1.1 „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier.“</p>	<p>Plenum</p>	<p>Oliver</p> <p>Oliver</p>
--	--	---------------	-----------------------------

Anlage 16

	<p>In den Empfehlungen der Sachkommissionen wird dem Bistum unter 1.4 eine missionarisch-diakonische Grundausrichtung ans Herz gelegt.</p> <p>Zwei Schlüsselbegriffe, die eine bestimmte Kirchenkultur notwendig machen, die in weiten Teilen für uns als Kirche zwar selbstverständlich aber nicht immer erfahrbar ist.</p> <p>Ich möchte das am Beispiel des missionarisch-diakonischen Anspruchs deutlich machen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn wir in der Erkundung eine missionarisch-diakonische Haltung einüben, dann geht es nicht darum: „Wie bekommen wir Menschen in die Kirche und bringen ihnen das Heil“ sondern: „Was will mir Gott durch die Menschen denen ich begegne sagen und was kann ich auf Augenhöhe mit ihnen tun, damit Leben gelingt.“ <p>Die Erkundung will dabei unterstützen: (Nicht mehr, aber auch nicht weniger)</p>		
	<p>Was Erkundung meint: Film einspielen</p>	<p>Kurzfilm Zeichentrick</p>	
<p>20'</p>	<p>Wie geht Erkundung :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alleine nicht zu schaffen (Aus drei mach viele) - Wir stoßen die Erkundung an, damit sie hier vor Ort weitergehen kann. (Funken entzünden) - Sozialraum (s. Blatt) <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Darum ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen mitmachen. - Konkret kann das bedeuten sich gemeinsam mit Menschen auf Erkundungs/Entdeckungsreise begeben. Um wahrzunehmen, zu sehen... was es überhaupt diakonisch, caritativ....gibt... z.B. Familienbildungsstätte in SLS Oder wo es auch gemeinsame Interesse/Ziele/Motivationen/ Initiativen... von Menschen 	<p>Plenum</p>	<p>Petra</p> <p>Anne</p>

Anlage 16

	<p>gibt. z.B. Bauernhof gibt</p> <p>Und was überhaupt mit „Kirche von heute“ zu tun hat. Denn letztlich stellt sich die Frage: Wo zu sind wir Kirche in dieser Zeit ???</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsam wollen wir dies in einem Ideen- und Methodenworkshop mit Ihnen entwickeln. - Herausfinden an welchen Orten gibt es welche Menschen mit welchen Themen? - Sammeln, von erste Erkenntnisse und Ideen, die sich für uns als Kirche hieraus ergeben <p>Rückfragen und Anmerkungen der Teilnehmer</p> <p>Hinweis: Wer weiter mitmachen will, ist herzlich eingeladen im Anschluss an die Pause zu bleiben.</p>		Alle
5'	<p>Pause</p>		
	<p>Der nächste Schritt: Fragen aus dem Plenum Ggf. Hinweis von uns</p>		
30'	<p>Info Punkteleben für Einladung zur Ideen und Methodenwerkstatt</p> <p>Saarlouis 29. Mai Laurentiusstraße 43 , 66773 Schwallbach Hülweiler Dillingen 23. August Ort ??? 19.00 Uhr Lebach 3. September Ort ??? 19.00 Uhr Völklingen 13. September Ort ??? 19.00 Uhr</p>		

Anlage 16

	<p>Was sind die nächsten Schritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme zu Kontaktpersonen (ausfindig machen und kontaktieren, z.B. Caritas...) - Kontaktaufnahme zu potentiell interessierten Miterkundern - Ortsbesuche/Ortsbesichtigungen = Hinweise - Spontane Begegnungen und Begehungen <p style="text-align: center;"></p> <ul style="list-style-type: none"> - Örtliche Erkunder und Erkundung <p>Wir arbeiten exemplarisch und im Kleinen- Es geht darum in Ruhe hinzusehen, wahrzunehmen und festzuhalten – nicht vorschnell Lösungen und Projekte zu planen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nach Interessenklärung Begleitung und Unterstützung der örtlichen Erkunderteams - Auswahl von Quartieren und Sozialräumen - Weitere Gespräche mit Personen/Gruppen/Institutionen - Evtl. weitere Erkunder gewinnen <p style="text-align: center;"></p> <p>Dokumentation:</p> <p>alle Erkenntnisse und Ergebnisse werden nach „oben“ und „unten“ kommuniziert und stehen zur Verfügung bzw. können abgerufen werden. Es geschieht nichts im Geheimen</p> <p>Dadurch kann eine Reflexion und weitere Konsequenzen und Schritte erfolgen. (z.B. spezielle Datensichtung, vertiefende Erkundung, „Themen“ – Versammlungen, Quartiersversammlungen , weitere Vernetzung und Interessenserkundung usw. „zirkulär“) -> so dass Kirchenleben ein ständiges Erkunden sein darf und soll.</p>		
--	---	--	--

Anlage 16

	<p>Ideen und Methodenworkshop</p> <p>Auseinandersetzung mit der bevorstehenden Erkundung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pinnen Sie bitte Ich komme aus... <p>Es stehen max. 3 Pinnwände mit DIN A0 Karten zur Verfügung mit 3 Stecknadelnfarben: ihren Wohnort an mit Farbe XY ihren Arbeitsort (falls außerhalb der Karte, Moderationskarte mit ca. km -Angabe und Arbeitsort) Farbe XX</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind meine Erwartungen im Bezug auf Erkundung? • Worauf möchte ich gerne aufmerksam machen? (Mein Lebensumfeld, Sozialraum) <p>Gibt es Menschen (oder eine Gruppe) von der Sie wenig wissen und gerne mehr erfahren würden Und wo glauben Sie wäre der Ort oder die Orte, andere Menschen, wo sie etwas über diese Menschen (Gruppen) erfahren könnten oder mit ihnen selbst ins Gespräch kommen könnten? Farbe XZ (evt mehrere Nadeln)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wozu bin ich bereit? Was kann ich anbieten? Wo möchte ich eingebunden werden? • Bin ich lieber in meinem Bereich Erkunder oder in einem für mich neuen Bereich... 	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Einzelarbeit 3Min</p> <p>Moderationskarten Eddings</p>	
30'	<p>Interessenklärung, Mitwirkung, Koordination, Vereinbarungen für nächste Schritte</p> <p>Gegenseitige Vorstellung der Interessen - moderieren Einladung, sich Mitstreiter in der Idee zu suchen</p>		
5'	<p>Verabschiedung</p> <p>Dank für das Mittun, Vereinbarung und Terminierung eines weiteren Treffens Tn einen schönen Abend wünschen</p>		

Anlage 17

Ideen- und Methodenworkshop

Pfarrsaal Hülzweiler

PdZ Saarlouis

1. Mit wem sind Sie unterwegs?

Welche Kooperationen und Vernetzungen leben Sie bereits oder gibt es schon?

Welche würden Sie gerne eingehen?

Welche fänden Sie spannend?

Musikverein
Ortsinteressengemeinschaft (OIG)
Sportverein
Polizei
Kinderhaus Ensdorf (Konzept?)
Bestatter
Kitas allgemein
Handwerker/Gewerbe
Feuerwehr
Lebenshilfe
Chöre
Altenheime
Hospiz
Einzelhandel (Friseure ...)
Schule
Haus „Mutter Rosa“
Betriebsräte oder Gewerkschaften
andere Pfarreien (über den Tellerrand)
Betreutes Wohnen
Werkstätten für Behinderte

Evangelische Kirche

Seniorenbeirat

Caritas

AWO

Anlage 17

Ideen- und Methodenworkshop

Pfarrsaal Hülzweiler

PdZ Saarlouis

2. Wen wollen Sie fragen: „Was soll ich dir tun?“

Zu wem sind wir gerufen?

Für wen ist Kirche da?

Alle ansprechen die uns begegnen

Vom Tode bedrohten

Familien

Schulen

Junge Pensionäre (+50)

(religiös) Suchende

Nachbarn, Freunde und Bekannte,
die mit Kirche wenig zu tun haben

Hilfsbedürftige
z.B. Alte, Kranke, Obdach-, und Wohnungslose

ehemalige MessdienerInnen

gesellschaftlich Ausgeschlossene

Pflegende und Ärzte im Krankenhaus

vom
Schicksal getroffene

Eltern von

- getauften Kindern
- Kindergartenkindern
- Erstkommunionkindern
- Firmlingen

Alle ansprechen die uns begegnen

Trauernde

Anlage 17

Ideen- und Methodenworkshop

Pfarrsaal Hülzweiler

PdZ Saarlouis

3. Wo bricht Gott in unseren Alltag ein?

Welche Orte von Kirche „kennen“, „erleben“ und „erspüren“ Sie?

Denken Sie dabei nicht nur an die Kirchengebäude.

Orannakapelle
Stille / Gebet
Im Berghof („EDEKA“)
Natur
im eigenen Haus / zu Hause/
in eigener Wohnung
Familie
Schule
Kita's
Musik
Kunst
Krankenhausbesuch
Sterbebett
Begegnung / Gespräch
Fußgängerzone
Obstabteilung im GLOBUS
Geburtsort
Aufzug
In einer Warteschlange
auf Reisen
im Berufsleben/ auf der Arbeit
Autobahn
beim Sterben
Momente -> Zeit
am Krankenbett
am Bahnhof / im Zug
In der Kirche / Kapelle
Bei alten Menschen -> in der Einsamkeit

Anlage 18

1. Standortbestimmung

ERGEBNISSE

21.08.2018



Erste Ideen zu den Erkundungsprojekten in der PdZ Saarlouis

Zielgruppe/ Zielorte	Mögliche Erkundungsmethode
Menschen an der Oranna-Kapelle	<ul style="list-style-type: none"> • Ortsbegehung • Leitfadengestütztes Interview, • Befragung
Menschen in der Natur und Schöpfung im neuen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Fotografie • Stadtteil- Dorf und Landschaftsbegehungen • Autofotografie
Menschen auf dem Marktplatz vor St. Ludwigkirche und Fußgängerzone in Saarlouis Stadt	<ul style="list-style-type: none"> • Ortsbegehung • Leitfadengestütztes Interview, • Befragung (von Schlüsselpersonen)
Schule Jugendliche an Orientierungstagen	<ul style="list-style-type: none"> • Befragungen
Christliche Zeichen im neuen Raum (z.B. Wegkreuze und Kapellen)	<ul style="list-style-type: none"> • Ortsbegehung (auch mit Jugendlichen) • Leitfadengestütztes Interview, • Befragung (Experten) • Fotografie • Nadelmethode
Nachbarn – Freunde - Bekannte	<ul style="list-style-type: none"> • Leitfadengestütztes Interview, • (Aktivierende) Befragung • Subjektive Landkarte
Frage: Wo finde ich (religiös) Suchende?	<ul style="list-style-type: none"> • Internetrecherche • Befragungen (Schlüsselpersonen) • Gespräche
Ehemalige Messdiener	<ul style="list-style-type: none"> • (Aktivierende) Befragung z.B. Was wünscht ihr euch von Kirche? • Fremdbilderkundung z.B. eigener Kirchort
Pflegende und Ärzte im Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierende Befragung • Institutionenbefragung • Experteninterview
Jugendliche während der Firmvorbereitung (evt nach der Firmung)	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierende) Befragung z.B. Was wünscht ihr euch von Kirche? • Fremdbilderkundung • z.B. eigener Kirchort

Die Dokumentation der Erkenntnisse wird in der Standortbestimmung II am 29.10.2018 besprochen.

Anlage 19

Notizen zur Standortbestimmung II
Pfarrei der Zukunft Saarlouis
in Hülzweiler, am 29. Oktober 2018,
von 19.00 Uhr bis 21.30 Uhr

1. Zu „Ehemalige Messdiener“ (Frau Condé)

Aussagen und Erkenntnisse in der Befragung eines ehemaligen Messdieners, der jetzt Erwachsen/Familienvater ist:

Auf die Frage hin, wieso er wenig/keine Kontakt mehr zur Kirchengemeinde/Gottesdienst hat, war die Antwort.

- dass ihm der persönliche Bezug fehlt <
- dass sein Engagement/Kontakt personengebunden ist
- dass er keine Zeit hat und viele andere Termine die ihm wichtiger sind
- dass grundsätzlich seine Einstellung zu Kirche geblieben ist
- dass ihm aber auch der Schwung fehlt

Anmerkung im Gespräch: Es gibt wenig Räume zur Glaubenskommunikation.

2. Zu „Menschen in der Natur und Schöpfung im neuen Raum“

Wahrnehmung beim Wandern:

- dass es ein starkes Interesse an Wegkreuzen oder Kapellen gibt.
- Dass Menschen, die eigentlich nicht viel mit Kirche zu tun haben, solche Orte zum Innehalten Wertschätzen und sie dadurch mit Gott ins Gespräch kommen.
- von der Sicht/Wahrnehmung des „Mitwanderes“ aus, ist das ZUHÖREN und das GEMEINSAME GEHEN wertvoll.
- Es ist spürbar, dass ein Glaube da ist
- Menschen suchen offene Ohren und öffnen sich in der Begegnung.
- Menschen suchen Menschen die ihnen ZUHÖREN:

3. Zu „Trauer“

Erfahrungsbericht/Wahrnehmung zum Thema Trauer

- Es gibt bei vielen Menschen Gesprächsbedarf
- Menschen tut es gut, sie wirken im/nach dem Gespräch freier/froher

Anlage 19

4. Zu „Freie Kirche“

Bericht vom Arbeitsplatz im Gespräch mit einer Kollegin die bei der „Freien Kirche“ ist.

Erfolgsrezept/ das was schön ist:

- gemeinsames Essen
- Sich unterhalten können
- Nicht einsam sein
- gemeinsames Spielen
- Begegnung und Austausch wird Möglich
- (Tochter berichtete ähnliches von einer Studentenkirche)

5. Zu Beobachtungen und dem Erkunden von Christa (GR):

Interview mit der Besitzerin des Lädchens an der Straße:

- Erfolgsrezept sie macht das mit HERZBLUT
- Hat schon als Kind immer gern Kaufladen gespielt und verwirklicht darin ihren Kindheitstraum.
- hat ab 5.00 Uhr geöffnet
- hat einen Hol und Bringdienst

Institutionsbegehung in Endsdorf „Kinderhaus“

- es kommen viele Familien hier zusammen
- Willkommenskultur von Seiten des Personals (Herr Müller), (man hat mich willkommen geheißen und mich an die Hand genommen und mich herumgeführt)
- Krabbelgruppe war ein „Vertraut sein“ zu spüren.
- Durch das Vertrautsein mit Menschen und Räumen dort sind Menschen dort integriert und haben mehr Lust sich zu engagieren.
- Eltern sind dadurch motiviert und können sich identifizieren

6. Anmerkung zur Kommunion/ Katechetinnen (Christa):

- Erkenntnis: wenn persönlich Eingeladen wird, wenn man persönlich angesprochen wird, dann kommen sie lieber.
- **Zusatz zum Verständnis für einander:**
Ich kann ja auch nicht ihren Beruf ausüben. (Antwort an eine Katechetin)
- Ein klares Konzept, Verlässlichkeit spielen eine große Rolle ob Eltern/Katechetinnen sich mit einbringen/motiviert sind.

Anlage 19

7. Zu Pflegende und Ärzte im Krankenhaus Zwischenbericht

- Gespräche mit der Oberin wurden geführt und Vorhaben wurde vorgestellt
- Aktion als positiv und willkommen / genehmigt worden
- ein Personenkreis ist ausgewählt
- aus Sicht Miterkunder und der Oberin ist das Krankenhaus ein Erkundungsort. Wichtiger Ort von Kirche

8. Bericht der Älteren Frau was sie sich wünscht:

- Dass Informationen weiter gegeben werden, wie z.B. „wer gestorben ist aus der Gemeinde“ dass man als Gemeindemitglied sich gern informiert weiß. Transparenz schaffen...

9. Wallfahrts Angebote

10. Rückmeldungen/ Anmerkungen von Interessierten

- Es gibt wenig Glaubenskommunikation
- Wenig Möglichkeiten sich am Leben/Glauben zu orientieren und dies zu kommunizieren mit anderen
- Es gibt ein hohes Gesprächsbedürfnis
- Es gibt ein hohes Bedürfnis wahrgenommen zu werden
- Nöte werden nicht wahrgenommen oder sind nicht bekannt
- Kirche wurde nie als HEIMAT wahrgenommen (obwohl kirchlich sozialisiert)
- in Kirche keine Gemeinschaft er“lebt“
- bzw. keine Gemeinschaft gefunden, wie ich sie mir gewünscht hätte.
- Glaube wird zu DÜNN gelebt.
- Anders als Gebetshaus „Hartel Augsburg“ @Kurs Blieskastel
-

Anlage 20

Name:



Leitfragen für Erkundungen im Raum der Pfarrei der Zukunft

1. Wie könnten Sie Ihre Erkundungsidee in einem Satz beschreiben?
2. Was könnte bei dieser Erkundung gelernt werden?
3. Wer sind Ihre Miterkunder/-innen?
4. Gibt es weitere Personen, die Sie ansprechen können?
5. Wo findet die Erkundung statt? (Ort, Region, Einrichtung, etc.)
6. Haben Sie schon eine Idee, mit welcher Methode und in welchem Umfang Sie erkunden möchten?
7. Wann findet ihre nächste Erkundung statt bzw. falls Sie im Team unterwegs sind, wann findet das nächste Treffen Ihrer Erkundergruppe statt?
8. Benötigen Sie Unterstützung durch das Erkunderteam?

Anlage 21

Standortbestimmung PdZ SLS in Hülzweiler um 19.00 Uhr

Im Voraus zu klären:

- Anmeldungsliste als Anwesenheitsliste (Synodenbüro)
- Räume vor Ort (Dekanatsbüro)
- Bestuhlung und 5 Arbeitstische
- Ggf. Leinwand oder Projektionsfläche
- Kaltgetränke,
- Karten, Arbeitsmaterial (s. Verlauf)
- Flipchart und Papier
- Beamer

ZIELE

1. Rahmenbedingungen sind erarbeitet ca: 30 Min
2. Teilnehmer kennen unterschiedliche Erkundungsmethoden. ca. 1 Std.
3. Erste Zielgruppen, Versammlungsorte, von Menschen sind identifiziert ca. 20 Min
4. Weitere Schritte sind vereinbart ca. 10 Min

Erkunderteam ist 90 Min vor Beginn am Veranstaltungsort

ZEIT	KURZDARSTELLUNG	SOZIALFORM	MEDIEN	ZUSTÄNDIG
19:00	Kurze Vorstellungsrunde: Name, wo komm ich her		Eddings Moderationskarten	Oliver
20 Min	Klärung, wer hier ist und noch keine Rendezvous-Veranstaltung besucht hat. Ziel : Klare Verienbarungen zu treffen, wie wir vorgehn wollen und was/wer/wohin erkundet wird und welche Methoden hierfür genutzt werden Ziel hierbei ist, dass Impulse gesetzt werden für die Pfarrei der Zukunft SLS. Lokal Unter dem Fokus und Aspekt : diakonisch, missionarisch stattfinden		Moderationswand oder 2 aufgestellte Tische nebeneinander	

Anlage 21

	<p>Kurze Zusammenfassung von dem letzten Ideen und Methodenworkshop Präsentieren der Ergebnisse vom letzten Mal... Gibt es hierzu im Moment Fragen, Ideen oder Probleme die vorher geklärt werden müssten.</p> <p>Leitfragen vom letzten Mal der 4 Stationen</p> <p>1. Wen wollen Sie fragen „Was soll ich dir tun?“ -> zu wem sind wir gerufen? Für wen ist Kirche da?</p> <p>2. Mit wem sind wir unterwegs? ->Welche Kooperationen und Vernetzungen leben Sie bereits oder gibt es schon? Welche würden Sie gerne eingehen? Welche fänden Sie spannend?</p> <p>3. Wo bricht Gott in unseren Alltag ein? -> Welche Orte von Kirche „kennen“, „erleben“ und „erspüren“ Sie? Denken Sie dabei nicht nur an Kirchengebäude.</p> <p>4. Was hat der HERR Ihnen schon geschenkt? -> Welche Gaben, welche Fähigkeiten, Leidenschaften, Energien entdecken Sie bei sich oder bei anderen?</p>		
	<p>Gibt es Ergänzungen hier zu ???</p> <p>Wie legen wir los?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es besteht eine Idee – - Es ist eine Menschengruppe im Blick - Orte identifizieren - Identifizierung der Themen, Orte und Handlungsfelder unter dem Blickwinkel einer missionarisch/diakonischen Kirche und des Sozialraumes <p>Anhand der Plakate Konkretisierung und Festlegung der Erkundungsfelder – werden eingekreist</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung nach Interessen der Teilnehmer Tn. kleben Namen an entsprechende eingekreiste Orte oder Zielgruppen Sehen gibt es Einzelinteressen oder gibt es Gruppeninteressen. <p>Wer geht wohin, zu wem, mit welchen Methoden lege ich los? (ggf. Schwerpunkte herausarbeiten)</p>		

Anlage 21

15 Min	<p>Rahmenbedingungen klären: u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung für die eigene Zeit, - kann auch heißen etwas andere vorläufig zurückzustellen - Fremder Raum, eigener Raum (Vor- und Nachteile) - Individuelle Bedürfnisse nach Rahmenbedingungen: Was brauche ich um gut erkunden zu können? z.B. - Ergebnissicherung - Ansprechpartner - Material - Vernetzung untereinander 	Flipchart	
10 Min	<p>Klären dieser Rahmenbedingungen Zeitraum und Rahmen der Erkundung vereinbaren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nächstes Treffen vereinbaren 		

Anlage 21

30 Min (10 Min) (10 Min) (10 Min)	<p>Methoden an Stationen: Tn. beschäftigen sich mit 5 Erkundungsmethoden</p> <p>I. Jeder Erkunder beschäftigt sich mit einer Methode, die ihn besonders interessiert. Was sie besonders anspricht oder wichtig zu sein scheint - ! Was Ihnen unklar ist - ?</p> <p>II. Tauschen Sie sich mit ihren Tischnachbarn, die das gleiche Thema haben über das aus was Ihnen wichtig ist und welche Fragen Sie haben</p> <p>III. Sollte eine Frage offen bleiben – im Plenum vorbringen</p>	Plenum	
	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivierende Befragung/ Gespräch Soll Menschen unterstützen, sich für eigenen Interessen zu organisieren, einzusetzen und sich zu solidarisieren. (Auch mit PGR möglich) Besteht aus 3 Schritten (Recherche und Gemeinwesenbeobachtung, Expertengespräche, Gespräch mit Bewohnern) , die näher vorgestellt werden - Befragung von Schlüsselpersonen (1 Seite) Interessante Personen zum reden bringen und ihre Sichtweise in Überlegungen miteinzubeziehen - Institutionenbefragung Bewertung der Situation einer sozialen Institution in sozialräumlichen Zusammenhängen, strukturierte Experteninterviews - Nadelmethode / Autofotografie Einfache und aktivierende Methode zur Visualisierung von Orten und Plätzen Subjektive Fotos ermöglichen komplexen Blickwinkel - Stadtteilbegehung Kontaktaufnahme durch gezielte Spaziergänge der Erkunder - Subjektive Landkarte Sichtbarmachen durch subjektive Lebensräume anhand von selbstgezeichneten Karten - Fremdbilderkundung Fremdwahrnehmung von Institutionen und Einrichtungen - Sozialraumbegehung mit Kindern/Jugendliche Orte, Siedlungen und Räume, sowie deren Qualitäten aus deren Sicht zu erkunden <p>Alle diese Erkundungsmethoden und eine Karte der PdZ Saarlouis liegen schriftlich ausgearbeitet vor und können zur Vertiefung mit nach Hause genommen werden.</p>		

Anlage 22

Planung Rückgabe und Übergabe Team A

Übergabe und Rückgabe der Dokumappen an:

- Steuerungsgruppe SLS, LB, DIL/ Leitungsteam VK
- Miterkunder
- Auftraggeber (Bischof)
- Caritas

Erfolgt sowohl schriftlich (Mappe), als auch durch PP/ Erzählbericht.

Inhalte der PP und des Erzählberichts könnten sein:

1. Teil Vorüberlegungen
2. Teil Durchführung
3. Teil Dokumentation s. auch Homepage /Bilder
4. Teil Erkenntnisse / Entdeckungen
5. Teil Reflexion

Info Presse/ Pfarrbriefe usw. und alle vorher angeschriebenen Personen werden durch einen Infobrief zum Stand der Dinge/Erkundung informiert und über das Synodenbüro/Bischof angeschrieben, mit dem Dank der Mitarbeit/ des Interessens und vielleicht einem Ausblick...

Abschlusstreffen mit den Miterkundern:

12.08. oder 29.08 Völklingen

14.08. Lebach

19.08. Dillingen

26.08. Saarlouis

Reflexion und Essen

Anlage 23

Abschlussveranstaltung
in der Pfarrei der Zukunft Völklingen
am 12. August 2019 in Ludweiler

- 1. Begrüßung**
- 2. Impuls**
- 3. Vorstellung des Portfolios der Pfarrei der Zukunft**
- 4. Austausch**
- 5. Ausblick**
- 6. Gemütliches Beisammensein**
- 7. Bedanken und Verabschiedung**

Anlage 24

Besuch der Katholischen Familienbildungsstätte Saarlouis

[Be] Am 23.04.18 informierte sich das Erkunderteam über die Katholische Familienbildungsstätte Saarlouis.

In einer gastfreundlichen Atmosphäre wurden die Erkunder vom Vorsitzenden Bruno Steinke, der Erzieherin und Sozialpädagogin Iris Spies-Fritzen, der Gemeindereferentin Tanja Theobald und der Sekretärin Tanja Müller in dem großzügig-hellen und behindertengerecht eingerichteten Gebäude begrüßt.

Nach einem zunächst gegenseitig erwartungsvollen Gesprächsauftakt, informierten die Erkunder über ihre Arbeit in der Erkundungsphase und erkundigten sich bei den Einrichtungsvertretern über das Selbstverständnis und die Arbeit ihrer Institution.

Uns Erkundern fiel dabei die stützenden, generationsübergreifenden, konfessions- und religionsoffenen, inklusiven, meist niederschweligen und frei wählbaren Angebote für Menschen in bestimmten Lebensphasen und Lebenssituationen auf.

Durch sie wird Kirche mitten unter den Menschen erlebbar, ohne dabei aufdringlich oder bestimmend zu wirken.

Dabei scheinen menschliche Zugänge möglich zu sein, die sonst der Kirche eher verwehrt bleiben.

Auch arbeiten die dort tätigen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter ganz selbstverständlich in einer engen Vernetzung und Verzahnung mit z.B. der Stadt Saarlouis, „Fair leben Saar e.V.“, einem Verein in der Behindertenarbeit, sowie mit Seniorengruppen, Hebammen, der KFD und der KEB.

Nach einem kurzen Rundgang durch die Funktions,- und Arbeitsräume der Familienbildungsstätte waren sich die beiden Erkunder Anne Kiefer und Oliver Besch sicher, dass deren Mitarbeiter während der Erkundung sicherlich noch einige Male als Experten oder Schlüsselpersonen angefragt werden.

Anlage 25

Kontakt-Memo

Nr. 1

Rahmendaten	Mo. 23.04.2018	09.30 – 11:00 Uhr
	Pfarrei der Zukunft Saarlouis	Katholische Familienbildungsstätte Saarlouis
	Gesprächspartner*in(nen): Hr. Bruno Steinke, Vorsitzender Iris Spies-Fritzen Beisitzerin, Erzieherin ,Sozialpädagogin, Tanja Theobald Geistl. Beirat und GR Tanja Müller Sekretärin Anne Kiefer Oliver Besch Ludwig-Karl-Balzer-Allee 3, 66740 Saarlouis 06831 43637	
	Besuch aufgrund früher Einladung und Interesse an Arbeitsfeld	
Gesprächsinhalte	Kernaussage Die Einrichtung versteht sich klar als Kirchort. Sie hat Zugänge zu Personen, die Kirche sonst eher nicht hat.	
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen Ganzjährige Angebote für Kinder, Familien und Senioren. Die Einrichtung versteht sich als Mittler und Basisangebot in der Gesellschaft. Sie möchte durch niederschwellige Angebote Kirche in die Gesellschaft bringen und sie spürbar machen. Außerdem sollen Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen Unterstützung erfahren (von Kleinkindangeboten bis Trauerkreise). Auch wenn interreligiös gearbeitet wird, läuft das christliche Kirchenjahr bei den Angeboten mit. Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Bei Suche von Schlüsselpersonen, Expertenbefragungen hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:	

Anlage 25

	Stadt Saarlouis, „Fair leben Saar e.V.“ (Behindertenarbeit), Seniorengruppen, KfD, KEB
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin?</p> <p>Starke Bedarfsorientierung Unaufdringliche und offene Atmosphäre im Haus Fachbegleitung Jugend wurde eingestellt, eine Wiederaufnahme scheint sinnvoll, da es 4 Schulen in der Umgebung gibt.</p> <p>Legt Wert auf institutionelle Autonomie</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>Hier gibt es ggf. wichtige Schlüsselpersonen bzw. Experten</p> <p>to do Während Erkundung ins Gespräch bringen und ggf. Kontakt herstellen</p>

Anlage 26

Dokumentation eines Gespräches mit einem ehemaligen Messdiener im Rahmen der Erkundung zum Thema: „Pfarrei der Zukunft“

Zur Frage: „Warum sieht man euch/dich, die ehemaligen Messdiener, früher immer présent, kaum noch in der Kirche oder bei die Pfarrei betreffenden Veranstaltungen?“

Mein Glaube hat sich nicht verändert. Ich stehe nach wie vor dazu und auch zur Kirche, wenn auch kritischer als früher.

Es hat sich so viel in meinem Leben verändert. Ich habe selbst Familie, bin beruflich sehr gefordert und bin nach und nach aus den verschiedensten Gründen, die manchmal zugegebenermaßen nur Ausreden sind, in eine gewisse Gleichgültigkeit abgetriffet. An den großen Feiertagen wie Weihnachten, Ostern und manchmal auch anderen lege ich großen Wert auf den Gottesdienstbesuch mit meiner Familie. Meine Kinder sind getauft, zur Erstkommunion gegangen und auch gefirmt. Einer meiner Söhne war sogar Messdiener, hat aber ziemlich schnell aufgegeben. Was nach meiner Meinung sicher mit den in der MA handelnden Personen zu tun hat. Das kenne ich aus eigener Erfahrung.

Ein nicht zu unterschätzender Grund für das abnehmende Interesse am pfarrlichen/kirchlichen Leben sind die überbordenden Angebote für Freizeit, berufliche Fortbildung, Engagement der Kinder in Vereinen und der Zeitaufwand für die sozialen Medien.

Zur Frage: „Was erwartest, erhoffst du dir von der „Pfarrei der Zukunft?“

Mehr Verständnis für die veränderten Lebensverhältnisse der Menschen und vor allem der Jugendlichen heute. Gezielte Angebote, die unseren christlichen Glauben wieder mehr in den Fokus des Interesses rücken.

Gespräch wurde geführt von: Christel Condé, PG St. Blasius-Saarwellingen

Anlage 26

Dokumentation eines Gespräches mit einem Messdiener im Rahmen der Erkundung zum Thema „Pfarrei der Zukunft“

Frage: „Was hat sie bewegt, Messdiener zu werden?“

Nach der Erstkommunion sind viele meiner Freunde Messdiener geworden, da wollte ich halt auch.

Inzwischen bin ich berufstätig, immer noch dabei. Anfangs fand ich es ganz toll und als besondere Ehre vor so vielen Leuten in der Kirche am Altar, also im Blickpunkt, zu stehen. Ein bisschen ist das immer noch so.

Frage: „Was sind ihre Erfahrungen als MD-Gruppenleiter?“

Es macht viel Freude, mit den Jüngeren zu arbeiten, sowohl inhaltlich wie auch gesellschaftlich. Ich bin da schon so etwas wie eine Respektperson und mein Wort und meine Weisungen haben Gewicht. Z. Zt. mache ich mir auch Gedanken über die zurückgehenden Nachwuchszahlen. Vor allem bei den Jungen lässt das sehr zu wünschen übrig. Die Mädchen sind da eher ansprechbar. Sehr viel Zeit wird in die Beschäftigung mit den modernen Medien investiert.

Frage: „Wie, als was empfinden sie jetzt, in ihrer ganz persönlichen Situation, ihren Dienst?“

In erster Linie ist es eine Pflicht, die ich übernommen habe, die manchmal auch Routine ist. Mein Dienst ist aber auch das Bekenntnis, dass ich zu meinem Glauben und zur Kirche stehe. Er beeinflusst auch meinen persönlichen Lebensstil.

Frage: „Welche Erwartungen haben sie an die Kirche, an „Die Gemeinde der Zukunft?“

Die Kirche sollte den Menschen auf Augenhöhe begegnen, jeden Einzelnen in seiner persönlichen Lebenssituation, -entscheidung respektieren.

Ich wünsche mir, dass wir mehr aufeinander hören, mehr zuhören was die Menschen bewegt und dass darauf reagiert wird.

Ich wünsche mir auch mehr Transparenz, mehr und verständlichere Informationen zu den beabsichtigten Veränderungen. Die Möglichkeiten der sozialen Medien sollten mehr und besser genutzt werden.

Ich wünsche mir alternative Gottesdienstformen, wo auch einmal gelacht werden darf.

Gespräch wurde geführt von Christel Condé, PG St. Blasius Saarwellingen

Anlage 27

1. Zunächst besuche ich eine ältere Dame

Die 93jährige Frau lebt, seit dem Tod ihres Mannes, allein in ihrem Haus. Als ich telefonisch einen Besuch bei ihr verabredete, wollte sie gleich wissen, ob ich auch 5 Minuten Zeit mitbringe, um einen Espresso mit ihr zu trinken.

Bei meinem Besuch ist die Frau sehr aufgeschlossen und erzählt mir, wie sie mit Unterstützung ihrer Kinder, einer Nachbarin und der Sozialstation allein in ihrem Haus leben kann. Sie freut sich über alle Menschen, die sie besuchen – soziale Kontakte sind ihr sehr wichtig. Allein kann sie ihre Wohnung nicht mehr verlassen. Sie lebt schon 70 Jahren hier und kennt viele Menschen.

Wichtige Informationen bezieht sie auch aus dem Pfarrbrief, z. B. die Namen der Verstorbenen. Leider musste sie die Tageszeitung abbestellen. Ihre Schultergelenke ermöglichen ihr nicht mehr, das Umblättern der großen Papierseiten. Da kommt ihr das Format des Pfarrbriefes sehr entgegen.

2. Fast täglich fahre ich am " Werbelner Dorflädchen" in Werbeln vorbei. Im Radio wurde schon 2x von diesem Lädchen berichtet. Beim Vorbeifahren kann ich einen Tisch mit Stühlen erkennen, an dem meistens Menschen sitzen.

Neugierig war ich schon, was sich in dem Laden verbirgt.

Frau Fischer, die Chefin des „Werbelner Dorflädchen“, bot mir sofort eine Tasse Kaffee an und bat mich, mich an einen der beiden Tische hinzusetzen. Sie setzte sich mir gegenüber und wir kamen schnell ins Gespräch.

Wenn ein Kunde in den Laden kam oder das Telefon läutete, stand sie auf und kam wieder zu mir um das Gespräch fortzuführen. Eine Kundin gesellte sich zu uns und zeigte uns Fotos von ihrer aktuellen Handarbeit.

Erstaunlich für mich zu hören was Frau Fischer leistet:

Ab 5.30 Uhr ist ihr Geschäft geöffnet. Bis 8.00 Uhr ist der größte Umsatz. Hauptsächlich belegte Brötchen werden in dieser Zeit gekauft.

Unerwartet hoch ist die Anzahl der Laufkundschaft. Aber auch viele Dorfbewohner sind Stammkunden.

Zum Großeinkauf fahren die Menschen zwar in den Supermarkt, aber die Wurst, das Brot und den Salat kaufen sie bei Frau Fischer. Einen Tag braucht sie, um bestellte Ware zu besorgen. Täglich fährt sie nach Fürstenhausen in den Großhandel, um die Wünsche ihrer Kunden zu erfüllen.

Manche Kunden kommen nur auf eine Tasse Kaffee eben zum Plaudern.

Seit einigen Jahren veranstaltet die Besitzerin mit einigen Kunden einen Adventsmarkt. „Wenig Aufwand und viel Freude“, so schildert Frau Fischer die Planung dieses Marktes.

Im nächsten Sommer will sie ihr Angebot erweitern, und zwar um einen Treffpunkt für ältere Menschen. Ein Mitarbeiter hat sich schon angeboten. 2-3

Anlage 27

Tische sollen neben dem Haus aufgestellt werden und dann noch einige Sonnenschirme. Hauptsächlich sollen die Menschen einen Treffpunkt haben, einen Ort zum Plaudern.

Lieferung nach Hause gehört auch zu Frau Fischers Service. Meistens sind es ältere Menschen, die telefonisch die Ware bestellen.

Ich fragte Frau Fischer nach dem Erfolgsgeheimnis ihres „Dorflädchens“. Ganz spontan antwortete sie: „ Ich habe mir einen Kindertraum erfüllt. Mein Lieblingsspielzeug war der Kaufladen. Ganz egal ob ich Kundin oder Verkäuferin war. Seit 10 Jahren steckt ganz viel Herzblut in der Arbeit, in dem Lädchen.“

Was ich mit meinem Besuch auch bestätigen kann.

3. Mein dritter Besuch führte mich in das „Haus der Kinder und Familien“, eine Einrichtung der KiTa gGmbH, nach Ens Dorf.

Ich verabredete mit der Hausleitung, mit Karsten Müller, einen Besuchstermin. Freundlich wurde ich an der Rezeption begrüßt und nach meinem Anliegen gefragt. In dem riesigen Gebäude gibt es eine Krippe mit 4 Gruppen und einen Kindergarten mit 7 Gruppen. Außerdem befindet sich im Gebäude ein Raum, in dem sich eine Spielkreisgruppe trifft.

Ich war froh, direkt am Eingang angesprochen zu werden, denn es hätte sicher viel Mühe gekostet, mich in dieser riesigen Einrichtung zurecht zu finden.

Einmal im Monat bietet die Lebensberatung hilfeschuchenden Eltern die Möglichkeit einer Beratung an. Die Termine an diesem Beratungstag sind immer ausgebucht.

Das Angebot soll um eine Sozialberatung erweitert werden. Die Hausleitung stellt hier einen Handlungsbedarf fest, denn immer mehr Elternbeiträge werden vom Jugendamt bezahlt.

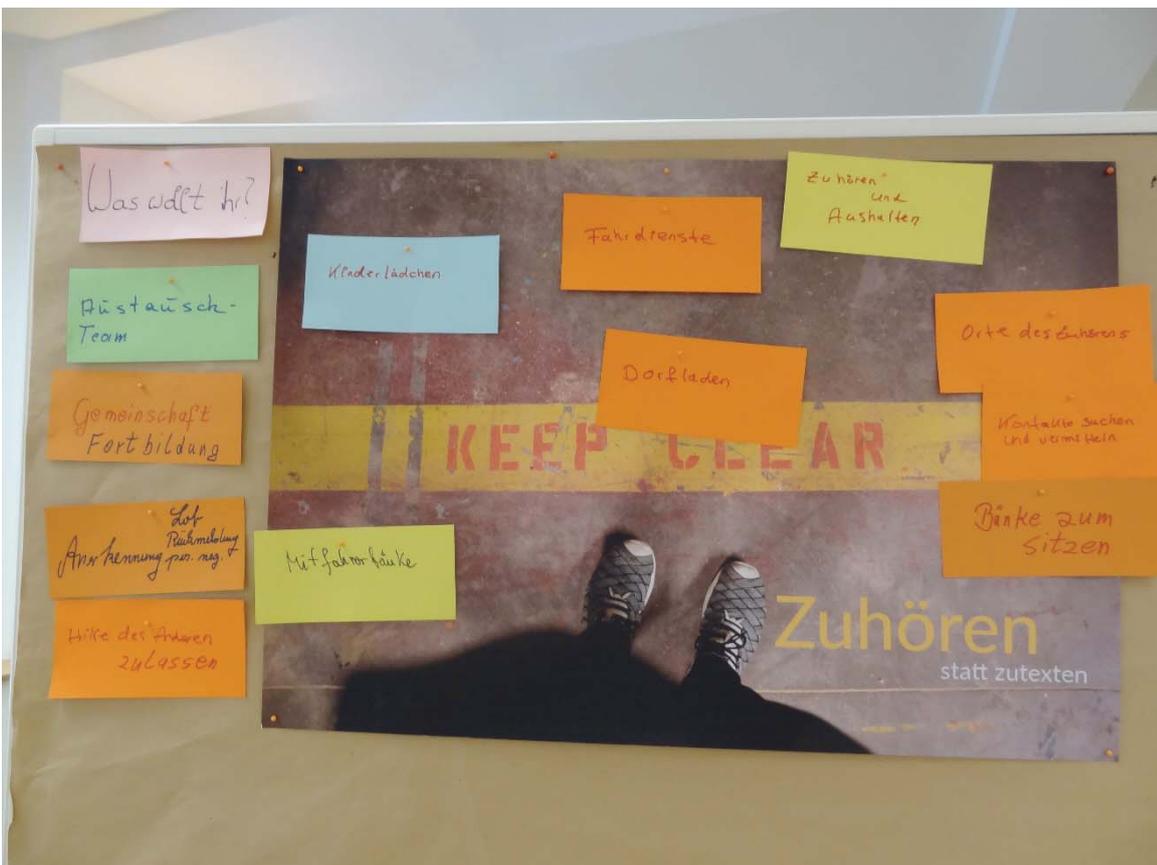
Alle Eltern – auch die Eltern des Spielkreises werden zu verschiedenen Aktivitäten eingeladen, z.B. Elternfrühstück. Viele Eltern, die das Angebot der FBS annehmen und mit ihren Kindern den Spielkreis besuchen, sind schneller mit den Einrichtungen vertraut und prozentual gesehen integrieren sie sich viel besser, als Eltern, deren Kinder erst den Kindergarten besuchen. Sie arbeiten z. B. in verschiedenen Gremien mit. Zwei Mütter mit Migrationshintergrund sind im Leitungsteam des Fördervereins.

Christa Paul-Simon

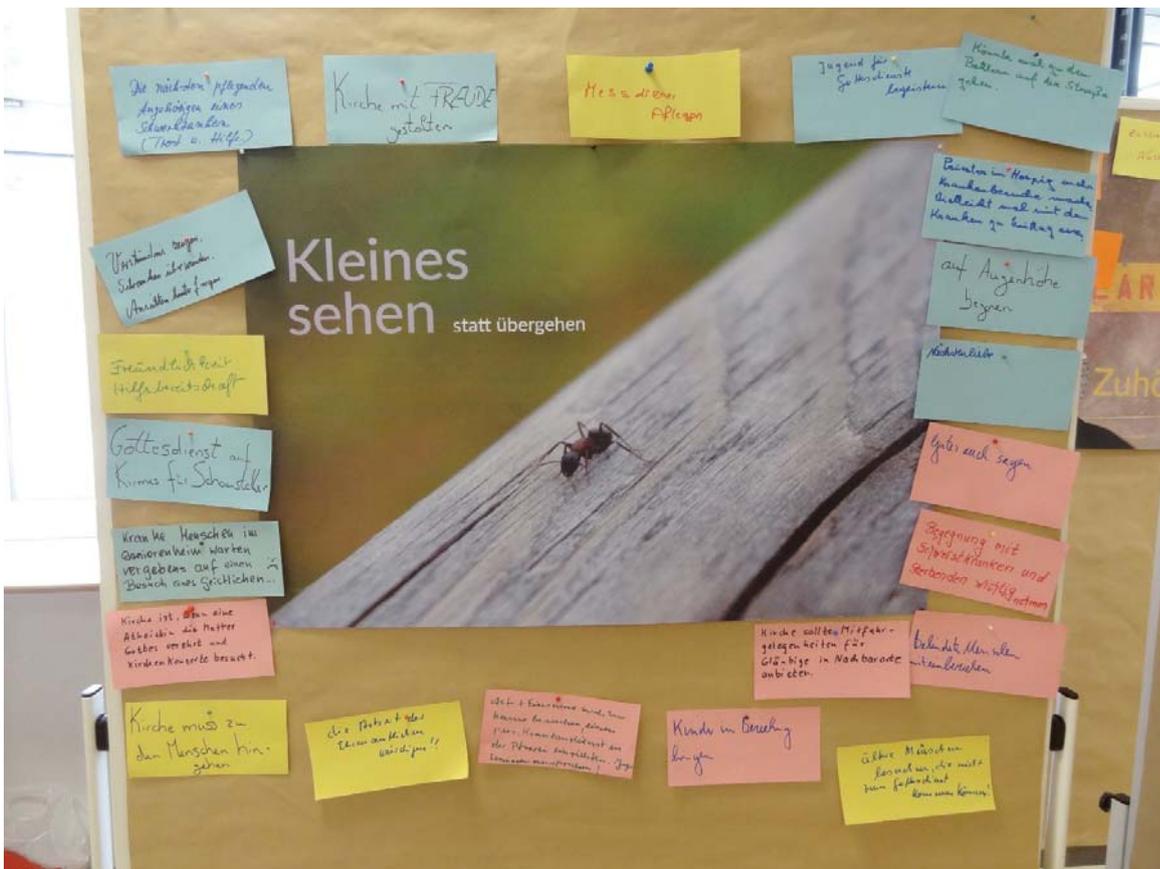
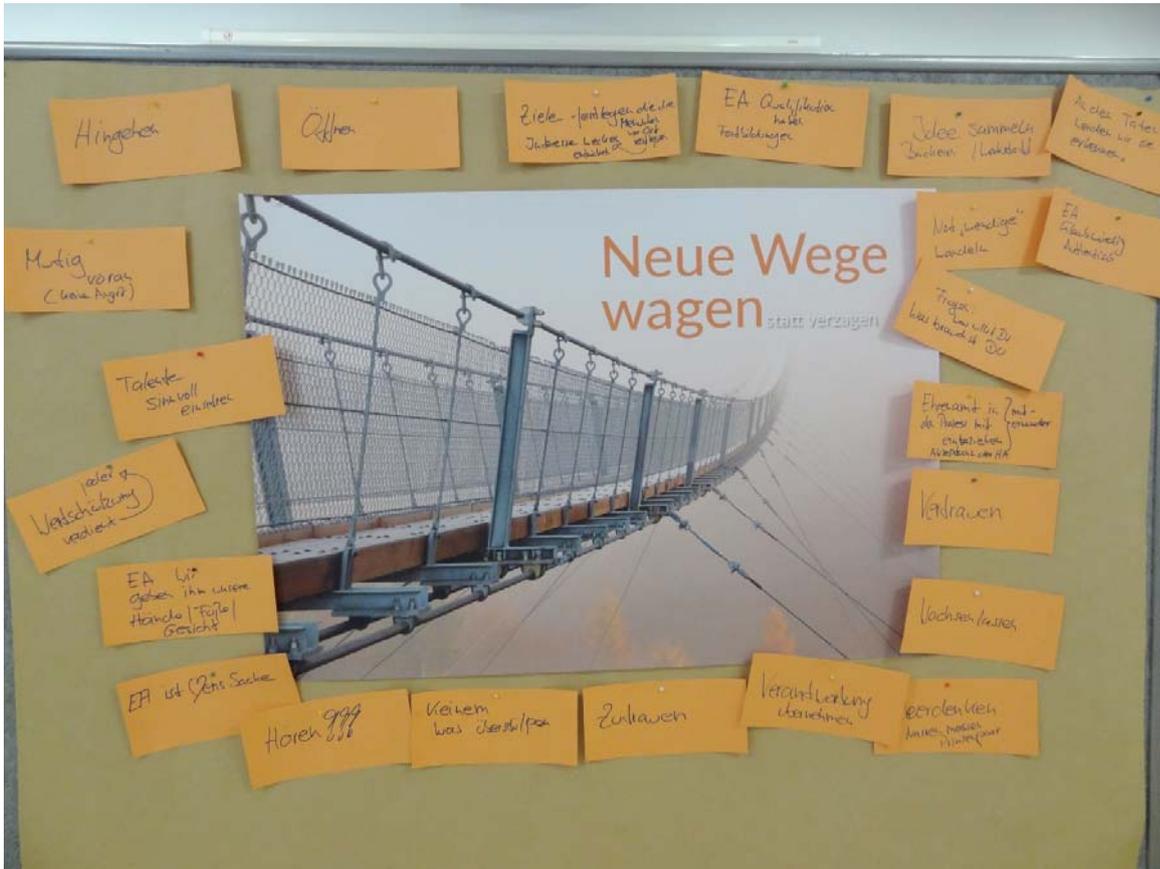
Anlage 28



Einkehrtag im Haus Sonntal Veranstaltung des Caritasverbandes Saar-Hochwald „Den Menschen nah in neuen Strukturen“



Anlage 28



Anlage 29

Leitfragen für Interviews und Gespräche im Rahmen der Erkundung

I. Leitfragen

Fragen in Gesprächen und Interviews zielen auf Erfahrungen von Menschen, auf „Freude, Hoffnung, Trauer und Angst“, wie es das II. Vatikanische Konzil formuliert hat. Dazu ein paar Beispiele:

- 1. Wie kam dieses Projekt zu Stande?**
- 2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht (*in dem Bereich, der Gegenstand der jeweiligen Erkundung ist*)?**
- 3. Was gefällt Ihnen (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 4. Was erfüllt Sie mit Sorge im Blick auf dem den sozialen Raum, in dem Sie leben?**
- 5. Was würden Sie ändern, wenn Sie es könnten (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 6. Welche Erwartungen haben Sie an die Kirche (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 7. Was verstehen Sie unter christlichem Engagement (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**

In Gesprächen mit Menschen, die freiwillig oder beruflich in kirchlichen oder gesellschaftlichen Bereichen engagiert sind, bieten sich zusätzlich folgende Fragerichtungen an:

- 8. Was motiviert Sie?**
- 9. Wer sind Ihre Kooperationspartner oder: Wen wünschen Sie sich als Kooperationspartner?**
- 10. Welche Erfahrungen machen Sie mit Kirche als Kooperationspartner?**
- 11. Wie können die Themen im sozialen Raum von der Pfarrei aufgegriffen werden?**

Anlage 30

Schlüsselpersoneninterview und Institutionsanalyse

Katholische Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis e.V.

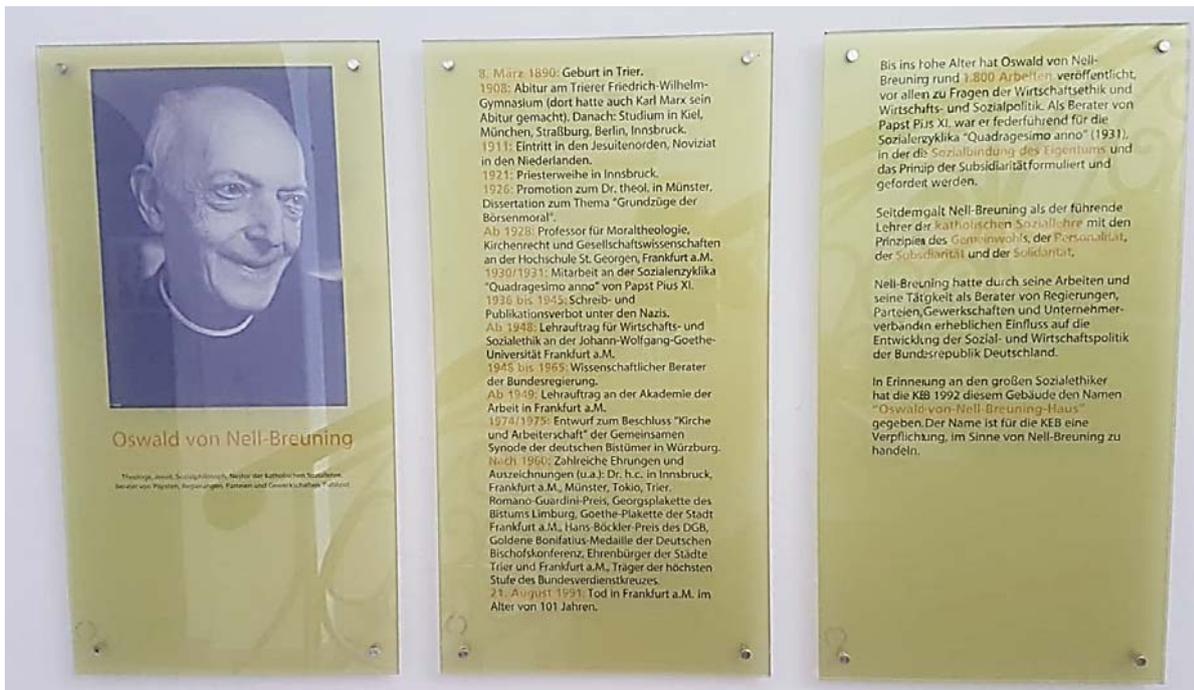
Oswald-von-Neil-Breuning Haus

Friedrich Ebert Str. 14

66763 Dillingen/Saar

Montag, 08.07.2019

10:30 – 13:30 Uhr



Anlage 30

Interviewpartner:

Horst Ziegler
Vorsitzender der KEB Saarlouis

Interviewer

Oliver Besch
Diakon

Karl Heinz Thieser
KEB-Geschäftsführer

Die KEB im Kreis Saarlouis wurde im Jahr 1971 gegründet und ist heute als eingetragener Verein keine Einrichtung des Bistums Trier.

Sie ist ordentliches Mitglied der Katholischen Erwachsenenbildung Saarland, Landesarbeitsgemeinschaft e.V., die wiederum dem BildungsNetzSaar angehört. Somit nimmt sie teil an einem allgemeinen gesellschaftlich-politischen und religiösen Bildungsauftrag und ist als Träger der Jugendhilfe im Landkreis Saarlouis anerkannt. Ihr Rahmenleitbild orientiert sich am christlichen Menschenbild und an christlichen Werten. Eine Zertifizierung erfolgte nach DIN ISO 9001

Als 1976 die KEB's als e.V. abgeschafft und in Bistumsstrukturen überführt wurden, vollzog die KEB in Dillingen und Merzig diesen Schritt nicht mit und behielten ihre Rechtsform als eigenständiger eingetragener Verein.

Im Jahr 2000 wird die „KEB - Arbeit, Bildung, Zukunft gGmbH“

Im Jahr 2002 die „Beschäftigungsagentur für hauswirtschaftliche Dienstleistungen“, im Jahr 2008 die Agenturen

- HaushaltProfis
- ServiceEngel
- HeinkelMensch

gegründet und im Jahr 2009 eine Ambulanter Pflegedienst übernommen.

Ca. 300 Mitarbeiter arbeiten so in 6 Einrichtungen der KEB Saarlouis e.V. 100 Menschen befinden sich in Ausbildung in der Hauswirtschaft und im Damenschneiderhandwerk.

Tätigkeitsfelder der KEB Saarlouis e.V.:

- Allgemeines Bildungsprogramm
u.a.:
 - Ausflüge, Pilgerfahrten, Exkursionen
 - Vorträge und Workshops
 - Fremdsprachliche Gesprächsrunden
 - Tanzkurse
 - Koch,- Handarbeits-, Musik,-und Kreativkurse
- Qualifizierungsmaßnahmen im hauswirtschaftlichen Bereich
 - zur Hauswirtschaftlerin (250 Ustd)
 - zur „Fachkraft für Betreuung“ (240 Std)
 - zur Betreuungskraft nach § 45b, (49 UStd)
- Weiterbildungsangebot für Ausbildungs- und Betreuungsverantwortliche

Anlage 30

Im Umgang mit Menschen mit Behinderung

„Rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation“ mit IHK (320 UStd.)

- Ambulante Pflege mit dem Ziel das Angebot für die Kinderkrankenpflege auszubauen
- „Service Engel“ Agentur für haushaltsnahe Arbeit für die Bereiche Saarlouis, Saarbrücken und Merzig-Wadern
- Pädagogische Angebote
 - „MOVE.“ Angebot für ältere Kinder und Jugendliche mit persönlichen und sozialen Problemen
 - „Elternschule“ Schulungsangebote für Eltern in Fragen der Erziehung, Motivation, Verhalten, Gesundheit und Medienkompetenz
 - Freiwillige Ganztagschule an der Lothar-Kahn Gemeinschaftsschule Rehlingen-Siersburg, am Albert Schweitzer-Gymnasium Dillingen, am Robert-Schumann-Gymnasium Saarlouis, an der Martin-Luther-King-Schule Saarlouis, am Max-Planck-Gymnasium Saarlouis

Da nur 26 Schließtage erlaubt sind, werden 3 Wochen in den Sommerferien im Oswald-von-Nell-Breuning-Haus überbrückt.

 - „Roger!“ Intensivpädagogische Wohngruppe
 - „Zentrum für Integration“ zur Teilhabe beeinträchtigter oder behinderter Kinder am schulischen Alltag
- Berufsvorbereitung
 - BVB (berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme) Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne berufliche Erstausbildung wird geholfen
 - + ihre Berufswahlentscheidung zu treffen,
 - + ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten bezüglich einer bereits getroffenen Berufswahl zu überprüfen, auszutesten und zu beurteilen
 - + sie dauerhaft beruflich in den Ausbildungs- und/oder Arbeitsmarkt zu integrieren.
 - BOP (berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme) Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird geholfen
 - + ihre Berufswahlentscheidung zu treffen,
 - + ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten bezüglich einer bereits getroffenen Berufswahl zu überprüfen, auszutesten und zu beurteilen
 - + sie dauerhaft beruflich in den Ausbildungs- und/oder Arbeitsmarkt zu integrieren.

Träger ist die KEB gemeinnützige GmbH Fortbildungsstätte Dillingen
Die Finanzierung erfolgt durch die Bundesagentur für Arbeit
 - Seit 1989 außerbetriebliche Ausbildung für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene z.B. im Bereich Koch, Tischler, Kaufmann, Friseur
Auftraggeber ist die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Saarlouis.

Das Engagement der KEB hat zur niedrigsten Langzeitarbeitslosigkeit bei Jugendlichen im Saarland geführt.

Anlage 30

Die Kooperation von Diakonischem Werk, KEB und Jobcenter ist beispielhaft für viele Kommunen.

Bei den vielseitigen Angeboten wurde sich immer an gesellschaftlichen Bedarfen und Finanzierungsmöglichkeiten orientiert:

z.B. Jugendhilfe in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt

Rechtsanspruch einer besonderen psychologischen Betreuung in Schulen bei lernbeeinträchtigten Kindern in Regelschulen. Hier arbeiten z.B. 50 Mitarbeiter als pädagogische Fachkräfte

Intensivpädagogische Wohngruppen in Dillingen und Wallerfangen mit spezifischem Betreuungsschlüssel

z.B. Altenarbeit: Übernahme eines privaten Pflegedienstes in Dillingen mit 26 Mitarbeitern.

z.B. Schulrehabenzentrum: Hier werden zw. 10 bis 12 Jugendliche von einem Team von Psychologen und Ärzten betreut und wieder in den Schulalltag integriert oder in Lebach werden Jugendliche mit Sozialstunden pädagogisch begleitet.

Bei den hauswirtschaftsnahen Angeboten gibt es mehr Kunden als von den 80 Mitarbeitern bearbeitet werden können.

Für ca. 50 Personen bietet das Haus einen Seniorenmittagstisch an.

Als Arbeitgeber kann die KEB interessante Alternativen zu klassischen Arbeitsfeldern anbieten.

Sie legt Wert auf Qualifikation und Qualifizierung und eine gute Vernetzung.

So z.B. mit einer Akademie in Südtirol.

Die Suche nach Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit zwischen Kirche und KEB hat in der Vergangenheit nicht funktioniert.

„Schade, dass man die gegenseitigen Möglichkeiten nicht nutzt.“

„Die Möglichkeiten beider Seiten müssten besser vernetzt und Synergieeffekte besser genutzt werden.“

Wo Kontakte mit Geistlichen der katholischen Kirche vom Haus aus gesucht werden, funktionieren diese.

Von der Kirche gibt es jedoch kein Zugehen auf die KEB Saarlouis oder eine Bedarfsanmeldung oder ein geäußertes Kooperationsbedarfe.

So wurde z.B. bei einer Raumanfrage in der örtlichen Kirchengemeinde gleich darauf hingewiesen, dass diese im Normalfall nur für kircheninterne Gruppierungen zur Verfügung stehen und die Nutzung durch die KEB aus personellen und logistischen Gründen auch nur einmalig möglich ist.

Problemfelder im Sozialraum:

- Wohnen (Wohnformen) für Ältere bzw. im Alter

Unter christlichem Engagement wird verstanden für Randgruppen da zu sein.

Konkret: sozial benachteiligte oder auffällige Jugendliche, Langzeitarbeitslose, v.a. Frauen, psychisch Kranke, Fremde

Anlage 30

Im Sinne des 2. Vat. „Kirche in der Welt von heute“ zu sein und als „Laie“ innerhalb der Kirche etwas bewegen zu können.

Motivierend für Mitarbeiter in der KEB Saarlouis seien die Gestaltungsmöglichkeiten und das Arbeiten und ausprobieren in neuen Arbeitsfeldern.

Die KEB Saarlouis will aus einem christlichen Selbstverständnis heraus Menschen zusammenbringen und ihnen ein Forum schaffen, in dem sie ihre Lebensthemen aufgreifen, besprechen und bearbeiten können.

Fazit: Im Laufe der Zeit hat sich die KEB Saarlouis zu einer weitestgehend kirchenunabhängigen Organisation mit christlichem Leitbild entwickelt. Es wird auf die Zukunft hin zu klären sein, ob die Ressourcen und Vernetzungen einer solchen Institution von Seiten des Bistums stärker genutzt werden können bzw. ob Kooperationen möglich sind.

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden